Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 121. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 13. März 1874.

Die Gewerbenovelle.

Die zur Berathung der Gewerbenovelle niedergesetzte Commission hat ihre Arbeiten beendigt. Die Strafbarkeit des Contractbruches ist verworfen; die Gewerbegerichte sind angenommen, aber in so fragwürdiger Gestalt und zugleich mit so geringer Majorität, daß die Plenarberathung möglicher Weise resultatlos bleibt. Gleichzeitig tagte in Berlin ein Congreß deutscher Gewerbekammern, der mit seinen Berathungen nicht glücklicher war. Man hätte glauben sollen, daß die Noth des Kleingewerbes hier zu vollem Ausdruck kommen und zur Fassung energischer Beschlüsse führen würde; allein man ging nicht einmal so weit, wie der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages gegangen war. Man fühlte allgemein, daß irgend eine Abänderung der bestehenden Gesetzgebung nothwendig sei, über die Richtung konnte man sich nicht verständigen.

Es folgt daraus Eines mit voller Sicherheit: die Ansichten sind bisher zu wenig geklärt, als daß mit Erfolg der Weg der Gesetzgebung beschritten werden könnte. Man wolle sich an den Gedanken gewöhnen und wir empfehlen ihn besonders dem Congreß der Socialpolitiker zur Beherzigung: es ereignet sich gar nicht selten, daß ein socialer Uebelstand allgemein empfunden wird, daß Jedermann die Nothwendigkeit der Abhülfe fühlt, und daß dennoch Nichts zu Stande kommen kann, weil eine Verständigung über die Mittel zur Abhilfe unmöglich ist. Mit dem bloßen ungestümen Drang, die Verhältnisse zu bessern, wird Nichts erreicht.

Es sind zwei Punkte, um welche sich die Reform dreht: Erstens muß der Willkürlichkeit, mit welcher die Arbeiter sich vielfach über eingegangene Verpflichtungen hinweggesetzt haben, irgend ein Riegel vorgeschoben werden, und zweitens müssen Gewerbegerichte eingesetzt werden, theils als Mittel zur Aufrechterhaltung des socialen Friedens, theils zur schnelleren und sachgemäßeren Aburtheilung der entstehenden Streitigkeiten. Soweit sind alle einig; bei den Details beginnen die unüberwindlichen Schwierigkeiten.

Um den Contractbruch zu verhindern, kann man sich präventiver oder repressiver Mittel bedienen. Die präventiven Mittel bestehen in der Einführung von Legitimationspapieren für den Arbeiterstand; die repressiven Mittel bestehen entweder in der criminellen Strafbarkeit des Contractbruchs oder in der civilrechtlichen Haftbarkeit der Arbeiterverbindungen (Gewerkvereine) für die Folgen des Contractbruchs ihrer Mitglieder.

Die Einführung von Legitimationspapieren für die Arbeiter würde weder mit dem Grundsatze der Freizügigkeit, noch mit dem der Gewerbefreiheit in Widerspruch stehen; sich auf Erfordern zu legitimiren, ist eine allgemeine staatsbürgerliche Pflicht. Eine zweckmäßige Regelung des Legitimationswesens kann den Contractbruch seltener machen, vielleicht in einer überwiegenden Anzahl von Fällen verhindern, und wenn das gelänge, so möchte eine Strafvorschrift entbehrlich erscheinen. Aber über die Art, wie die Legitimation geführt werden soll, gehen die Ansichten weit auseinander. Die einen wollen Arbeitsbücher (in Frankreich und Belgien livrets genannt), die anderen Controlkarten nach Art der Paßkarten, die dritten einfache Entlassungsscheine, und die Vertreter aller dieser Ansichten bekämpfen die Anhänger der entgegengesetzten in der leidenschaftlichsten Weise. In der That hat jedes der drei Systeme seine eigenthümlichen praktischen Nachtheile, und es möchte daran die ganze Idee, Legitimationspapiere einzuführen, scheitern.

Der Vorschlag, die Gewerkvereine für den Contractbruch ihrer Mitglieder verantwortlich zu machen, scheitert jedenfalls an der kümmerlichen und schwächlichen Entwickelung dieser Vereine. Die Strafbarkeit des Contractbruchs endlich hat jetzt aus „theoretischen Gründen" überwiegende Gegner; wir halten diese theoretischen Bedenken, wie wir häufig auseinander gesetzt haben, für gänzlich unbegründet; vielmehr wünschen wir gerade aus „theoretischen" Gründen die Einführung dieser Maßregel, während wir den praktischen Erfolg sehr gering anschlagen. Aber wir bescheiden uns, daß ein Gesetz keinen guten Erfolg haben kann, welches noch auf Vorurtheile stößt, die in allen Klassen der Gesellschaft weit verbreitet sind. So sehen wir denn mit stiller Resignation, daß eben gar Nichts zu Stande kommt.

Aehnlich liegt die Sache mit den Gewerbegerichten. Daß Gewerbegerichte eine nützliche und empfehlenswerthe Maßregel sind, giebt Jedermann zu, ohne daß irgend Jemand die Wichtigkeit überschätzt. Aber wie sie zusammenzusetzen seien, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Sie sollen beiden Parteien zu gleichem Rechte helfen, und sollen doch aus einer ungeraden Anzahl von Personen zusammengesetzt sein, damit ein Stichentscheid möglich sei. Sie sollen aus Parteiwahlen hervorgehen und doch den Charakter der vollsten Unparteilichkeit haben. Wären Gewerbegerichte in ruhigen Zeiten geschaffen, wie in der Rheinprovinz, so würden sie fortfahren zu wirken, wie sie gewirkt haben. Aber sie in dieser erregten Zeit schaffen, ist schwierig.

Es ist kein Unglück, wenn die gesetzgebenden Faktoren ein ihnen gestelltes Problem nicht sofort lösen; aber Presse und Vereine haben dann die Pflicht, zur Klärung der Begriffe beizutragen und der Volksvertretung vorzuarbeiten. Die beiden Fragen, um die es sich handelt: 1) In welcher Gestalt sind die Gewerbegerichte zu organisiren? und 2) Durch welche präventive oder repressive Maßregeln ist dem Contractbruch entgegen zu arbeiten? sollten von der Tagesordnung unserer Gewerbevereine nicht mehr verschwinden. Bei dem Kleingewerbe ruht die praktische Erfahrung und die Theoretiker können nicht die ganze Arbeit allein zu Ende führen.

Breslau, 12. März.

Die officiöse „Prov.-Corresp." spricht sich heute in ihrem ersten Artikel über die Militärfrage und das Militärgesetz aus, das sie mit Recht „die wichtigste Arbeit des Reichstages" nennt. Sie meint, daß die Regierung sich bewußt sei, „an die Volkskraft keine größeren Anforderungen zu stellen, als sie durch die höchsten vaterländischen Interessen, durch die Fürsorge für den Schutz und den dauernden Frieden des Reiches unbedingt geboten sind." Dann fährt das amtliche Blatt fort:

> Die Regierung weiß andererseits, daß sie es mit einer Reichsvertretung zu thun hat, welche in ihrer entschiedenen Mehrheit dieselben Ziele nationaler Politik festhält, welche bereit ist, die bloßen Parteibestrebungen den entscheidenden Gesichtspunkten der nationalen Wohlfahrt unterzuordnen und welche der bewährten Erfahrung und Gewissenhaftigkeit der Männer an der Spitze des Reiches willig Vertrauen schenkt.
>
> Wenn daher auch in den vorläufigen Berathungen die Meinungen über die Form, in welcher das gemeinsame Streben zur Verwirklichung und dauernden Sicherung gelangen soll, noch auseinander gehen, so wird doch die tiefe Uebereinstimmung über das nationale Bedürfniß, und das gegenseitige Vertrauen zwischen Regierung und Reichstag sicherlich die Wege zur endgiltigen Vereinbarung finden lassen.
>
> Der nationale Geist, aus welchem die Mehrheit des Reichstages hervorgegangen ist, wird sich, wie die Regierung fest vertraut bei der Lösung der wichtigsten nationalen Aufgabe si-greich beweisen und alle Hoffnungen der Gegner des Reichs zu Schanden machen.

Wir haben in mehreren Artikeln bewiesen, daß wir einem neuen Militärconflict mehr als abgeneigt sind, aber wir wünschen, daß auch die Regierung das Ihrige zur Vermeidung eines solchen thue und mehr, als es bisher in der Commission geschehen, der Majorität der Volksvertretung entgegen komme.

In dem Stande der **ungarischen** Ministerkrisis hat sich Nichts verändert. Der Kaiser hat mit dem Fürstprimas, dem Präsidenten Bittó, Baron Sennyey, Koloman Tisza, Graf Majlath und Herrn v. Kerkapolyi conferirt, und wie telegraphisch gemeldet wird, gestern Franz Deak, der noch immer krank ist, besucht. Ueber das Ergebniß dieser Conferenzen wissen die Pester Blätter vielerlei zu erzählen, ohne daß sie dabei Anspruch auf besondere Glaubwürdigkeit machen können. — Die Officiösen hüllen sich in Schweigen. Nach All m was bisher verlautet, scheint das Zustandekommen eines Coalitions-Ministeriums die meisten Chancen zu haben.

Ueber das Vertrauensvotum, welches dem **italienischen** Kriegsminister am 7. d. Mts. von der Deputirtenkammer ertheilt wurde, spricht sich die „Opinione" sehr erfreut aus. Das Blatt sagt nämlich:

> Die Sitzung hatte nicht nur einen guten Verlauf für den General Ricotti und das Heerwesen, dessen neue Organisation bestätigt und gegen neue Angriffe sicher gestellt wurde, sondern hat auch der Politik des Ministeriums genützt. Sie giebt uns die Zuversicht, daß dem Ministerium und seinen Finanzreformen die parlamentarische Mehrheit nicht fehlen wird, die im vorigen Jahre wohl einen Moment schwanken konnte, aber sich immer wieder zusammenfindet, wenn ein großes staatliches Interesse ihr die Einigung gebietet, um dem eigenen Programm treu zu bleiben und die übernommene Verpflichtung zu erfüllen, den Staatshaushalt in Ordnung zu bringen und den Staatscredit wieder zu heben. Die Reden des Kriegsministers aber werden, wie sie von der Kammer mit Aufmerksamkeit angehört wurden, so auch mit Nutzen von Allen gelesen werden, die sich warm für das vaterländische Heer interessiren. Es bestand eine gewisse Unsicherheit und Befürchtung über den materiellen und moralischen Zustand des Heeres. Tadelnde Bemerkungen wurden mehr geflüstert als offen ausgesprochen und waren für das Ansehen des Ministers um so nachtheiliger, als er sie nicht fassen und öffentlich widerlegen konnte. Solche von Mund zu Mund gehende Anschuldigungen werden wie unbestreitbare Wahrheiten aufgenommen und erscheinen zuletzt als ein endgültig gesprochenes öffentliches Urtheil. Dieses Urtheil schien auch über den General Ricotti gefällt, als er sich erhob und seine Vertheidigung in einer Weise führte, daß die Kammer anerkennen mußte, es erübrige ihr nichts Anderes, als ihn in dem großen Werke, das er unternommen, zu unterstützen. Er erhielt beistimmende Erklärungen von allen Seiten und unter denselben ist ihm sicherlich die von seinem ehemaligen Collegen Sella die angenehmste gewesen."

In **Frankreich** treten die Bonapartisten mit ihren Ansprüchen immer unverhüllter hervor. Ueberall in den Blumenläden, schreibt man der „K. Z.", zeigen sich die Veilchenkränze mit dem kaiserlichen Diadem oder mit der Devise: Semper et ubique fidelis. Die Zwistigkeiten innerhalb der Partei haben aufgehört, der Prinz Jerome und der kaiserliche Prinz, der General Fleury und Herr Rouher, alle sind die besten Freunde; am 16. März wird eine allgemeine Umarmung stattfinden. Man hofft durch die Schaustellung so vieler Liebe das Herz von Frankreich zu rühren und den Weg für den Retter des Landes, Se. Majestät Napoleon IV. zu bahnen. Indessen könnte die Demonstration des 16. März möglicherweise eben so wenig glücken und eben so wenig Spuren hinterlassen wie die akademischen Bemühungen des Herrn Ollivier. Wir wissen aus guter Quelle, daß der Marschall Mac Mahon trotz aller Schmeicheleien und Huldigungen, die ihm das „Pays" darbringt, durchaus nicht nach der Seite neigt, wohin ihn die Bonapartisten gern ziehen möchten. Diese schmeicheln mehr als jemals der Armee; aber auch vorausgesetzt, daß sie unter den Officieren niederen Grades einige Rekruten anwerben, werden sie doch so bald nicht der Armee hinreichend sicher sein, um ihren Staatsstreich wagen zu können. — Was die Kundgebung betrifft, die in Chiselhurst am 16. d. Mts. stattfinden soll, so heißt es, der kaiserliche Prinz werde bei dieser Gelegenheit eine Rede halten, in welcher er ausdrücklich dagegen verwahrt, daß er jemals einen Versuch machen könnte, auf andere Weise auf den französischen Thron zu gelangen, als durch die Berufung der in freien Comitien versammekten Nation.

In **England** scheint es für die liberale Partei schwerer zu sein, als man geglaubt hat, an Gladstone's Stelle, der sich nach Ruhe sehnt, einen Führer zu finden. Politische Verdienste, große schätzbare Talente und ein populärer Name allein sind, so bemerkt darüber die „Engl. Corresp., keineswegs ausreichend für einen solchen Posten, den nur derjenige bekleiden kann, zu dem die Anhänger aller und in einem liberalen Lager stets zahlreicher Sectionen volles Vertrauen haben. Am meisten geeignet erscheint, da von John Bright ebensowenig wie von Forster, Childers, Goschen und Cardwell die Rede sein kann, der Marquis von Hartington, den nach dem Urtheil der „Morning-Post" Stellung, Temperament, Billigkeitsgefühl und Tact für den Posten bezeichnen. — „Daily News" ist ebenfalls für den Marquis von Hartington, der, wie sie richtig bemerkt, zwei für einen Parteiführer in England nöthige Dinge besitzt, Rang und Reichthum. „Daily News" glaubt zwar nicht, daß man ihn gerade mit Enthusiasmus als Führer irgendwo begrüßen werde, tröstet sich aber damit, daß es sich ja doch nur um eine zeitweilige Führerschaft handele, und daß für den Oppositionsführer in der ersten Zeit ohnehin wenig zu thun sein wird. Der Marquis of Hartington, der höchst wahrscheinlich also in Vertretung Gladstone's die nächste Zeit der Führer von „Ihrer Majestät getreuester Opposition" sein wird, ist der älteste Sohn des 7. Herzogs von Devonshire und steht jetzt im Alter von 41 Jahren. Er studirte zu Cambridge, wo er 1854 promovirte. Nachdem er wenige Wochen im Jahre 1863 Admiralitätslord gewesen war, bekleidete er von April 1863 bis Februar 1866 den Posten eines Unterstaatssecretärs im Kriegsministerium und war von dem letzten Datum bis Juli Kriegsminister. Von 1868 bis 1870 war er sodann Generalpostmeister und von 1870 an bis zu dem vor Kurzem erfolgten Cabinetswechsel Minister für Irland.

Ueber den Feldzug gegen die Aschantis sprechen die englischen Blätter sich fast sämmtlich befriedigt aus. Nur über den Brand von Cumassi sind die Stimmen uneinig. Die „Times" bedauert sehr, daß General Wolseley die Einäscherung der Stadt für nothwendig erachtet habe. Sie fürchtet, es möchte nunmehr das Reich der Aschantis ganz zerfallen, und giebt zu bedenken, daß eine organisirte Barbarei doch immer noch besser sei als eine barbarische Anarchie. Die konservative „Hour" beklagt ebenfalls tief eine Maßregel, die, allerdings in gemildeter Form, an die unritterlichen Thaten der ersten Eroberer von Mexiko und Peru erinnerte. Sonst erinnert das konservative Blatt noch daran, daß die Schuld für den Krieg schließlich nicht ganz allein auf Seite der Aschantis gewesen sei.

Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** bestätigen die schon längst ausgesprochene Vermuthung, daß Serrano aus doppeltem Grunde sich hüten würde, einen Schlag zu führen, von dessen Erfolg er nicht vorher durchaus überzeugt wäre. Eine Niederlage der republikanischen Truppen würde gerade in den jetzigen kritischen Zeitumständen von unberechenbarem Schaden sein, und wie könnte andererseits Serrano das für seine hohe politische Stellung erforderliche Ansehen behaupten, wenn er als Besiegter nach Madrid zurückkehren müßte? Deshalb wartete er ruhig die Verstärkungen ab, was er mit um so besserem Muthe thun kann, wenn die Mittheilung wahr ist, daß Bilbao noch lange nicht daran denke, seinen Widerstand gegen die Belagerer aufzugeben. Außer den 7000 Mann des Generals Lopez Dominguez werden der Nordarmee inzwischen durch den Brigadier Loma aus San Sebastian auch die 2—3000 Mann zugeführt worden sein, welche bisher die Provinz Guipuzcoa zu vertheidigen hatten. Am 7. d. ist nun Serrano in Somorrostro angekommen, steht unmittelbar in der Front gegen den Feind, und jetzt sollten die kriegerischen Operationen sofort beginnen. — Mehrere angesehene Mitglieder der carlistischen Partei haben den Befehl empfangen, Madrid zu verlassen.

Japanische bis zum 23. Januar reichende Nachrichten melden über die Mißhelligkeiten der deutschen Gesandten v. Brandt mit der **japanesischen** Regierung, daß Ersterer angesichts der Thatsache, wonach die Regierung Japans trotz der bestehenden Verträge, welche den Fremden verbieten, das Innere des Landes zu betreten, durch Heranziehung von fremden Gelehrten zur Erziehung der Kinder oder zur Ausbeutung des Mineralreichthums im Lande u. s. w. die Verträge verletzt habe, auch er auf seiner Weigerung, jene Verträge als bindend zu betrachten, bestehen werde. Das Recht, das der Gesandte für seine Landsleute beansprucht, das Land zu Handelszwecken oder zum Vergnügen zu bereisen, wird von den einheimischen Behörden mit aller Entschiedenheit verweigert. Der Notenwechsel zwischen der Regierung Japans und den Vertretern fremder Mächte dauert noch immer fort. Die japanische Regierung besteht darauf, daß eine so tief greifende Maßregel nicht auf dem Uebereinkommen der Gesandten mit dem Ministerium des Auswärtigen beruhen dürfe, sondern durch Conventionen der Mächte festgestellt werden müsse.

Deutschland.

Berlin, 11. März. [Sanction des Civilehegesetzes. — Formulirung der Oppositionsanträge zum Militärgesetz. — Dauer der Commissions- und Plenarverhandlungen. — Vertagung des preuß. Landtages. — Banket für die Preßcommissionsmitglieder. — Militärpensions-Commission.] Der Kaiser hat gestern dem vom preußischen Landtage durchberathenen und angenommenen Civilehegesetze die Sanction ertheilt und in üblicher Weise dasselbe unterzeichnet. Die Mittheilung ist in parlamentarischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden, weil in den letzten Tagen Gerüchte in Circulation gesetzt wurden, welche eine baldige Erledigung des Gesetzes in Zweifel stellten. Offenbar handelte es sich um dieselben Einflüsse, welche sich gegen die Einbringung des Reichscivilehegesetzes geltend zu machen suchten. Wie wir indessen erfahren, sind diese Gerüchte auf ultramontane Quellen zurückzuführen, deren Tendenz auf der Hand liegt. Das Präsidium des Reichstages wird zu Ende der künftigen oder Anfangs der darauf folgenden Woche den Völk-Hinschius'schen Gesetzentwurf auf die Tagesordnung bringen, wenn nicht die dringliche Behandlung anderer Vorlagen die Berathung des Civilehegesetzes geradezu unmöglich machen sollte. — Die Mitglieder der Militärgesetz-Commission, welche der Opposition angehören, werden vor der morgigen Commissionssitzung zusammentreten, um sich über die Formulirung ihrer Anträge zu den §§ 1 und 2 der Vorlage schlüssig zu machen. Es steht außer Zweifel, daß von dieser Seite die jährliche Bewilligung des Militärbudgets als conditio sine qua non festgehalten wird. Ueber die Dauer der Commissions- und Plenarverhandlungen des Militärgesetzes gehen die Meinungen noch auseinander. Einerseits nimmt man an, daß mit der morgen erfolgenden Berathung der letzten zwei Paragraphen des Entwurfes und der am Freitag stattfindenden Verhandlung über die Compromißvorschläge zu den ersten vier Paragraphen des Gesetzentwurfes die Hauptarbeit der Commission vollendet sei. Die zweite Lesung dürfte die Commission nur wenige Tage beschäftigen, weil kein schriftlicher Bericht festzustellen sei, somit das Plenum binnen 8—10 Tagen in die Berathung eintreten könnte. Die letztere würde 3—4 Tage in Anspruch nehmen, so daß vor Eintritt der Osterwoche die Erledigung des wichtigen Gesetzes erwartet werden dürfte. Von einer anderen und nicht weniger competenten Abgeordnetengruppe prognosticirt man den Commissionsverhandlungen allein noch eine Dauer von 14 Tagen. Nicht nur die Berathungen über die Cardinalfrage des Gesetzentwurfes, sondern auch die zweite Lesung wird eine so große Zahl von Commissionssitzungen erfordern, daß im Verein mit den in dieser und in der nächsten Woche stattfindenden Plenarsitzungen die Fertigstellung des Gesetzes in 8—10 Tagen nicht ermöglicht werden kann. Ist dem so, dann bleibt für die Verhandlungen im Plenum kaum eine halbe Woche übrig. Dies genügt nicht, um bei allem Fleiße und selbst mit Zuhilfenahme von Abendsitzungen das Gesetz zu erledigen. Im Hause selbst wird sich ohne Zweifel ein guter Theil der Debatten erneuern, welche die Commissionsverhandlungen so langwierig gestalteten. Allerdings ist daran gedacht worden, sich über die technischen Detailbestimmungen durch Beschickung der Fractionen zu verständigen, so daß im Plenum nur die Cardinalfragen zum Austrage gelangen sollen. Aber dieser Plan wird allem Anschein nach an den zugespitzten Gegensätzen scheitern. Eine Abkürzung der Debatten durch Schlußanträge wird sich als unthunlich erweisen, weil durch Aufstehen und Sitzenbleiben im Hinblick auf die beinahe zur gleichen Hälfte getheilte Mitgliederzahl eine andere Entscheidung als durch Namensaufruf nicht herbeigeführt werden kann. Allen diesen und noch mehr Umständen trägt man bereits Rechnung in officiellen Regionen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, liegt bereits die officiöse Aeußerung vor, daß hinsichtlich der Wiederaufnahme der Landtagsberathungen, welche bekanntlich für den 13. k. M. anberaumt ist, ein anderes Arrangement getroffen werden muß. Mit anderen Worten heißt dies, daß der Reichstag zur Durchberathung

des Militärgesetzes nach Ostern wieder zusammentreten und der Landtag für die Dauer von etwa 14 Tagen stillschweigend vertagt wird. Die halb-amtliche Prov.-Corr. giebt heute dieser Auffassung unserer Abgeordneten bereits einen Ausdruck, indem sie die Commissionsverhandlungen bis zum 23. März und die Reichstagssitzungen bis Mitte April währen läßt. Die Befürchtung, daß das Parlament nach Ostern sich nicht in beschlußfähiger Anzahl zusammenfinden könnte, wird als ungegründet betrachtet. — In journalistischen Kreisen regt man die Idee an, den Mitgliedern der Preßgesetzcommission im Reichstage für ihre verdienstliche legislatorische Arbeit ein Banket zu veranstalten. — Die Commission für das Militärpensionsgesetz beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Erledigung zahlreicher Petitionen, die ein hervorragendes Interesse nicht beanspruchen. Morgen wird die Commission mit der zweiten Lesung des Gesetzes fertig werden.

△ **Berlin**, 11. März. [Aus dem Reichstage.] Eine sonderbare Verhandlung fand heute im Reichstage statt. Es handelte sich um den ersten Bericht der Petitionscommission, welcher mehrere namentlich von Geistlichen und Lehrern ausgegangenen Petitionen um Revision oder Aufhebung des die strafrechtliche Verfolgung von Kindern unter 12 Jahren ausschließenden § 55 des deutschen Strafgesetzbuchs dem Reichskanzler zur Erwägung bei den Vorarbeiten zur Revision des Strafgesetzbuchs überweisen will. Da dieser Antrag eine leise Befürwortung für die Abänderung jener Bestimmung enthielt, so stellte der Abgeordnete Dr. Banks dagegen den Antrag auf einfache Tagesordnung. Er verwies auf die Motive des Strafgesetzbuches und das darin angezogene Gutachten der Wissenschaftlichen Deputation, welche es vom medicinischen Standpunkte aus dringend empfohlen hat, die Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen Strafgesetze in einem früheren Lebensalter lediglich der häuslichen Zucht zu überlassen, resp. wo diese nicht ausreichend, durch die Behörde das Kind einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt für verwahrloste Kinder zu überweisen. Diese nüchterne und verständige Auffassung der Frage wurde wesentlich erschüttert durch die folgenden Redner. Der Socialdemokrat Hasselmann hatte in Gemeinschaft mit seinem Freunde Reimer beantragt, den Reichskanzler zur Vorlegung eines Gesetzentwurfs aufzufordern, „durch welchen die Besserung der durch Eltern und Vormünder verwahrlosten Kinder mittelst Unterbringung derselben in rechtschaffene Familien für das deutsche Reich geregelt“ wird. Seine Schilderung wie Kinder der Großstädte zu Verbrechern erzogen werden, machte Eindruck und hätte noch mehr Eindruck gemacht, wenn nicht dazwischen wieder die Schuld auf die „planlose Produktionsweise“ der Gegenwart geschoben wäre. Der Münchener Pfarrer Westermayer faßte die Sache schon weniger feuilletonistisch oder sentimental auf; er fragte nach dem Kennzeichen der „rechtschaffenen Familien“; sind es Polizeiheilige d. h. Leute, die noch nicht bestraft sind? Es ist anzuerkennen, daß er die besondere Tüchtigkeit der geistlichen Orden zur Erziehung verwahrloster Kinder nicht schärfer hervorhob. Windthorst versuchte inzwischen, gerührt, daß die ehefeindlichen Socialdemokraten die Familie feierten, den socialdemokratischen Antrag in eine gesetzgeberisch erträglichere Form zu bringen. Allein der Generalstaatsanwalt Schwarze, und mehr noch Lasker thaten dar, wie damit nichts anzufangen sei. Die Gesetzgebung der Einzelstaaten, die Vormundschaftsordnung ist der Ort, wo der praktische Gesetzgeber sich mit den verwahrlosten Kindern zu beschäftigen hat. Lasker verwies mit Recht auf die vortreffliche Rede, welche jüngst im preußischen Abgeordnetenhause bei der ersten Berathung einer neuen Vormundschaftsordnung (12. Januar) der fortschrittliche Abgeordnete Stadtrath Zelle über die Nothwendigkeit einer besseren Fürsorge für die verwahrlosten Kinder gehalten hat. Ein Zusammenwirken von Gemeinden und Staat ist dazu nöthig, aber das Schwergewicht wird der Gemeinde zufallen. Zelle ist lange Jahre hindurch Vorsteher des Berliner Waisenamts gewesen und wer sich darüber unterrichten will, wie die Commune Berlin bisher bereits in tüchtiger gesunder Weise dem Uebel zu steuern versuchte (freilich im Stich gelassen durch die mangelhafte Vormundschaftsordnung), der lese den Vortrag Zelle's vom Jahre 1867 „Waisenpflege und Waisenkinder in Berlin“ (Virchow und Holtzendorff Sammlung Heft 29). Damals hatte Berlin bereits in seiner trefflich geleiteten Waisenanstalt Rummelsberg an 500 Waisenkinder und außerdem etwa 1500 bis 1800 „in Kostpflege ausgethan“, und zwar nur zum kleineren Theil in Berlin, zum größeren Theile in kleinen Städten und Dörfern der Mark. Der Socialdemokrat Hasselmann schien hiervon nichts zu wissen; er wird auch nicht einräumen, daß an der Verlumpung der Erwachsenen und der von diesen erzogenen Jugend die socialdemokratischen Apostel Mitschuld tragen, insofern sie Tag für Tag den Arbeitern predigen, daß Sparen Unsinn sei, daß die gegenwärtige Produktionsweise ihnen unmöglich mache, sich emporzuarbeiten, — daß Selbsthülfe verwerflich und das Heil nur von dem socialdemokratischen Staat der Zukunft zu erwarten sei. Diese Lehren erziehen keine fleißigen und ordentlichen Leute, sondern Lumpen, — und es wäre nützlich, dies den Herren Hasselmann und Genossen im Reichstage einmal gründlich unter die Nase zu reiben.

[Die Wahl des Director Bertram] zum Stadtschulrath ist von einem Stadtverordneten wegen Unregelmäßigkeiten, welche mehrfach vorgekommen sein sollen, angefochten worden. Die königliche Regierung zu Potsdam wird also nicht nur zu bestätigen, sondern auch zu entscheiden haben, ob eine giltige Wahl erfolgt ist.

Kiel, 10. März. [Die Fourage-Einkäufe der preußischen Regierung in Jütland] lassen die argwöhnische „Jyllp“ gar nicht zur Ruhe kommen. Das Blatt schreibt: „Um unseren Lesern einen Begriff von der Menge der in diesem Winter von Jütland über die Grenze für Rechnung der preußischen Regierung ausgeführten Fourage zu geben, wollen wir hier einige auf das Quantum des schon exportirten Strohs bezügliche Zahlenangaben registriren. Die Gesammtzahl der abgegangenen vollbelastesten Eisenbahn-Transportwagen beträgt ca. 400, und da jeder Wagen ungefähr 8000 Pfd. faßt, so wird das Gesammtgewicht 3,200,000 Pfd. betragen. Die Ration für ein Cavalleriepferd ist 8 Pfd. täglich. Es würde das genannte Quantum mithin ungefähr für 30,000 Pferde in 40 Tagen ausreichen. Der entsprechende Werth dieses einen Ausfuhrartikels ist ca. 28,000 Rdl.

Minden, 8. März. [Klage.] Nachdem der Gutsbesitzer Martin zu Keudelsheim mit seiner gegen den Ober-Präsidenten erhobenen Interventionsklage wegen des bei dem Bischof Martin gepfändeten Kutschwagens bei dem Kreisgericht zu Münster abgewiesen worden, hat derselbe, wie die „W.-Pr. Z.“ meldet, die Interventionsklage gegen die Regierung zu Minden angestellt, welche die Interventionsansprüche nicht anerkannt hat.

Gladbach, 9. März. [Verhaftung.] Vorgestern wurden seitens des Ober-Procurators und des Untersuchungsrichters in Hamern Recherchen wegen Zerstörung eines Bildes des Kaisers angestellt, in Folge deren ein dortiger Einwohner verhaftet, ins Gefängniß gebracht und heute nach Düsseldorf abgeliefert worden ist. Wie wir vernehmen, schreibt die „G. Z.“, soll man sich bereits vor zwei Jahren in ähnlicher Weise am Bildnisse des Kaisers vergriffen haben, ohne daß dieses zur Kenntniß der höheren Behörde gelangt.

Trier, 11. März. [Zur Verhaftung des Bischofs von Trier] bringt die „K. Z.“ folgende Erklärung:

Ueber die Verhaftung des Herrn Bischofs von Trier finde ich in den Zeitungen einige unrichtige oder ungenaue Angaben, die mich veranalassen, über dieselbe Folgendes mitzutheilen:

Der königliche Oberprocurator zu Trier, Herr Kewenig, hatte unterm 2. März d. J. auf Grund dreier Urtheile vom 2., 15. und 22. December 1873, wodurch der Bischof von Trier, Dr. Matthias Eberhard, wegen Vergehen gegen § 22 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 zu zwei Jahren Subsidiar-Gefängnißstrafe verurtheilt worden, verordnet, daß der Genannte verhaftet und zur Abbüßung dieser Strafe in die hiesige Straf-Anstalt gebracht werden solle. Dieser Verhaftsbefehl ist mir zur Veranlassung des Vollzugs nach dem 5. März c. zugegangen. Bis zu diesem Tage war dem Herrn Bischof Frist zur freiwilligen Gestellung gegeben.

Bei der Abwesenheit des Herrn Ober-Bürgermeister übernahm ich die Vollstreckung persönlich und beschloß, dieselbe am Freitag den 6., Nachmittags, nach der Dompredigt, welcher der Herr Bischof beizuwohnen pflegt, vorzunehmen. Zu dieser Zeit begab ich mich ohne weitere Begleitung in den Bischofshof, wurde ohne Verzug von dem Herrn Bischof empfangen und theilte demselben den Zweck meines Erscheinens unter Ueberreichung des Verhaftsbefehls mit. Nach Durchlesung desselben fragte er, ohne Widerspruch zu erheben, ob er mir sogleich folgen solle. Als ich dies bejahte, ersuchte er mich, sich auf kurze Zeit zurückziehen zu dürfen. Meine Anfrage, ob er durch den Garten einen etwas abgekürzten Weg einzuschlagen wünsche, hatte er verneint.

Während in dem Empfangszimmer noch mehrere Herren sich eingefunden hatten, kehrte der Herr Bischof, ausgerüstet mit Mantel und Hut, in Begleitung mehrerer Geistlichen in dasselbe zurück, kam auf mich zu und erklärte mir, freiwillig werde er mir nicht folgen. Er habe Protest erhoben, er habe sein Amt von Gott und werde nur der Gewalt weichen. Ich erwiderte ihm, daß ich auf einen solchen Protest nicht Rücksicht nehmen könne, da es sich um die Vollstreckung eines gerichtlichen Urtheils handle. Hierauf ließ er sich auf einen Sessel nieder und sagte: „Nun, dann gebrauchen Sie Gewalt;“ Ich entgegnete, daß die Gewalt in der ihm angekündigten Utheilsvollstreckung liege, und fuhr fort: „Hochwürdigster Herr, ich kann nicht glauben, daß Sie es auf weitere Gewalt ankommen lassen wollen.“ Dabei reichte ich ihm meine rechte Hand hin und sagte: „Hochwürdigster Herr, geben Sie mir Hand.“ Der Herr Bischof legte seine rechte Hand in die meinige und begann, auf dieselbe gestützt, sich zu erheben. Nachdem dies geschehen, lösten sich unsere Hände. Eine weitere Berührung des Herrn Bischofs hat meinerseits nicht stattgefunden. Bevor er mit mir das Zimmer verließ, protestirte er nochmals gegen die ihm als Bischof angethane Gewalt.

Wir traten nunmehr den Gang nach der Strafanstalt zu Fuß an. Den ihm von mir angebotenen Wagen hatte er abgelehnt. Auf den Straßen und vor der Strafanstalt war eine große Menschenmenge versammelt, welche ihrer Theilnahme für den Herrn Bischof Ausdruck gab. Dieselbe verhielt sich außerdem aber ruhig und fanden keine Störungen Statt.

Trier, den 9. März 1874. Der königliche Landrath, Spangenberg.

Aus Kurhessen, 8. März. [Einlenken.] Wie man den „H. N.“ von hier schreibt, so beginnen nun hiesige Gemeinden renitenter Pastoren eine veränderte Stellung einzunehmen. So hat z. B. eine große Anzahl Gemeindeglieder des in dieser Beziehung sehr schwer heimgesuchten Ortes Balhorn (Kreis Wolfagen) eine Eingabe an das Consistorium erlassen, in welcher es heißt: „Wir wollen unserer niederhessisch-reformirten Kirche treu bleiben, wollen weder eine Secte bilden, noch uns sonst von unserer Landeskirche separiren und erkennen königliches Consistorium als vollständig zu Recht bestehend an, indem durch die s. Z. erfolgte Einsetzung desselben unser niederhessisch-reformirtes Bekenntniß in keiner Weise gefährdet wird.“

Fulda, 10. März. [Dr. Laberenz.] Die „H. M. Ztg.“ schreibt: Endlich ist die Bestätigung des bisherigen Capitels-Verwesers Generalvicars Dr. Laberenz als Bisthumsverweser der Diöcese von Rom aus erfolgt. Derselbe hat aber wegen seines greisen Alters dieses Amt abgelehnt, und soll man nun dazu dazu entschlossen sein, dem Domcapitular Hahne die Stelle anzutragen. Man begeht gewiß keinen Mißgriff, wenn man diesem zwar ebenfalls schon betagten, aber körperlich und geistig noch sehr rüstigen Geistlichen, welcher bekanntlich der älteren, keineswegs kriegssüchtigen Schule angehört, dieses wichtige Amt übertragen wird.

München, 6. März. [Das Haupthinderniß der Anerkennung des Bischofs Reinkens.] Zu der Meldung, das juristische Gutachten des Prof. Dr. Pözl bezüglich der Anerkennung des Bischofs Reinkens laute dahin, daß dieselbe bei der dermaligen Lage der Gesetzgebung in Baiern nicht möglich erscheine, bemerken die „N. Nachrichten“: „Das Haupthinderniß liegt in dem Concordate, mit diesem fallen alle Bestimmungen, welche den Staat hindern, Reinkens anzuerkennen. Das Concordat ist ein Vertrag, abgeschlossen mit einem Papstthum, das seit der Erklärung der Unfehlbarkeit nicht mehr existirt und auch keinen Rechts-Nachfolger hat, der rechtliche Bestand des Concordats ist daher tief erschüttert; es zu beseitigen, bedürfte es nur eines gemeinsamen Beschlusses der beiden gesetzgebenden Factoren. Wie die Verhältnisse in Baiern liegen, ist an einen solchen Beschluß nicht zu denken; es kann daher auch hier nur das Reich die Lösung bringen, die zugleich eine Befreiung ist.“

Bonndorf (Bad Seekr.), 7. März. [Abstimmung.] Der „Alb-Bote“ enthält eine Einladung des Gemeinderaths von Schwaningen, wonach „zur Abstimmung, ob das Dogma der Unfehlbarkeit vom 18. Juli 1870 als katholische Lehre in der Gemeinde und Pfarrei Schwaningen, so wie in den zur Pfarrei gehörenden Theilen der Filialen Brunnadern und Unterwangen angenommen werden soll“, sämmtliche zur Pfarrei gehörenden Katholiken männlichen Geschlechts, welche das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben, auf das Rathhaus nach Schwaningen eingeladen werden. Die Abstimmung wird durch einen Notar unter Zuziehung von zwei Zeugen vorgenommen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 11. März. [Das Bischofsmemorandum in spe. — Die confessionelle Debatte.] Cardinal Rauscher ist mit der Ausarbeitung eines Protestes beauftragt, den der Episkopat gegen die confessionellen Gesetze erheben will. Die Bischöfe versprechen sich große Wirkung davon: wie ich jedoch höre, soll der Fürsterzbischof von Wien das Schriftstück so abgefaßt haben, daß es ein sehr gemäßigtes Memorandum bildet. Auch wäre Rauscher entschlossen, dasselbe nicht dem Kaiser, sondern dem Ministerium zu überreichen. Das Vernünftigste wäre das allerdings: denn die Herren können sonst sicher sein, daß ihre Eingabe, wie ihnen das seit 1866 schon öfter passirt ist, durch den Monarchen dem Ministerium „zur constitutionellen Erledigung „zugewiesen wird. Allein es wird damit der eigentliche Zweck der Demonstration verfehlt, die ja eben darauf hinauslief, die Drohurg des Edlen Weiß von Starkenfels wahrzumachen: „Wir werden unsere Einsprache nicht hier im Hause, nicht bei den constitutionellen Gewalten, sondern anderswo (bei Hofe) zur Geltung bringen.“ — In der heutigen Debatte wurden die §§ 4 bis 7 einschließlich erledigt, die von der Installation der Bischöfe und Geistlichen, von der Investitur und Pfründen-Verleihung handeln. Gesprochen ward herzlich viel: doch bildete den einzigen erwähnungswerthen Zwischenfall das Amendement von Süß, in den neuen Eid der Bischöfe auch den Schwur auf die Staatsgesetze aufzunehmen. Dasselbe ward verworfen, indem sich kaum 40 Stimmen dafür erklärten: merkwürdig genug, nachdem es so viel Staub aufgewirbelt, daß im Ausschusse Stremayr von der Ablehnung des Antrages die Sanction des Gesetzes abhängig gemacht. Heute bat man ganz kurz, den Zusatz zu verwerfen, weil sonst leicht das Zustandekommen des Gesetzes verzögert werden könnte. Es hatte sich im Laufe der Ausschuß-Discussionen aber der Standpunkt aller Parteien verschoben. Die Regierung sagt sich: warum einem solchen Eide so energisch entgegentreten, da ja alle Fürstbischöfe als Mitglieder des Herrenhauses

---

Lobe-Theater.

Gastspiel der italienischen Operngesellschaft (Pollini).

Eine amüsante, höchst zufriedenstellende Aufführung erlebte am Mittwoch „Don Pasquale“. Die Oper hat sich öfter schüchtern auf deutsche Bühnen gewagt, ist aber bald wieder verschwunden, etwa wie Halevy's „Blitz“, der in der äußerlichsten Anlage sogar manche Aehnlichkeit mit dem Donizetti'schen Werke zeigt. Beide tragen ein specifisch-nationales Gepräge und haben ihren Schwerpunkt im Conversations-Ton. Aber gerade im Soccus gehen unsere dramatischen Künstler andere, unebenere Wege, während der Kothurn die romanischen Collegen ihnen näher führt. Bei den in Deutschland gastirenden Italienern war die Oper von jeher Repertoirstück und hierorts ist sie aus den Artôt-Stagionen der letzten Jahre noch in frischem Andenken. Wer Bossi damals in der Titelrolle gesehen und gehört hat, dem wird er vorgestern unverändert, aber deshalb um Nichts weniger ergötzlich erschienen sein; wer ihn nicht kennt, kann aus der Beschreibung kaum annähernd die drastische Wirkung seines köstlichen Humors und seiner maßvollen Charakteristik ahnen. Wir bedauern deshalb nur im Interesse des Publikums, daß an Stelle, oder außer der „Norma“ nicht eine Wiederholung dieser guten Aufführung zu ermöglichen ist, zu welcher neben Bossi auch das degagirte Spiel der Signora Derivis als coquette Norina, wie ihre und Signor Marini's fertige Gesangsleistung Wesentliches beitrugen, während Sterbini's Kunst, ohne seinen technischen Studien nahe zu treten, im Ganzen doch wiederum von sehr subalterner Seite sich zeigte.

Heut giebt der bedeutende Pianist Ignaz Brüll ein zweites und letztes Concert im Musiksaale der Universität. Nach den glänzenden Proben von Künstlerschaft, die er in seiner letzten Soirée ablegte, ist ein Genuß im edelsten Sinne mit Sicherheit prognosticirt. Möchten Freunde guter Musik sich ihn nicht entgehen lassen! Den Concertgeber unterstützen Frau Gottwald und die Herren Ries und Seidelmann. S.

Ein plattdeutscher Dichter in Breslau.

„Bedinkt, to jene Tied, as ick dat Geriemsel schrew, stund, su veel ick weet, no ni e enzig plattdütsch Wot ut use Gegend swat up witt. Ick müßt mi dei Soke u Schnoke, dei as will Föllen rüme ranne, eest upgriepe, uptöme u i de Bookstall spunne. Dat bedinkt! U nu god Wiel!“

Mit diesen Worten leitet der „plattdeutsche Dichter in Breslau“, wohl der einzige in unserer Stadt, mit dem ich meine Leser heute bekannt machen will, die zweite Auflage seiner „Plattdeutschen Gedichte“ ein, die eine ebenso interessante als wahre Geschichte haben. Vor etwa dreißig Jahren als poetische Ergüsse eines jugendlichen Herzens, das die Welt und die Menschen noch im Rosenroth der Frühlingshoffnungen sieht, zu Papier gebracht, erste Gedichte mit den obligaten Hoffnungen und Enttäuschungen solcher, blieben sie, zumal ihnen durch die Eigenthümlichkeit des Dialekts das große Lesepublikum von vornherein verschlossen war, in der engen Umfriedung eines Landdistrikts, der unter dem Namen „das Koschmiederländchen“ recht gut bekannt ist.

Dort aber blieben sie auch! Und darum ist ihre Geschichte interessant, denn diese kleinen Gedichte leben seit nun dreißig Jahren in den friedlichen Marken der Heimat ihres Dichters ein fröhliches Dasein fort. Seit dreißig Jahren werden sie auf jeder Kirmeß gesungen — die Melodien haben sich wahrscheinlich die Koschmieder selbst dazu gemacht — auf jeder Schulvisitation, auf jeder Hochzeit deklamirt. Sie haben sich ein Ehrenbürgerrecht im Kreise jener braven Landleute erworben, denen sie Freud und Leid, Lust und Schmerz, Liebe und Haß, all' ihr Leben und Fühlen, in den Tönen ihrer eigensten Muttersprache und in den ungekünstelten Empfindungen ihres Herzens künden.

Der Dichter aber ist seitdem aus seiner Heimath fortgewandert und mit seinen größeren Zielen gar bedeutend gewachsen. Da tritt nun nach dreißig Jahren an ihn die Mahnung heran, das, was er damals wohl meist in eigener Lust und zur Erinnerung an die traute Heimath frisch hinausgesungen, noch einmal erscheinen zu lassen. Er glaubte es längst vergessen, sie aber haben's treu bewahrt und wollen's auch ihren Kindern vererben, denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen, sagen sich die wackeren Koschmieder und der Text dieser Gedichte pflanzte sich meist nur noch von Mund zu Munde fort.

Daß der Dichter dieser Bitte aus der Heimath nachgegeben, das wird ihm wohl Niemand verargen. Selbst wenn die Gedichte schlecht wären, könnte man ihm diese zweite Auflage nicht verargen — um wie viel weniger, da sie wirklich gut sind, da sie gar vortheilhaft durch ihren glücklichen Realismus, durch die Einfachheit und Natürlichkeit der ausgesprochenen Empfindungen, durch ihren sinnigen Humor und ihre vortreffliche Wiedergabe des Dialektes von all' dem Gereimsel sich hervorheben, das uns seit zehn Jahren als mundartliche Poesie — vorgeheuchelt wird. Ein einziges Beispiel wird genügen, um dies zu erhärten. Ich wähle aber dieses Beispiel nicht aus, sondern schlage das Heftchen auf und citire das erste Gedicht, welches mir in die Augen fällt. Es heißt „Mien Lehn“ und lautet:

Vo alle de Mäkes, dei ick ma häb seh'n,
Is keent do su liedlich u niedlich as Lehn.
As sei sick am Sündag herut gestaffeet,
Da häb ick mi wirklich ganz düchtig vefeet.
Dat Röcke su fullig, dat Lieske su knapp,
Buntsieden dat Band a de stripplige Kapp;
Blankleden dei Schöhkes, drup blinket en Schnell,
Potz dusend, dat stund di dem Mäke maul grell.

D' Gesicht, wu prächtig, wu fin u wu rund,
Met Wange, as Aeppel, su schmuck u gesund.
U Oogen hät Lehnke — wahrhaftig t' is waue,
As Demant su blitzend, as Waute su klaue.
U wählig is s' idel u fröhlicher Dina,
U hupst, as en Hoike, su licht u su flink.
Do bete, as Alles — sei is mi su goot,
U ick — nu ick ging uck vö 't Mäke i'n Dod.

Hoffentlich haben meine geschätzten Leserinnen dieses Gedicht verstanden — giebt es doch Gefühle, die in allen Sprachen und Mundarten in einem gewissen Alter gleich gut verstanden werden — und finden es nun begreiflich, daß diese einfachen und herzlichen Gedichte sich in jenen Gegenden ebenso frisch erhalten, wie die ganze Sitte und Eigenart des Volksstammes und finden es ebenso begreiflich, daß der Dichter in der Vorrede zur zweiten Auflage seinem Verleger (C. F. Wollsdorf in Konitz) zuruft: „We Ji löwe, dat 't no ene enzige Minsche gift, drei Miele im Uemkreis vo Konz, dei dra sin Freud häbe, u dem 't Vegnöge moke kün, ene Lut vo use leiw Muttesprok vom Popie to lese — i Gottes Naume!“

Die hyperkritischen „Ducker, Mucker und Schlucker“ aber mögen bedenken, daß, als diese Gedichte entstanden sind, als der Autor „dat Geriemsel schrew“, der Marmor der Ruhmesstatuen von Fritz Reuter und Klaus Groth noch in den Brüchen von Carara schlief.

Und nun bin ich zu Ende — doch fast hätte ich vergessen, den Namen jenes „plattdeutschen Dichters in Breslau“ zu nennen, auf den nun meine Leserinnen gewiß recht neugierig sind.

Der Autor dieser Gedichte ist — August Semrau, der vortreffliche und vielbeliebte Chefredacteur der „Breslauer Morgenzeitung.“

U nu god Wiel! G. K.

Wien, 11. März. [Feuer im Hofburgtheater.] Kurz nach Beginn der heutigen Vorstellung des Schauspieles „Lady Tartüffe“ im Hofburgtheater verspürte man in den Gängen des Theaters heftigen Brandgeruch und Rauch. Ersterer drang in den Zuschauerraum, und mit großer Schnelle verbreitete sich die Nachricht, es sei Feuer ausgebrochen. Das Publikum gerieth in nicht unbedeutende Unruhe, viele Personen erhoben sich und machten Miene, das Theater zu verlassen, als Regisseur Lewinski an die Rampe trat und um Gehör bat. Das Publikum verweilte einen Moment ruhig, und Hr. Lewinsky erklärte, das Auditorium möge sich beruhigen, es sei absolut keine Gefahr

und die meisten Bischöfe in den verschiedenen Landtagen ihrer Virilstimmen wegen die Angelobung auf die Verfassung anstandslos leisten. Die Verfassungspartei wieder sagte: warum darauf dringen, als wäre mit dem Eide Wunder was erreicht, da doch noch keinen Erzbischof oder Bischof sein Eid gehindert hat, gegen die Verfassung zu intriguiren und die Staatsgrundgesetze zu verfluchen? Wenn Stremayr sich darauf beruft, daß er die Jesuiten in Innsbruck als Professoren auf die Verfassung beeidigt hat, sagen ihm ja die Liberalen selbst: Laß Dich nicht auslachen! als ob solch ein Eid einen Pfifferling werth ist! Deshalb sprach auch Kopp von der Fortschrittspartei gegen die Beeidigung und namentlich griff Schaup's Argument durch: nützen wird Ihnen der Eid gar nichts; wohl aber werden die Bischöfe darin die Handhabe zur Anzettelung einer Bewegung erblicken, die an Intensität Alles überbietet was wir in Oesterreich noch erlebt. Ein großer Fehler war es aber, daß man Herbst sich für das Amendement Süß in einer langen Rede engagiren ließ: eine solche Schlappe mit nur 40 Stimmen für sich verzeiht ein so eitler Egoist nicht — er sieht darin einen Versuch der Minister, ihn bei Seite zu schieben und seine Rolle als Talmi-Deak zu ignoriren. Zu § 8 (Absetzung renitenter Pfarrer) sind für morgen bereits 19 Redner eingeschrieben. Die Polen wollen das Gesetz todtreden: gut, daß unsere Geschäftsordnung, anders als die ungarische, den „Schluß der Debatte" kennt!

Italien.

Rom, 6. März. [Kirchliches.] Das Consistorium ist, neueren Bestimmungen zufolge, aus den Fasten in die Octave nach Ostern verlegt. Die Ernennung neuer Cardinäle darin bleibt fest. — Die Entfernung des hölzernen Kreuzes aus der Arena des Colosseums, wie die Abtragung der Viacrucis-Capellen zu sühnen, hat man das am Sonnabend wiederkehrende sechste Todescentenarium des heil. Thomas von Aquino gewählt und dazu dreitägige Gebete in der Dominicanerkirche Santa Maria sopra Minerva angeordnet, welche heute zu Ende gingen. Die reich decorirte, durch kostbare Armleuchter und krystallene Hängelampen taghell erleuchtete Kirche zog eben so viele Neugierige als Andächtige an, mehr Fremde als Heimische; auch die von einem Franziscanermönch dem heiligen Thomas gehaltene Lobrede erfreute sich vorgestern eines zahlreichen Besuches. Das Lob des Heiligen culminirte in einer nicht weniger gekünstelten als merkwürdigen Auseinandersetzung, der zufolge die im vaticanischen Concil decretirte Infallibilität des Papstes nebst Syllabus bereits vor sechs Jahrhunderten durch den inspirirten Thomas von Aquino als Dogma gutgeheißen ward. Durch eine Deputation aus dem Dominicaner-Orden, dem einst der Aquinat angehörte, wurde dem Papste eine goldene Denkmünze überreicht, die auf der einen Seite den Heiligen, auf der Rückseite das Bildniß des Papstes vorstellt. Pius IX. nahm dieses Andenken an das sechste Centenarium wohlwollend auf und erwiderte das Geschenk durch ein kostbares und sehr schön gearbeitetes Reliquiarium, das einen Knochen des heiligen Thomas enthält.

[Zur Kunst.] Vorgestern Abend fand im Theater Apollo die erste Vorstellung des Mozart'schen Don Juan statt. Das Haus war voll, doch vielleicht nur, weil eine für Rom neue Oper gegeben ward. Die Rollen des Don Juan und des Leporello waren durch Aloighieri und Maini gut vertreten, doch alle übrigen Figuren ließen die eine mehr, die andere weniger zu wünschen übrig, zumal Don Octavio und Zerline. So könnte es denn leicht kommen, daß man sich von Mozart, der dem gebildeten Publikum auch in Rom ein Stern der Kunst ist, bald wieder abwendet.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 9. März, Abends. [Zur Bildung des künftigen Senats. — Ledru-Rollin. — Gambetta.] „La Presse" läßt sich heute aus Versailles schreiben, daß bei der Bildung des künftigen Senats die Regierung für sich nur das Recht zur Ernennung eines Drittels der Senatoren beanspruche. Zwei Drittel wären nach de Broglie's Projekt von den Generalräthen, also indirekt durch das allgemeine Stimmrecht zu wählen. Die Regierung ist gegen die Ernennung von Senatoren auf Lebenszeit. — Ledru-Rollin wohnt heute zum ersten Male der Sitzung der Nationalversammlung bei. Er hat neben Martin Bernard, auf einer der Bänke der äußersten Linken Platz genommen. — Gambetta ist vor ein paar Tagen nach Bordeaux gegangen, wie man behauptet in der Absicht, die Candidatur Freysinet's den dortigen Republikanern zu empfehlen.

⊙ **Paris,** 10. März. [Aus der Nationalversammlung. — Die Transportsteuer. — Die „Debats" über die Zerstörung von Coomassie. — Die Angelegenheit des Lagers von Conlie. — Ollivier und die Akademie. — Der Ball im Handelstribunal.] Die Transportsteuer ist gestern votirt worden und Herr Magne hat somit das Feld behauptet, wenn auch nicht ohne Schwierigkeit. Zunächst bekämpfte Ronvier die Gründe, welche der Minister für seine Steuer geltend gemacht hat, und zeigte, daß die letztere im Grunde nichts Anderes als eine Erschwerung der Rohmaterial-Steuer sei. Die Versammlung schenkte jedoch dem Redner keine Aufmerksamkeit. Sie war ausschließlich mit Ledru-Rollin beschäftigt. Der neue Vertreter des Vaucluse erschien am Anfang der Sitzung zum ersten Male in der Versammlung. Er ist wohlbeleibt, etwas schwerfällig und noch nicht ergraut. Man wunderte sich allgemein, ihn noch so rüstig zu sehen. Er nahm in der äußersten Linken vor Quinet Platz, und Peyrat stellte ihm der Reihe nach die jüngeren Mitglieder der republikanischen Partei vor, denen er die Hände schüttelte, ohne sich von seinem Sitze zu erheben. Es war so ein beständiges Ab- und Zugehen an dieser Stelle des Saales, dem die Rechte mit Neugierde zuschaute. Der Lärm legte sich, als Pouyer-Quertier die Tribüne bestieg, um das ministerielle Projekt anzugreifen. Pouyer-Quertier war so ungestüm wie gewöhnlich, aber er hat allen Einfluß auf die Kammer verloren, seit er in der Zuckerfrage so urplötzlich, dem rechten Centrum zu Liebe, seine Meinung änderte. Er hatte kaum zu sprechen begonnen, als man ihm von links zurief: „Sagen Sie lieber gleich Ihre endgültige Meinung." Aber man würde Poyer-Quertier schlecht kennen, wenn man glaubte, daß er sich durch dergleichen beirren ließe. Er ging ungestört vorwärts, erklärte die ministerielle Steuer für die ungerechteste und bedrohlichste, die sich ersinnen ließe. Die Eisenbahnen, sagte er, sind die mächtigsten Werkzeuge unserer Gesellschaft: wenn man sie nicht schont, bringt man Alles in Gefahr. Herr Magne hat darzuthun versucht, daß die Steuer nur eine geringe Vertheuerung der Gegenstände, deren die Industrie sich bedient, herbeiführen könne. Für den Transport der Materialien, welche zur Fabrikation einer Tonne Baumwolle dienen, rechnet der Minister 36 Fr.; Pouyer-Quertier rechnet dafür 273 Fr.! Schließlich brachte der Redner als Ersatz für die Transportsteuer eine Erhöhung der Thüren- und Fenster-Steuer in Vorschlag. Wie schon am Sonnabend, machte Herr Magne keine Anstrengungen, die Argumente der Gegner zu widerlegen. Er veränderte nur von Neuem sein altes Thema: Wenn ihr meine Steuer nicht nehmt, so habt ihr das Deficit. Es traten dann noch ein paar andere Redner auf, aber die Kammer hörte sie nicht an; man votirte den Schluß und die Transportsteuer wurde mit 364 gegen 325 Stimmen angenommen. Wieder ein Votum, welches beweist, wie wenig sich im Voraus über die Gesinnungen der Kammer urtheilen läßt. Die meisten Deputirten selber waren fest von der Verwerfung der Steuer überzeugt.

John Lemoinne kritisirt heute in den „Debats" den Brief, worin Sir Garnet Wolseley die Einäscherung der Stadt Coomassie anzeigt. „Diese geschichtliche Seite — sagt er — spricht von selbst und wir wissen nicht, ob sie zur Ehre der Civilisation spricht. Die Engländer mögen nicht glauben, daß es unsere Absicht sei, sie als Barbaren zu behandeln. Auch wir haben unsere Sünden zu bekennen, und aus allen diesen Gräueln geht nur hervor, daß die Lehre, welche Joseph de Maistre in einer bewunderungswürdigen Sprache verherrlicht, die heilige Theorie vom Blut und vom Henker, auch heute noch die Menschheit beherrscht, und daß die Civilisation sich nur mit Schwert und Feuer einen Weg bahnt. Wir haben die Araber gehetzt und in Höhlen eingeräuchert und erstickt; die Engländer fesseln die Indier an die Mündung der Kanonen und zerschmettern sie; aber wir sind beide an der Spitze der Christenheit. Die Engländer sind nach Abessinien gegangen, um Theodorus zu verfolgen, der sich, ein anderer Sardanapal, auf den Ruinen seiner Hauptstadt tödtete, worauf sie ruhig heimkehrten. Heute verfolgen sie einen anderen schwarzen König bis zu den Gräbern seiner Väter, und zum Beweise der Ueberlegenheit ihres Geschlechts und ihrer Sitten legen sie eine Stadt in Asche und gestehen selbst, daß sie die einzige Organisation zerstört haben, welche aus diesem regellosen Völkerstamme etwas zu machen im Stande war. Das ist also unser vielgerühmter Fortschritt! Seien wir stolz darauf, und um uns von den Depeschen des englischen Generals zu erholen, lesen und erwägen wir die Reden des großen preußischen Ministers."

Die Angelegenheit des Lagers von Conlie kommt wieder aufs Tapet. Bekanntlich hat vorlängst eine parlamentarische Commission einen Bericht über die Armee der Bretagne niedergelegt, welche Gambettas Benehmen aufs Schärfste rügt. Die Sache ist aber nicht weiter verfolgt worden. Jetzt hat Keratry, der Befehlshaber des Lagers von Conlie, eine Petition an die Versammlung geschickt, worin er dieselbe auffordert zu erklären, „daß Gambetta die Interessen der Nationalvertheidigung seinen politischen Absichten aufgeopfert habe." Keratry stützt sich vornehmlich auf diese Aeußerungen der Untersuchungs-Commission: „Es ist gewiß, daß die Regierung (von Bordeaux) alle Mobilisirten des Lagers von Conlie mit Schnellfeuergewehren versorgen konnte. Warum hat sie es trotz aller Versprechungen und trotz aller Aufforderungen, die an sie gerichtet worden, nicht gethan? Aus Uebelwollen? aus Unwissenheit, Fahrlässigkeit?..... 157,393 Gewehre wurden an 33 Departements im Süden vertheilt, deren Mobilisirte niemals während des Krieges ihre Heimath verlassen haben. Die 5 bretagnischen Departements erhielten davon insgesammt nur 6900. Was die Mobilisirten von Conlie anlangt, so erhielten sie nicht ein einziges dieser Gewehre" u. s. w. Wie der „Gaulois", welcher heuet die Keratry'sche Petition veröffentlicht, wissen will, wäre die Rechte entschlossen, die Dringlichkeit für dieselbe zu verlangen.

Die Akademie hält heute eine Sitzung, um zu entscheiden, wie sie sich fernerhin Ollivier gegenüber benehmen soll. Er hat viele Akademiker stark verschnupft, daß die Reden Olliviers und E. Augier's ins Publikum gedrungen sind, und es ist die Rede davon, die begangene Indiscretion in einer officiellen Note zu tadeln. Ollivier scheint entschlossen seine akademischen Rechte geltend zu machen und trotz der Vertagung seiner Aufnahme an den Sitzungen Theil zu nehmen. Es steht dahin, wie die Versammlung diese Forderung aufnehmen wird, obgleich allerdings einige Präcedenzfälle für Ollivier sprechen.

Der gestrige Ball im Handelstribunal war sehr glänzend. Man hatte jedoch der Einladungen zu viele vertheilt, und die Gäste mußten zum Theil zwei Stunden lang antichambriren. Nach Mitternacht war es unmöglich, in die Säle zu dringen. Um elf Uhr waren die Bufets geplündert. Mac Mahon erschien mit seiner Frau um 10 Uhr; hinter ihm alle Prinzen von Orleans (d'Aumale in großer Uniform), die Minister u. s. w. Der Marschall sowohl als die Prinzen zogen sich zu früher Stunde zurück.

✲ **Paris,** 10. März. [Militärisches.] Von den ersten Einjährig-Freiwilligen, welche in die französische Armee eingetreten sind und ihr Dienstjahr vollendet haben, wurde ein Theil bereits entlassen; der Rest verläßt diese Woche die Armee. Die Mehrzahl derselben hat sich den Corporals- und Unteroffiziersrang erworben; die, welche sich dazu verpflichten, noch 6 Monate (bis zum October) zu dienen, erhalten bei ihrem Austritt Unterlieutenantsrang in der Territorialarmee. Der „Soir" schreibt darüber, wie folgt: „Der Einjährig-Freiwilligen-Dienst hatte viele Gegner auch unter den Offizieren gefunden. Man befürchtet namentlich, daß diese jungen Leute von guter Familie, die sich, da sie vermögend waren, allen möglichen Ausgaben überlassen konnten, die schlechten Gewohnheiten annehmen würden, welche zuweilen die Freiwilligen unter den früheren Regierungen sich aneigneten. Diese Befürchtungen waren ohne Grund. Der Kriegsminister hatte den Corps-Commandanten klare und bestimmte Instructionen gegeben, und diese wählten in ihren Regimentern Offiziere, auf welche sie zählen konnten und die mit der theoretischen und praktischen Ausbildung dieser Freiwilligen betraut wurden. Diese wohlgeleiteten jungen Leute wurden bald den anderen Soldaten als Muster gerühmt." Bekanntlich wurde am 5. März 1872 ein Gesetz erlassen, welches festsetzte, daß die Offiziere der Armee nach 25 Dienstjahren sich pensioniren lassen können. Da die Zahl der Offiziere, die sich dieses zu Nutzen machten, sehr bedeutend war, so hat der Kriegsminister jetzt angeordnet, daß man die Pensionsgesuche der Offiziere von 25 oder gar 30 Dienstjahren nur mit Vorbehalt annimmt und nur den Rechnung trägt, welche wirklich dienstunfähig sind. — Für den Ausbau der Festungswerke von Grenoble sind drei Millionen angesetzt worden. Es soll ein Fort auf dem Hügel Saint und deren vier auf der Höhe Quatre Seigneurs erbaut werden.

[Der aus dem Proceß Bazaine bekannte Oberst Villette,] der Adjutant des verurtheilten Marschalls, dessen Gefangenschaft auf der St Margarethen-Insel er auch freiwillig theilt, ist soeben von dort zum Besuche seiner Familie in Paris eingetroffen und hat dem „Gaulois" einiges über die Lebensweise seines gefangenen Freundes mitgetheilt. Wir heben aus den sentimentalen Ausschmückungen des bonapartistischen Blattes folgendes Thatsächliche heraus:

„In Folge eines zwischen dem bürgerlichen Director des Gefängnisses und dem Offizier, welcher die hundert Mann Garnison des Forts befehligte, ausgebrochenen Conflictes ist Bazaine und seine Familie unter die ausschließliche Autorität und Aufsicht des bürgerlichen Beamten gestellt worden. Bazaine hatte im Anfang nur seinen siebenjährigen Sohn bei sich; seit vierzehn Tagen befinden sich aber auch seine Gattin und seine beiden jüngeren Kinder auf St. Margarethen. Die Familie bewohnt einen gegen Abend gelegenen Flügel des Forts, der sich schroff und von dem untersten Stockwerk an noch in Höhe von 10 Metern in die See herabsenkt. Der Marschall steht um sieben Uhr auf und liest die eingegangenen Briefe, welche ihm nach dem Gefängnißreglement nur geöffnet mitgetheilt werden. Um elf Uhr nimmt er mit seiner Familie das Dejeuner ein, dann verbringt er den ganzen Nachmittag bis 5 Uhr mit dem Oberst Villette auf der Terrasse, woselbst ihm ein Raum von nicht einmal hundert Schritt Länge als einziger Erholungsort angewiesen ist. Die Aussicht der Terrasse geht auf das Meer, sie ist nur mit zwei Platanen geschmückt und wegen der hohen Mauer, welche sie im Rücken deckt, nicht einmal von der Sonne beschienen. Hier führt der ehemalige Marschall mit seinem Begleiter unendliche Gespräche über den letzten Krieg; er hegt noch immer die Ueberzeugung, daß er sich nichts vorzuwerfen habe und von seinen Richtern verkannt worden sei. Zur Speisestunde kehrt man in die Wohnung zurück, nachdem Essen raucht der Marschall eine Weile. und um zehn Uhr begiebt er sich zur Ruhe. Seine Gemahlin, welche ein Zimmer im ersten Stock bewohnt, leistet ihm jetzt an Stelle des Obersten Villette Gesellschaft; doch wird der Letztere schon in einigen Tagen nach St. Margarethen zurückkehren.

---

mehr vorhanden, das Feuer sei im Entstehen bemerkt und sofort gelöscht worden, weßhalb auch die Vorstellung ihren ungestörten Verlauf nehmen werde. Diese Ansprache verfehlte nicht ihre Wirkung. Das Publikum kehrte beruhigt auf die Plätze zurück und verharrte ungestört bis zum Schlusse der Vorstellung. In der That war auch jede Gefahr für das Theater bereits beseitigt und das Feuer vollkommen unterdrückt. Wie erhoben wurde, war in einem nächst dem Haupteingange befindlichen, im Kellerraume untergebrachten Requisiten-Depot, vermuthlich durch einen Arbeiter, der unvorsichtigerweise daselbst mit nicht entsprechend verwahrtem Licht manipulirte, Feuer ausgebrochen. Dasselbe ergriff die im Depot aufgehäuften Möbelstücke, darunter mehrere Teppiche, die, in Brand gerathen, einen außerordentlichen Rauch und penetranten Geruch verbreiteten. Das Feuer ward durch einen glücklichen Zufall der städtischen Feuerlöschanstalt früher bekannt, als man in der Burg und im Theater davon nur eine Ahnung hatte. Heute Abends entstand nämlich in der Siebensterngasse ein Rauchfangfeuer, welches von einem ausgeschickten Löschtrain sofort gelöscht wurde. Als nun der Löschtrain vom Brandplatze durch die Burg retour zum Unterkammeramte fuhr, bemerkte der begleitende Löschmeister aus den Kellerräumen des Burgtheaters verdächtigen Rauch dringen. Er ließ sofort halten, traf alle Löschvorkehrungen und schickte den Personenwagen zur Löschcentrale um Verstnärkug. Dieselbe erschien sofort unter Führung des Ingenieurs Sendetzky, und ohne jeden Allarm, ja, um das Theater-Publikum nicht zu beunruhigen, sogar ohne die sonst unerläßlichen Hornsignale wurde das Löschwerk begonnen und in einer halben Stunde völlig beendet. Einer weiteren Viertelstunde bedurfte es zur völligen Räumung des Depots. Unsere brave Feuerwehr hatte sich wieder einmal glänzend bewährt.

[Ueber den Tod des Freiherrn Heinrich v. Maltzan] schreibt der „Köln. Ztg." ein Freund desselben, Herr August Leesenberg, aus Pisa, 24. Februar: Um ungegründeten Sensationsnachrichten zuvorzukommen, theile ich der Wahrheit gemäß mit, daß der Freiherr Heinrich v. Maltzan mich am 7. d. M. dringend bat, zu ihm nach Pisa zu kommen, und zwar war meine Abreise auf den 22. festgesetzt, als ein späterer Brief vom 8. mich veranlaßte, schon am 15. abzureisen. Ich fand meinen Freund sehr aufgeregt, aber nicht gerade krank vor. Auf mein Zureden schien sich die Aufregung während der folgenden Tage etwas zu geben, wenigstens schien die Stimmung eine gefaßtere zu sein. Am Sonnabend den 21. reiste der Baron nach Livorno, um dort einen Geldbrief von seinem Banquier zu erwarten. Besser gestimmt als in den Tagen vorher, kehrte er von dort zurück, obgleich er den erwarteten Brief, wie er sagte, nicht vorgefunden hatte. Wir plauderten vor dem Schlafengehen noch eine Weile; er erzählte mir, daß er einen weiten Spaziergang ans Meer gemacht und mit seinem Revolver nach den Seevögeln geschossen habe. Sodann überredete er mich, den folgenden Tag nach Florenz zu gehen, da wir vielleicht bald nach Deutschland zurück müßten und er doch wolle, daß ich vorher die zahlreichen Kunstschätze dieser so nahe gelegenen Stadt sehe. Da ich mich nicht ganz wohl fühlte, so suchte ich seiner Bitte auszuweichen, er bestand aber mit Hartnäckigkeit darauf, und ich willfahrte am nächsten Morgen, am 22., seinem Verlangen. Ich reiste mit dem Zuge um 10 Uhr ab, um 12 Uhr fand die Hauswirthin den Baron noch in seinem Zimmer, als sie ihn bat, von seinem Balcon aus der Corsofahrt zusehen zu dürfen. Als sie um 4 Uhr zu diesem Zwecke heraufkam, fand sie Maltzan todt und ganz friedlich auf dem Bette liegen; dem Munde war Blut entströmt, und man konnte vermuthen, daß er an einem Blutsturz gestorben, weil sich sonst weiter keine Anzeichen vorfanden, die auf eine andere Todesart schließen ließen. Als ich um 10 Uhr Abends zurückkehrte, war das Gericht bereits eingeschritten und es fand demzufolge am anderen Morgen eine gerichtliche Aufnahme Statt, nach welcher sich herausstellte, daß er eine Schußwunde an der Stelle des Herzens hatte. Auf dem Tische fanden sich Briefe: einer an seinen Schwager und einer an mich vor; der letztere enthielt nur die wenigen Zeilen: „Verzeihe mir, was ich thue. Die Aufregung tödtet mich." Die gelehrte Welt verliert in ihm nicht allein den viel genannten Reisenden, sondern auch einen der bedeutendsten orientalistischen Linguisten, die Journalistik einen ihrer anmuthigsten Erzähler und Berichterstatter. Heinrich v. Maltzan litt seit Jahren an einer heftigen Neuralgie, die sich bei ihm vorzugsweise in den entsetzlichsten Magenkrämpfen äußerte. Vergangenen Winter waren dieselben oft so groß, daß er mich bat, ihn bei beiden Händen zu fassen und ihn rücklings auszurecken, weil er nur so eine gelinde Erleichterung seiner Schmerzen fand.

Wien. [Jugendliche Mordverschworene.] Dem in Sechshaus, Endgasse Nr. 2, wohnenden Tischlermeister Anton Fleißner ging vor einer Woche seine Frau durch. Sie nahm ihren ältesten Sohn Karl, einen 13jährigen Knaben, mit sich und wendete sich nach Böhmen, ihrer Heimath. Fleißner hat im Ganzen 5 Kinder, von denen eines kaum 1 Jahr, die anderen 8, 9, 10 und 13 Jahre alt sind. Alle Kinder hingen mit größter Liebe an der Mutter und kränkten sich sehr über deren Abwesenheit. Als einziges Hinderniß einer Wiedervereinigung mit ihrer Mutter betrachteten die Zurückgebliebenen ihren Vater, und der achtjährige Friedrich und sein um ein Jahr älterer Bruder Raimund faßten einen Plan, wie er nicht scheußlicher ersonnen werden konnte. Sie beschlossen, ihren Vater zu ermorden, und zogen den zehnzährigen Bruder Joseph ins Einverständniß. Heimlich stahlen sie dem Vater zwei Stemmeisen, schärften dieselben und setzten die verflossene Nacht als geeignet fest, um den Vater im Schlafe zu ermorden. Friedrich sollte ihm mit dem scharfen Instrumente die Kehle durchschneiden, Raimund hingegen gleichzeitig ein Stemmeisen in den Bauch stoßen. Nun wollte es aber der Zufall, daß das jüngste Kind in der festgesetzten Nacht unruhig war und es Fleißner stets besänftigen und beruhigen mußte. Damit verging die Nacht und erst gegen 7 Uhr Morgens schlief der Vater ein. Auch die Brüder Friedrich und Raimund, die den Mordanschlag zuerst gemacht hatten, waren eine Stunde früher in Folge der Mattigkeit eingeschlafen, denn während der Nacht waren sie stets auf der Lauer gewesen. Nur der älteste Sohn Joseph trotzte dem Schlafe. Er weckte nach 7 Uhr die Brüder und machte sie aufmerksam, daß jetzt der passende Augenblick zur Vollführung des Planes gekommen sei. Rasch sprangen sie aus dem Bette und schlichen, mit den Mordwerkzeugen in der Hand, an das Lager des Vaters. Eben waren sie im Begriffe, das Verbrechen zu begehen, als der Vater, der unruhig schlief, aufwachte und vor sich seine Söhne, mit Stemmeisen bewaffnet, sah. Im ersten Augenblick wußte er nicht, was da vorging, wozu die Knaben mit den Instrumenten in der Hand an sein Bett herangetreten. Diese, vom Vater ins Verhör genommen, erzählten rundweg, daß sie ihn hätten ermorden wollen. Fleißner verfügte sich in das k. k. Bezirksgericht in Sechshaus und erstattete daselbst die Anzeige von dem unglaublichen Vorfalle. Die Knaben, welche von dieser Behörde requirirt und einstweilen in Haft behalten wurden, sind geständig und berichteten ohne Umschweife über den Grund ihres Mordanschlages und ihren Plan, sowie die Abneigung gegen den Vater.

Aus dem Leben des k. k. Generals der Cavallerie Ludwig Freiherr von Gablenz. Eine biographische Skizze nach den Mittheilungen des Generals bearbeitet von C. Junck. Wien 1874. Verlag von Fäsy & Frick.

Die Nachricht von dem tragischen Ende des Freiherrn v. Gablenz, des populärsten unter den österreichischen Generalen seit dem Tode Radetzky's und Heß', hat inner- und außerhalb Oesterreichs tieferschütternd gewirkt. Vielen wird es willkommen sein, Näheres über den Mann zu erfahren, dessen Name in den Jahren 1864 und 1866 so oft und so rühmlich genannt wurde, und wir machen deshalb auf das vorliegende Buch um so mehr aufmerksam, als der Verfasser, der lange Zeit in dienstlicher Stellung unmittelbar unter dem Befehle des Generals stand, über reiches biographisches Material verfügen konnte. Die gedrängt gehaltene, mit sichtlicher Pietät geschriebene Skizze schildert in kurzen Umrissen das Wirken des Freiherrn v. Gablenz als General und Staatsmann; die besonders bei Besprechung der Ereignisse in Schleswig-Holstein hie und da zu Tag tretende Ominosität gegen Preußen wollen wir dem österreichischen Verfasser zu Gute halten. ?

? **Das Kunsthandwerk.** Sammlung mustergültiger kunstgewerblicher Gegenstände aller Zeiten. Herausgegeben von Br. Bucher und A. Gnauth. Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

Von dieser Sammlung ist soeben das 4. und 5. Heft erschienen; dieselben reihen sich in würdiger Weise den früheren Heften an. Wir haben uns bereits wiederholt über die hervorragende Bedeutung dieser Sammlung geäußert, und wir können heute nur unsere Befriedigung darüber aussprechen, daß unser früher ausgesprochenes Urtheil durch jedes neu erscheinende Heft bestätigt und bekräftigt wird. Wir wünschen, daß diese Mustersammlung sich der lebhaftesten Theilnahme der betreffenden Kreise erfreuen möge.

[Der Deputirte Bardoux] reichte gestern seinen Bericht über den Antrag Pressensé's ein, welcher für den Gottesdienst aller Culte vollständige Freiheit verlangt. Bardoux weist entschlossen das System der vorhergehenden Ermächtigung zurück, wenn er auch die Nothwendigkeit zugesteht, daß man der Gemeindebehörde von dem Ort, wo die Versammlung stattfinden soll, Anzeige machen müsse. Diese Anzeige selbst soll von sieben in der betreffenden Gemeinde wohnhaften Personen unterzeichnet sein. Der Bericht wurde mit 10 gegen 5 Stimmen von der Commission angenommen. Die Ultramontanen sind darüber sehr erzürnt, da, wenn der Antrag durchgeht, die Altkatholiken sich in Frankreich ebenfalls frei bewegen könnten.

[Bonapartistisches.] Der „Gaulois“ erzählt: Als eine hohe Person (Kaiserin Eugenie) von dem Verhalten des Herrn Guizot dem Herrn Emile Ollivier gegenüber Kenntniß erhielt, richtete sie an einen hervorragenden in Paris wohnhaften Staatsmann (Herrn Rouher) folgendes Telegramm: „Da Herr Guizot das Kaiserreich noch immer mit seinem Haß verfolgt, so werde ich Ihnen den Beweis liefern, daß der Sohn des Herrn Guizot Gunstbezeugungen vom Kaiserreich erbeten und erwirkt hat.“ Zwei Stunden später erhielt der nämliche Staatsmann folgendes Telegramm: „Ich erfahre soeben den Tod der Frau Cornelius de Witt, der Tochter des Herrn Guizot. Im Hinblick auf den Schmerz eines Vaters will ich an mich halten. Betrachten Sie also mein erstes Telegramm für null und nichtig.“ Es war schon längst bekannt, daß der Kaiser Napoleon in den Sechziger Jahren aus seiner Privatschatulle die Schulden des Herrn Guillaume Guizot in Hohe von ca. 40,000 Francs bezahlt hat.

Niederlande.

Rotterdam, 6. März. [Das Marineministerium. — Vertrag mit Preußen. — Zum Jubiläum des Königs. — Gebete für Deuschland.] Das Portefeuille eines Marine-Ministers ist immer noch vacant und wird auch wohl in der nächstfolgenden Zeit mit dem Colonial-Ministerium vereinigt bleiben, was in Anbetracht des noch immer fortdauernden Krieges mit Atschin, wo ja die Marine eine sehr wichtige Rolle spielt, nur wünschenswerth sein kann. — Gestern wurde der Zweiten Kammer ein zwischen Preußen und Holland abgeschlossener Vertrag zur Genehmigung vorgelegt, wonach die ärztliche Praxis in den Grenzdistricten in der Weise geregelt wird, daß die Aerzte des einen Landes zur Ausübung der Praxis in den Grenzdistricten des andern befugt sind. — Der ursprüngliche Plan, auch der Königin am 12. Mai ein Nationalgeschenk zu überreichen, ein Plan, der von dem Gouverneur der Provinz Overyssel ausgegangen war, hat so wenig Anklang gefunden, daß man von seiner weiteren Verfolgung abgesehen hat. Wie man vernimmt, soll der König den Wunsch geäußert haben, daß ihm das zu seinem Jubiläum gesammelte Geld baar eingehändigt werden sollte, um es zu dem einen oder anderen wohlthätigen Zwecke zu verwenden. In jedem Falle würde auf diese Weise dem nachgerade langweilig gewordenen Hin- und Herreden über die Art und Weise der Verwendung des Geldes ein Ende gemacht werden, was sowohl für die Würde des Königs als für die der Nation selbst nur zu wünschen wäre. — Am vorigen Sonntag wurde in allen kathol. Kirchen des Landes erzbischöflicher Anordnung zufolge für die „verfolgte Kirche“ in Deutschland gebetet; ferner ist bis auf Weiteres ein besonderer Tag in jeder Woche bestimmt, an welchem ebenfalls dem Himmel zu Gunsten der deutschen Katholiken „Gewalt angethan“ werden soll.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. März [Tagesbericht.]

§ [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene 11. Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet.

Magistrat theilt mit, daß Zimmermeister Krause wegen überhäufter Geschäfte von dem Amte eines Mitcurators des Stadthauses entbunden und an seiner Stelle Kaufmann Büttner gewählt worden ist.

Der Schuhmachermeister Chr. Fr. Wilh. Windmüller feiert am 17. d. Mts sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Die Versammlung tritt dem Vorschlage des Vorsitzenden bei, den Jubilar in üblicher Weise zu beglückwünschen.

Vacant sind von städtischen Ehrenämtern das Amt eines Mitcurators der Stadtbibliothek, eines Damm-Deputirten für die Ohlauer Vorstadt, eines Mitgliedes der Gewerbe-Deputation. In die Tagesordnung eingetreten, folgen Vorlagen der Commissionen, welche betreffen

Marstall. Die Sicherungs-Commission empfiehlt: Von der Decentralisation des Marstalls zur Zeit Abstand zu nehmen.

Stadtv. Müller begründet als Referent diesen Antrag, da die mit Genehmigung resp. Antrag der Stadtv.-Versammlung vorläufig getroffenen Anstalten für den Marstall vorerst eine Centralisation derselben weit mehr in Aussicht genommen haben, als eine Decentralisation in den nächsten Jahren.

Stadtv. Paul bedauert, diesen Antrag der Commission, da die Decentralisation nothwendig sei und die früheren Beschlüsse der Versammlung auf sie hinwiesen.

Stadtv. Schierer bemängelt, daß über die Zweckmäßigkeit der Centralisation der Referent sich nicht ausgesprochen; jedenfalls habe sie ihre Bedenken, dies constatire z. B. das Herausziehen der Arbeitshäusler von der Sternstraße bis zum Oberschlesischen Bahnhofe.

Zur Erreichung einer geordneten Decentralisation gehöre nicht ein größerer Kostenbetrag, als die Centralisation; die Commune muß durch jene entlastet werden von den sie drückenden Lasten der Centralisation.

Stadtv. Müller weist darauf hin, daß die Decentralisation nur z. Z. nicht eingeführt werden soll; übrigens mache sie eine Menge Verwaltungen nothwendig, die auch nicht kostenlos sind. Zur Zeit sei eine angemessene Verwerthung des Marstall-Grundstücks nicht zu erreichen.

Stadtv. Joachimssohn erachtet den jetzigen Platz des Marstalls für sehr günstig; die Vertheilung der Arbeitshäusler für eine Decentralisation nicht des Marstalls, sondern des Arbeitshauses.

Hierauf wird der Antrag der Sicherungs-Commission angenommen.

Verkauf. Magistrat beantragt, zu genehmigen, daß das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, von dem sogen. Commandanten-Garten (alten Bestandes) vor dem Oderthore abgezweigte, bisher dem Besitzer des Grundstücks Matthiasstr. 2 gunstweise verpachtete Terrain demselben für 3000 Thlr. verkauft werde.

Die Commission empfiehlt, diesem Antrage zuzustimmen.

Stadtv. Kärger erklärt sich gegen den Verkauf, um nicht die Disposition über ein Stück Land zu verlieren, das in Zukunft noch der Stadt nützlich sein kann. Werde der Zins von 3 Thlr. auf 150 Thlr. erhöht, so werde derselbe Effect ohne jeden Nachtheil für die Stadt erzielt.

Stadtv. Tietze spricht sich gegen den Vorredner aus; dies geschieht auch durch den Stadtv. Straka, der ausführt, daß das Terrain für die Stadt eine besondere Verwendung nicht zulasse. Stadtv. Paul und Rogge empfehlen die Genehmigung des Magistrats-Antrages, obwohl Letzterer im Prinzipe sich für den Antrag Kärger erklärt.

Stadtv. Sturm schließt sich diesem Antrage an, da gegen den seitherigen Pächter Rücksicht geübt worden sei.

Nach Genehmigung des Antrages auf Schluß der Discussion wird der Antrag Kärger abgelehnt, der Antrag des Magistrats angenommen.

Zuschlagsertheilung. Für Lieferung des Bedarfs an Canalgittern, Rinnsteindeckplatten und Canaldeckeln für das städtische Baumaterialien-Depot wird der Handlung Herz und Ehrlich, für Lieferung des Restquantums an Cement zur Vollendung der Maurerarbeiten beim Bau der Pfeiler an der Ziegelbrücke und am Packhofe der Fabrik „Stern“ in Stettin der Zuschlag ertheilt.

Nach verschiedenen Bewilligungen genehmigt die Versammlung die Verpachtung des Hirtengarten zu Neudorf-Commende an die Wittwe Peuckert und des Grundstücks Matthiaskunst 3 an die Turnlehrer Kallenbach'schen Eheleute.

Schulsubsellien. Die Schul-Commission empfiehlt, sich mit den von der gemischten Commission gemachten, vom Magistrate acceptirten Vorschlägen für die Einrichtung neu zu beschaffender Schul-Subsellien (s. den Vorbericht) einverstanden zu erklären.

Stadtv. San.-Rath Dr. Eger bespricht die Einrichtung der Schulsubsellien und der in Bezug auf sie gemachten practischen Versuche, dieselben in zweckentsprechendster Weise herzustellen.

Dr Asch erörtert im Weiteren Einzelheiten der Einrichtung jener Subsellien; wesentlich bleibe bei jeder Bank die Aufmerksamkeit des Lehrers und der gute Wille der Schüler, um die Mängel jeder Bank nach Möglichkeit zu beseitigen. Für die neuen Schulhäuser sei nothwendig auf größere Raumverhältnisse Bedacht zu nehmen, um die allgemeine Einführung der Chemnitzer Bank zu ermöglichen.

Stadtv. Hofferichter anerkennt die mühevolle Arbeit der Commission; er wünscht Auskunft über die Stellung des Dr. H. Cohn in der Commission, da das Referat angeführt, er habe sich dem Commissionsvotum nicht angeschlossen.

Stadtv. Dr. Eger erklärt, daß Dr. Cohn sich für größere Raumgewährung an die Schüler und für Einführung wenigstens der Nulldistanz bei den Bänken erklärt.

Stadtv. Dr. Elsner begründet, daß die Urtheile über die Subsellien selbst unter den Sachverständigen sehr verschieden seien. Um dem Bedürfnisse nach Besserung der Subsellien zu entsprechen, empfehle es sich, die Vorschläge der gemischten Commission zu genehmigen. Dr. Asch erachtet es als durchaus falsch, daß die alten Subsellien geeignet, gutes Augenlicht zu erhalten und die Rückenverkrümmung zu vermeiden; aber um durchaus gute Bänke einzuführen, sei es im Augenblick nicht möglich, alle Schulhäuser einzurichten und sie mit solchen Bänken zu versehen.

Die Versammlung genehmigt den Antrag der Schul-Commission.

Wahlen. Zum Mitgliede der Armen-Direction wird Erbsaß Tietze wieder-, zum Mitgliede der Forst- und Oeconomie-Commission der ehemalige Rittergutsbesitzer Eichborn neugewählt.

Adolfstraße. Magistrat beantragt, dem Steinsetzmeister Bellenbaum den Zuschlag für Ausführung der Pflasterung der Adolfstraße zu ertheilen.

Die Commission empfiehlt: diesen Antrag abzulehnen, dagegen Magistrat zu ersuchen, die Pflasterung der Adolfstraße nicht mit behauenen Steinen, sondern mit den bei den diesjährigen Neupflasterungen zu gewinnenden, noch brauchbaren Kopfsteinen ausführen zu lassen, hierzu zunächst die bei der Neu- und Umpflasterung der Werderstraße zu gewinnenden Steine zu verwenden, die Ersparnisse zum Vortheil anderer Straßen und zwar zunächst des Roßmarktes zu verwenden, über diese veränderte Pflasterung der Versammlung eine neue Vorlage zugehen zu lassen.

Der Referent, Stadtv. Rogge, begründet dieses Votum der Commission mit dem Hinweise darauf, daß die Adolfstraße eine wenig verkehrsreiche, nicht als eine öffentliche Straße anerkannte sei und nur infolge polizeilicher Maßregeln gepflastert werden müsse.

Zu dieser Vorlage ist eine Petition des Bezirks-Vereins für die „Oder-Vorstadt“ eingegangen, welche um Ablehnung des Commissions-Antrages nachsucht.

Der Referent erklärt sich gegen die Ausführung dieser Petition, da die fiscalischen Straßen, ohne gesundheitsgefährdenden Einfluß, noch jetzt mit Kopfsteinen gepflastert sind. (Zustimmung.)

Stadtv. Sturm spricht sich gegen den Commissions-Antrag, weil bereits ein großer Theil der Steine angefahren sei, deren Wegschaffung ja bedeutende Kosten erfordern würde.

Stadtrath Brückner empfiehlt die Genehmigung des Magistrats-Antrages, da das Project der Ausführung nach Regierungsresolut dem Polizei-Präsidium zur Genehmigung vorgelegen, auch die Straße demnächst an Frequenz gewinnen würde.

Stadtv. Neugebauer erachtet das beste Pflaster als das billigste. Nach Ausbau der Brücken werde der Verkehr auf der Straße wachsen.

Stadtv. Dr. Asch anerkennt, daß auch Kopfsteinpflaster den Zwecken der Gesundheit dieselben Dienste leisten könne, wie kubisches Pflaster. Er wünscht Auskunft, ob — wie erzählt worden — eine Besitzstörungsklage gegen die Pflasterung angestrengt worden sei?

Stadtrath Brückner erklärt, daß der nominelle Besitzer der Straße, ein Haushälter in Hundsfeld, eine solche Klage angestrengt habe, damit aber abgewiesen worden sei. Auch ihm erscheine eine dauernde Ersparniß durch Genehmigung des Commissions-Antrages nicht herbeigeführt.

Der Antrag auf Schluß der Diskussion wird abgelehnt.

Stadtv. Joachimssohn schließt sich dem Commissionsvotum an, weil dadurch seinem Antrage Folge gegeben werden kann, den Roßmarkt zu pflastern.

Stadtv. Rogge erachtet es nach der gegebenen Auskunft für geboten, die Rechte der Stadt auf den Grund und Boden der Straße genügend zu sichern. Nach dem Resolut ist die Stadt wegen Besitzermangel für diese Straße nur angehalten worden, diese Straße pflastern zu lassen; es muß der Commune überlassen bleiben, der Regreß dagegen geltend zu machen.

Der erneute Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen.

Der Referent führt aus, daß das Resolut nicht cubisches Pflaster fordere; Kopfsteinpflaster aber die resp. Zwecke vollkommen befriedige; die Communication wird nicht durch die Adolfstraße gehen, sondern sich über die (allerdings zu pflasternde) Kohlen- und Rosenthalerstraße ziehen, wenn die Packhofbrücke ausgebaut ist. Der Gewinn aus der Verwendung bereits der Stadt zugehöriger Kopfsteine ist nicht gering und wird keineswegs wesentlich durch die Abfuhr der cubischen Steine tangirt: es werden etwa 3780 Thlr. erspart. Die Versammlung beschließt:

Den Antrag des Magistrats abzulehnen (dafür 3 Stimmen); die Anträge der Commission zu genehmigen. Den Antrag Rogge: Magistrat wolle seine Ansprüche an den Grundbesitzer der Adolfstraße aufrecht erhalten und sie angemessen geltend zu machen.

Reichs-Militärgesetz. Die gemischte Commission empfiehlt, wie bereits im Vorberichte ausgeführt, von einer Petition der städtischen Behörden an den Reichstag wegen Beseitigung der Härten, mit denen das resp. Gesetz die Commune bedroht Abstand zu nehmen.

Der Referent Dr. Bergmann, motivirt dieses Votum der Commission. Die Versammlung tritt demselben ohne Discussion bei.

Hierauf wird um 6 Uhr die Sitzung geschlossen.

** [Militärisches.] Bei der im vorigen Jahre erfolgten völligen Trennung der Artillerie in für den Feld- und für den Festungskrieg ausschließlich bestimmte Truppentheile lag die Absicht vor, nach Erprobung dieser Arbeitstheilung auch in derselben Weise das Ingenieur-Corps zu trennen und besondere Feld- und Festungspionnier-Bataillone zu errichten. Die ungünstigen Erfahrungen, welche die neue Organisation aber bei der Artillerie, namentlich hinsichtlich des Officierersatzes für die Fußartillerie ergaben, haben jene Absicht wieder erheblich modificirt. Es ist jetzt dafür die Bestimmung getroffen worden, die ersten drei Compagnien der Pionnierbataillone lediglich für den Felddienst, die 4. Compagnie eben so ausschließlich für den Festungsdienst auszubilden. Im Fall der Mobilmachung tritt somit, wie schon bisher, das Pionnierbataillon mit nur drei Compagnien zu seinem Armeecorps und aus diesen drei Compagnien wird außerdem der Stamm einer Ersatz-Compagnie, sowie bei 13 Bataillonen auch je eine Telegraphen-Abtheilung formirt, außer diesen 13 Telegraphen-Abtheilungen werden noch achtzehn leichte Brückentrains und Schanzzeug-Colonnen und sechszehn Ponton-Colonnen von den Feldpionnieren besetzt. Die 4. Compagnie jedes Friedens-Pionnier-Bataillons vermehrt sich bei der Mobilmachung auf drei Festungs-Pionnier-Compagnien, von denen jedoch die eine, ausschließlich mit Landwehrmannschaften complettirt, nur einen Stamm von 6 Unterofficieren zugetheilt erhält. Ausgeschlossen sind von dieser Bestimmung nur das Garde- und 4. Pionnierbattaillon, welche ihre 4. Compagnien bei der Mobilmachung an das Eisenbahnbataillon abgeben. Das letztere vermehrt sich aus 4 Friedenscompagnien auf 12 Feld- und 2 Ersatz-Compagnien. Um für diese letztere Formation den nöthigen Ersatz zu suchen, ist bestimmt, daß alle bei Eisenbahnen beschäftigten Reservisten und Landwehrleute in erster Linie zur Deckung von Manquements bei dem Eisenbahn-Bataillon herangezogen werden sollen. Diese Bestimmung gilt bis jetzt auch für Officier-Aspiranten der Reserve, welche, gleichviel ob sie ihr Jahr bei der Cavallerie oder Infanterie abgedient haben, sobald sie bei Eisenbahnen Anstellung haben, ihre Uebungszeit ausschließlich bei jenem Truppentheil ableisten dürfen. Vielfache Reclamationen, welche die Betroffenen über diese viele Härten enthaltende Verfügung erhoben haben, dürften indeß muthmaßlich eine Modification derselben zur Folge haben.

H. [Asylverein für Obdachlose.] In der gestern unter Vorsitz von Dr. Stein abgehaltenen General-Versammlung erfolgte zunächst die Erstattung des Cassenberichtes. Nach demselben betrugen im Jahre 1872 die einmaligen Beiträge 11,253 Thlr., die jährlichen 761 Thlr., zusammen 12,014 Thlr., die Gesammtausgabe dagegen belief sich auf 6,174 Thlr., so daß am Schlusse des Jahres 5,840 Thlr. im Bestand verblieben. Hierzu traten im Jahre 1873 an einmaligen Beiträgen 993 Thlr., an jährlichen 737 Thlr., zusammen 1,730 Thlr., es ergaben sich sonach incl. Bestand 7,571 Thlr. an Einnahme; dieser stehen 5,560 Thlr. Gesammt-Ausgabe gegenüber, so daß in das Jahr 1874 an Bestand 2,010 Thlr. übertragen wurden. Die bereits pro 1874 erfolgten Einnahmen decken gerade die bisher gemachten Ausgaben. Die Versammlung erwählt die Bankiers M. Cohn und H. Schweitzer zu Cassen-Curatoren und beauftragt sie. nach Befund Decharge zu ertheilen. — Zur Verhandlung gelangte hierauf die wegen Erlangung von Corporationsrechten für den Verein nothwendige Statutsänderung. Der Vorsitzende berichtet, daß sich die Kgl. Regierung auf das Gesuch des Vorstandes um Bewilligung der Corporationsrechte für den Verein im Ganzen günstig ausgesprochen habe, aber einige Modificationen des Statuts verlange. Der Schriftführer, Staatsanwalt v. Uechtritz, hob hervor, daß diese Modificationen meist nur formaler Natur seien; nur in einem Punkte sei eine sachliche Aenderung gefordert worden. § 4 des Statuts bestimme nämlich, daß von den 30 Mitgliedern des Vorstandes stets 5 aus den Mitgliedern des Vereins „Breslauer Presse“ gewählt werden sollen. Die Regierung beanstandet diese Bestimmung, weil der Verein „Breslauer Presse“ keine Corporationsrechte besitze, eine Garantie für seinen Fortbestand also nicht vorhanden sei. Seitens der Versammlung werden verschiedene Vorschläge für die zwar der Forderung der Regierung entsprechende, aber die Beziehung zu dem Vereine „Breslauer Presse“ sichernde Statutsänderung gemacht. Nach längerer Discussion über dieselben beschließt die General-Versammlung: jenen beanstandeten Passus des Statuts ganz zu streichen (Antrag von Dr. Stein), aber im Protokoll auszusprechen, daß die Versammlung, um dem Gefühl der Dankbarkeit gegen den Verein „Breslauer Presse“ — welcher den Asyl-Verein ins Leben gerufen — zu genügen, wünsche, daß jener Verein im Vorstande des Asyl-Vereins stets durch 5 Mitglieder vertreten sei (Antrag von v. Uechtritz). Der von dem Schriftführer vorgelegte Entwurf des Statuts wurde hierauf von der General-Versammlung einstimmig genehmigt. Schließlich machte der Vorsitzende noch Mittheilung über die beabsichtigte Einrichtung einer Bade-Anstalt für Arme in dem Asylgebäude. Für die Einrichtung sind bereits verschiedene Schenkungen erfolgt und sollen vorerst täglich 16 Bäder verabfolgt werden. Der Vorstand wird ermächtigt, das Weitere in dieser Angelegenheit zu veranlassen. Hiermit wurde die General-Versammlung geschlossen.

[Graf Moltke.] Berliner Blätter melden: Feldmarschall Graf Moltke hat die Erlaubniß zur Gründung eines Majorats, bestehend aus seiner Herrschaft Kreisau in Schlesien und dem größten Theile seines Vermögens, nachgesucht.

▽ [Der Kaufmännische Verein Union,] dessen Arrangements auch in weiteren Kreisen immer mehr Anerkennung finden hatte gestern — als Schlußfest der Wintersaison — eine Abendunterhaltung im großen Saale des Café restaurant veranstaltet. Das Fest der Handwerker, von sechs Vereinsmitgliedern und fünf Damen aufgeführt; der Gang nach dem Eisenhammer, als Schattenbild dargestellt, so wie Flügel-, Gesang- und Zither-Vorträge bildeten das wacker durchgeführte Programm, welches der zahlreichen und dankbaren Versammlung schließlich einige Rundtänze als höchst willkommene „Einlage“ bescherte.

[Concerte von Emil Seifert.] Der in Berlin rühmlichst bekannte und beliebte Violinist Emil Seifert, unser talentvollen schlesischer Landsmann, giebt am 15. März in Striegan, 16. in Liegnitz Concerte und bringt daselbst unter andern, eine der hervorragendsten Compositionen der neueren Zeit, eine Suite für Piano und Violine von W. Bargiel zur Aufführung, welche er auch in Berlin zur Geltung gebracht und sich dadurch ein Verdienst um die klassische Richtung der neueren Musik erworben hat. Die Mitwirkung hat der allgemein hoch geschätzte Pianist Emil Alexander Veit aus Berlin übernommen. Programme und Billette liegen in Liegnitz in den Musicalienhandlungen, in Striegau in der Buchhandlung am Ringe Nr. 5 aus. Wir machen das musikliebende Publicum gern auf diese Gelegenheilt aufmerksam, sich einen grdiegenen Kunstgenuß zu verschaffen. Dr. Ehrich.

⁑ [Stadttheater.] Die königlich sächsische Hofopernsängerin Frau Dr. Schmidt-Zimmermann, welche vor wenig Tagen noch in Danzig gastirte und dort große Triumphe feierte, tritt heute im hiesigen Stadttheater und zwar als Margarethe in Gounod's Faust auf. Nächstdem wird die Künstlerin in einigen Wagner'schen Opern singen, in deren Repräsentation sie einen großen Ruf erlangt hat.

⁂ [Der bevorstehende Umzug] dürfte einige Schwierigkeiten bereiten, wenn er in der bisher festgehaltenen Zeit ausgeführt und beendet werden soll. Der erste Umzugstag, 1. April, fällt Char-Mittwoch, der zweite auf Gründonnerstag, der dritte auf Charfreitag (hoher Festtag), der vierte auf Sonnabend und der fünfte auf den 1. Oster-Festtag. Es sind also, um den Umzug zu bewerkstelligen, nur der 1., 2. und 4. April zu benützen — drei Tage — und es ist daher für jeden, dem der verhaßte Wohnungswechsel bevorsteht, eine unvermeidliche Aufgabe, bei Zeiten Maßnahmen zu treffen, daß der Umzug in diesen 3 Tagen vollzogen werden kann. — Wahrscheinlich wird wohl eine polizeiliche Bekanntmachung das Nöthige in Bezug hierauf anordnen.

⁂ [Die Witterung] war in den letzten zehn Tagen so verführerisch, daß man in der That glauben konnte, der Winter sei überwunden und der Frühling mit seinem Blättergrün und seiner Blüthenpracht stehe unmittelbar vor der Thür. Am Tage eine so milde angenehme Temperatur, der herrlichste Sonnenschein, ab und zu ein Windhauch, der aber nichts mit den gewöhnlichen rauhen Märzwinden gemein hatte — mit einem Wort es war vollständiges Frühlingswetter, denn selbst die Straßen nnd Plätze der Stadt hatten ihr staubiges Sommerkleid angezogen, welches bei dem geringsten Windstoß den Wanderer in eine Staubwolke einhüllte. Da vernichtete der 11. März alle die schönen Hoffnungen auf den nahen Frühling. Der fleißige Kalender-Leser hatte zwar schon vorher dem Frieden nicht recht getraut, denn am 11. März war Mittfasten und zugleich der Vieh- und Pferde-Markt. Und welcher in Breslau Geborene weiß sich eines Mittfasten-Viehmarktes zu erinnern, an welchem nicht das abscheulichste Wetter gewesen und die Straßen nicht von dem gründlichsten Schmutze bedeckt waren. Und diese Regel sollte auch diesmal nicht umgestoßen werden. In der Nacht vom 10. zum 11. wandelte sich das Wetter, der Wind schwang sich von südlicher nach nördlicher Richtung und bei Aufgang der Sonne — oder vielmehr zur Zeit, da die Sonne aufzugehen pflegt, denn diesmal war sie unsichtbar und hinter dicken Wolken versteckt — sah man in eine Winterlandschaft, die Häuser und alle etwas erhöhten Gegenstände mit Schnee bedeckt, und durch die lichte Schneedecke schlängelten sich schwarze Straßen und schmale Fußsteige mit tiefem Koth bedeckt, der durch den, den ganzen Tag anhaltenden, allerdings sehr spärlichen Schneefall immer flüssiger wurde. — Der Mittfasten-Viehmarkt hatte sein Recht erlangt, er hatte für uns die Freuden eines fürchterlichen Schmutztages herbeigezaubert (in der Provinz, namentlich in dem gebirgigen Theile hat der Schneefall entweder neue brillante Schlittenbahnen geschaffen, oder die vorhandenen etwas aufgefrischt) — mit Mitternacht war sein Reich zu Ende, und schnurstracks sank das Quecksilber im Thermometer tief unter Null. Heute strahlt schon zeitig die Sonne durch sogenannte „Lämmelwolken“ und beglänzte die beschneiten Häuser und die grauen Straßen, auf denen der Schmutz zu Stein erstarrt und die Wasserpfützen zu festem Eis gefroren waren. — Der herrlichste Wintertag! — Aber an's Streuen hatten die guten Breslauer nicht gedacht, trotzdem die Trottoirs mitunter recht hübsch glatt waren. — Es müssen mindestens über 1000 Thlr. an Strafgeldern eingegangen sein.

—p. [Zur Warnung für die Arbeiter in großen Städten.] Zur Zeit des Strikes in der ehemals Linke'schen Eisenbahnwagen-Bauanstalt vor'm Nicolaithor äußerte ein Maschinenbauer jener Fabrik zu uns: „Die Arbeiter werden es mit ihren Forderungen und Strikes noch dahin bringen, daß die Fabriken in den großen Städten mit denen in der Provinz nicht mehr concurriren können, daß die Arbeiter der Großstädte dann ohne Arbeit sein und die älteren Arbeiter mit ihren Familien werden gezwungen werden, noch einmal den Wanderstab zu ergreifen, um sich Arbeit zu suchen“ Dies scheint sich bereits jenseit des Oceans zu bewahrheiten. Wir lesen in einem Privatbriefe aus New-York, daß daselbst in Folge des Treibens der Arbeiter die Fabrikthätigkeit sich mehr und mehr aus der Stadt herauszieht. eine Menge Fabriken verschiedener Industriezweige stehen leer, die Schiffsbauwerft liegt verödet, Tausende von Arbeitern sind brodlos. Trotzdem aber lassen es sich die Cigarrenarbeiter in verschiedenen Fabriken nicht nehmen, zu striken, sie wollen auch diesen Fabricationszweig aus New-York vertreiben, so daß die Stadt der Charakter einer Fabrikstadt mehr und mehr verliert. — Aehnliche Anzeichen liegen auch in Deutschland bereits vor, welche doch die Arbeiter zum Nachdenken und Maßhalten veranlassen sollten.

+ [Unglücksfall.] In dem Hause Klosterstraße Nr. 13 stürzte gestern Abend der dort in Diensten stehende Haushälter Appel in Folge eigener Unvorsichtigkeit vom ersten Stockwerke aus so unglücklich die Treppe herab, daß er eine lebensgefährliche Kopfwunde erhielt, und im besinnungslosen Zustande nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Vor einigen Tagen wurde ein berüchtigter Bodeneinbrecher verhaftet, in dessen Besitz ein Architekten-Kalender, sowie ein gelb seidenes werthvolles Taschentuch, in welchem mit weißer Seide die lateinischen Buchstaben „W. S. 7“ eingestickt sind, vorgefunden wurden. Aller Wahrscheinlichkeit rühren diese zuletzt erwähnten Gegenstände ebenfalls von einem Diebstahle her. — Gestern Vormittag wurden am Oberschlesischen Bahnhof

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

5 Schulknaben betroffen, welche durch ein Loch des dortigen Staketenzaunes gekrochen waren, und sich von den lagernden Eisentheilen eine bedeutende Quantität widerrechtlich angeeignet hatten. Das gestohlene Gut wurde ihnen von dem dort stationirten Portier abgenommen, wobei jedoch ermittelt wurde, daß die jugendlichen Diebe schon am Tage vorher einen ähnlichen Diebstahl ausgeführt, und das gestohlene Metall an einen Lumpenhändler für 19 Sgr. verkauft hatten. — Verhaftet wurde das Dienstmädchen eines auf der Berlinerstraße Nr. 1 wohnhaften Glasermeisters, welches seiner Herrschaft ein auf der Commode liegendes 10-Markstück entwendet hatte. — Einer auf der Klosterstraße Nr. 44d wohnhaften Schlossersfrau sind mehrere Kleidungsstücke und ein paar goldene Ohrringe gestohlen worden.

⁂ [Die Lungenseuche] ist auf dem Dominial-Vorwerk Sgorsellitz, Kreis Namslau, ausgebrochen; die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind bereits angeordnet.

⚭ **Hirschberg**, 11. März. [Gewerbliche Excursion.] Der hiesige Gewerbeverein hatte bei einer Excursion, welche derselbe am vergangenen Montage in die Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede von Starke u. Hoffmann hierselbst unternahm, Gelegenheit, sich von den auch in den letzten 2 Jahren wieder eingetretenen bedeutenden Vergrößerungen und neuen Einrichtungen dieses Etablissements, das überhaupt erst seit 6 Jahren besteht, zu überzeugen. Die Besichtigung galt sämmtlichen Fabrikräumen und Branchen der Anstalt und bot viel Interessantes, zu welchem vor allen Dingen eine vollständig aus Schmiedeeisen hergestellte, für eine Chaussee-Ueberführung auf dem Rangirbahnhofe Gleiwitz in Oberschlesien bestimmte eiserne Brücke gehört, die bei einem Gewicht von ca. 1000 Ctr. eine Breite von 6,4 Metern und eine Spannweite von 33 Metern aufweist, während die parabelförmig konstruirten Hauptträger über 4 Meter hoch sind. Diese Brücke präsentirt sich in tadelloser Ausführung und ist bereits das elfte Exemplar, welches in der erst seit etwa 1½ Jahren bestehenden Brückenbau-Werkstatt zur Ausführung gelangt ist. Die Zahl der in derselben kurzen Zeit aus der Anstalt hervorgegangenen Dampfkessel und anderer Eisenconstructionen ist bedeutend. Von besonderem Interesse war für die Besucher auch die Maschinenbau-Werkstatt und die in derselben aufgestellten zahlreichen Werkzeugmaschinen, mit welchen die schwierigsten und saubersten Arbeiten ausgeführt werden. Zu denjenigen Arbeiten, welche sich bei der Besichtigung in Zusammensetzung befanden oder bereits vollendet waren, gehörten u. a. auch zwei nach den neuesten Erfahrungen construirte gekoppelte Förderungs-Maschinen, je zu 60 Pferdekraft, und eine 30—40pferdige Dampfmaschine mit neuerfundener Steuerung, welche eine vollständig selbstthätige Regulirung des Dampfes ermöglicht und damit zugleich eine bedeutende Kohlenersparniß herbeiführt. Diese neue, Herrn A. Starke patentirte Steuerung, welche sich auch an älteren Maschinen gewöhnlicher Bauart anbringen läßt, erwies sich bei der in Gang gesetzten Maschine als vollständig gelungen und dürfte den ohnedies im besten Rufe stehenden Dampfmaschinen der Anstalt sehr bald die weiteste Verbreitung verschaffen. Wesentliche Dienste leistet dem Etablissement auch der erst vor Kurzem aufgestellte amerikanische Dampfhammer, dem als dem bestconstruirten auf der Wiener Ausstellung der höchste Preis zufiel. In der Eisengießerei des Etablissements, das trotz der gegenwärtigen Stockung, über welche anderwärts geklagt wird, in allen Branchen und Specialitäten vollauf mit Aufträgen versehen ist, können Gußstücke bis 100 Ctr. Gewicht hergestellt werden. Die Zahl der von der Anstalt beschäftigten Arbeiter beträgt ca. 200. Denselben werden die schon längst nothwendig gewordenen Ueberstunden verhältnißmäßig höher bezahlt.

** **Aus dem Weißtritzthale**, 11. März. Der März bringt in diesem Jahre sein Recht als Wintermonat zur vollsten Geltung. Bei meist sehr schönem hellen Wetter hatten wir hier am 1. und 2. März 4 Grad, am 3., 4., 5. und 6. 9—12 Grad, am 7., 8., 9. und 10. —0 bis 1 Grad, heute 2 Grad R. Kälte, und dabei seit heute früh 3 Uhr so dichten gleichmäßigen Schneefall, daß wir jetzt schon 1 Fuß Schnee und die schönste Schlittenbahn haben. Die Windrichtung war vom 1. bis 8. Ost, gestern und vorgestern Süd, heute Nord. In den zwischen Wüstewaltersdorf und Wüstegiersdorf gelegenen Ortschaften hatte die Schlittenbahn bis jetzt überhaupt noch nicht aufgehört. Die vor einigen Tagen angekommenen Staare scheinen mit dem ihnen gewordenen Empfang sehr unzufrieden.

—r. **Namslau**, 11. März. [Vieh- und Krammarkt. — Ein Diebstahl der frechsten Art.] Bei dem am 9. d. M. hier abgehaltene Viehmarkte waren aufgetrieben ungefähr 800 Stück Pferde, 300 Stück Ochsen, 600 Stück Kühe, 950 Stück Schwarzvieh und 6 Stück Ziegen, an Pferden und Rindvieh also ein so bedeutender Auftrieb, wie er hier seit langer Zeit nicht stattgefunden hat. Käufer waren dagegen sehr wenig auf dem Platze und bei den wenigen abgeschlossenen Käufen wurden nur geringe Preise gezahlt. Der gestrige, vom besten Wetter begünstigte Krammarkt war mehr von Gaffern, weniger aber von Käufern besucht. — Gestern in den Vormittagstunden wurde hier ein Diebstahl der frechsten Art ausgeführt. Der Bauergutsbesitzer Flack aus Gramschütz, hiesigen Kreises, hatte sein Pferd, eine Fuchsstute mit Blesse und weißem Hinterfuß im ungefähren Werthe von 150 Thlr., ausgespannt und umgedreht an seinem Wagen, welcher auf der offenen Straße unweit der Stadtmühle und des kleinen Garnisonstalles stand und auf welchem er ihr Futter vorgelegt hatte, befestigt. Flack entfernte sich auf einige Zeit von seinem Wagen, fand aber, als er wieder kam, denselben nebst dem Pferde nicht mehr vor. Soviel ermittelt werden konnte, hat ein unbekannter Mann das Pferd wieder eingespannt und ist mit demselben zum Breslauer Thore hinaus auf und davon gefahren. Alle bis jetzt angestellten Ermittelungen nach dem Flack'schen Pferd und Wagen sind erfolglos geblieben.

---

x **Poln. Wartenberg**, 11. März. [Zur Tageschronik.] Daß unsere Schulen noch immer unter der Geistlichkeit stehen, ersehen wir daraus, daß sich gegen früher nichts geändert hat. Die Schüler — überhaupt der höheren Klassen — werden nach wie vor zu kirchlichen Verrichtungen, nicht allein in der städtischen, sondern auch in dem zur hiesigen Kirche gehörigen Sprengel zum Abhalten des Gottesdienstes, als auch Begräbnissen und Krankenbesuchen gebraucht und müssen manchmal sogar meilenweit, bei schlechtem Wetter und Froste, dürftig bekleidet, während des Schulunterrichts fahren.*) — Seit einiger Zeit hat sich hier ein Consortium zu Untersuchungen unserer Umgegend gebildet und ist man auch auf einigen Stellen auf größere Braunkohlenlager gestoßen. — Wie in den meisten anderen Städten, so hat sich auch hier seit kurzer Zeit ein Militär-Begräbniß- und Krieger-Verein gebildet und sind bis jetzt schon über 120 Mitglieder, sogar viele aus den höheren Ständen beigetreten, als Präses wurde Herr Kreisrichter Borchert gewählt. — Nach dem Testamente des Kaufmann Rietsch in Breslau ist der hiesigen Armenkasse ein Legat von 2000 Thlr. zugefallen, von welchem die Zinsen à 5% einer Braut zur Ausstattung immer den 20. Mai jeden Jahres gezahlt werden sollen. Die Stadtverordneten haben das Wahlrecht und muß die Person die Tochter eines hiesigen Bürgers sein. Derselbe hat ferner unsere Stadt mit noch anderen Legaten bedacht.

*) Warum stellt man nicht die nöthigen Anträge bei der zuständigen Behörde? Die Regierung ist bis jetzt mit solcher Umsicht und Energie verfahren, daß Abhilfe rasch eintreten wird. Was nutzt das Klagen? (D. Red.)

---

k. **Schwientochlowitz**, 11. März. [Zustände.] Zur Ergänzung des gestrigen Referats, betreffend das Umsichgreifen der Cholera, sei noch folgender, wohlverbürgter Fall erwähnt, der zugleich ein Beweis ist, wie berechtigt die Sehnsucht nach dem baldigen Amtsantritt unseres künftigen Amtsvorstehers, Hütteninspectors Adamczyk hier ist. — Der Frau eines hiesigen Schmiedegesellen, welcher seit einigen Wochen im Lazareth krank darnieder liegt, starb vorige Woche ein Knabe an der Cholera. Da ihr Mann ihr die Mittel zur Beerdigung nicht gewähren konnte, sprach sie mitleidige Herzen um Hilfe an. Nachdem sie Viele ihrer Glaubensgenossen abgewiesen hatten, erbarmte sich ihrer ein jüdischer Wirth, und schenkte ihr ein Paar Bretter zum Sarge, wie auch ein Hemd für die Leiche. — Des anderen Tages starb, nach vierstündiger Krankheit, die Frau selbst, gleichfalls an der Cholera. Die Mitbewohner des Hauses begaben sich zum hiesigen Polizeiverwalter, und meldeten ihm diesen Todesfall, wie auch, daß die Frau nicht das Geringste hinterlassen habe, womit die Beerdigungskosten zu bestreiten wären. — Von hier aus wurden sie an den Gemeindevorsteher gewiesen, und dieser wiederum sandte sie zum Steuererheber mit dem Auftrage, die Sache dort zu besprechen. Letzterere hörte sich die Sache an, und erklärte: „Die Verstorbene hat keine Steuern gezahlt, so möget Ihr sehen, wie Ihr dieselbe beerdigt!" (Dabei ist die Person hierorts geboren und seit dreißig Jahren ortsangehörig.) Bei diesem Hin- und Herschicken waren vier Tage vergangen! — Heut, am fünften Tage, an dem die Verstorbene noch so in ihrer Kammer liegt, wie sie der Tod überrascht hat, traten einige Gemeindevorstandsmitglieder beim Gemeindeschreiber zusammen, und gelangten auf dessen Rath endlich zu der Ansicht, daß ein Sarg recht baldigst zu bestellen und die Leiche zu beerdigen sei! — Das sind hiesige Gemeindezustände!

⊙ **Gleiwitz**, 11. März. [Vermischtes.] Im Gewerbeverein hielt vorige Woche der Gewerbeschullehrer Herr König, einen lehrreichen Vortrag „über die Zuckerlieferanten aus dem Pflanzenreiche", und Herr Tischlermeister Jurascheck berichtete über die Tischlerarbeiten, wie Herr Schlossermeister Wolf über die Schlosserarbeiten der Wiener Weltausstellung. Der Redacteur der „O.-S. Ztg.", Herr David endlich berichtete über den Strike der Setzer in der Möser'schen Buchdruckerei. — In einer Generalversammlung des Kriegervereins hielt der Gymnasiallehrer Herr Nietsche einen Vortrag „über die Geschichte Preußens vom großen Kurfürsten bis auf unsere Zeit", der mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Der Schluß desselben über die neuesten Ereignisse soll in nächster Zeit erfolgen. — Vorige Woche fand unter Vorsitz des Regierungsraths, Herrn Dr. Dillenburger die Abiturienten-Prüfung statt. Die fünf Schüler des K. Gymnasiums erhielten alle das Zeugniß der Reife. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers hat sich ein Comite gebildet, das zu einem Festessen einladet, und der Kriegerverein beabsichtigt, eine besondere Feierlichkeit veranstalten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 11. März. [Preßprozeß.] Bei der letzten Ersatzwahl für den Reichstag im Kreise Neustadt war bekanntlich Graf Stolberg-Brustave als ultramontaner Wahl-Candidat aufgetreten. Es ist wohl auch noch erinnerlich, daß derselbe hauptsächlich durch den Gymnasial-Direktor v. Raczek in öffentlicher Rede bekämpft wurde und daß dieser den Grafen Stolberg in einer Wahlrede als Oesterreicher, als im Fähnrichs.Examen durchgefallen und als einen Mann bezeichnete, der sich nicht geschent habe auszusprechen: „Wenn Bismarck gehenkt würde, zöge ich mit am Stricke." Graf Stolberg beeilte sich seinen Gegner öffentlich zu dementiren, indem er in den Zeitungen mittheilte, er sei nicht im Fähnrich-Examen durchgefallen und die beregte Aeußerung gegen Bismarck, sei zu albern, als daß man sie ihm zutrauen könne. Herr v. Raczek hatte nun nichts eiligeres zu thun, als ein Telegramm des Grafen Frankenberg zu veröffentlichen, in welchem dieser die von Raczek behauptete, von Stolberg bestrittene und als Albernheit bezeichnete Außerung des Letzteren wörtlich als von ihm selbst, aus dem Munde des Grafen Stolberg gehört bezeugte. Nach der ersten „Berichtigung" des Grafen Stolberg brachte der unter Leitung des Buchhändler Franke zu Habelschwerdt erscheinende „Gebirgsbote" einen Artikel in seiner Nummer 22, worin gesagt wurde, es sei an den angeblichen Enthüllungen des Gymnasial-Direktors v. Raczek kein wahres Wort. Sonach werfe dies auf die Glaubwürdigkeit des Letzteren ein genügendes Licht, wenn er zu Lügen und Verläumdungen greife, um die Wähler irre zu führen. Und schließlich: Herr v. Raczek konnte den Beweis der Wahrheit nicht führen und muß den Vorwurf der Lüge und der Verläumdung hinnehmen." Darauf hatte nun Herr v. Raczek das obige Telegramm veröffentlicht und gleichwohl erklärte der „Gebirgsbote" in Nr. 27, die auch eine Art neue Berichtigung des Grafen Stolberg enthielt, in Beziehung auf v. Raczek: „Wenn er glaubt, den Vorwurf der Lüge und Verleumdung widerlegt zu haben, so mag er diesen Trost haben; wir sind eben anderer Meinung. Jetzt beantragt Herr v. Raczek die Bestrafung nur des Franke wegen öffentlicher verleumderischer Beleidigung, da der Verfasser des betreffenden Artikels nicht zu eruiren war, obwohl Niemand über die Person desselben zweifelhaft sein konnte, weil Franke den beleidigenden Artikel durch Abdrücke verbreitet hatte. In diesem Processe wurde Graf Frankenberg vernommen und beschwor seine Aussage. Das königl. Kreisgericht zu Habelschwerdt nahm jedoch an, daß durch das Telegramm des Grafen Frankenberg dessen Angaben bei den entgegenstehenden des Grafen Stolberg für den Angeklagten nicht genügend zweifellos erscheinen mußten, so daß es unter Annahme einfacher öffentlicher Beleidigung den Franke zu 30 Thalern Geldbuße event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilte. Gegen dieses Erkenntniß appellirte nicht blos der Angeklagte, sondern auch der Staatsanwalt. Der Criminalsenat des hiesigen königl. Appellationsgerichtes hatte heute in dieser Sache zu entscheiden. Der Vertreter der k. Oberstaatsanwaltschaft, Hr. Staatsanwalt v. Uechtritz beantragte unter Abänderung des ersten Erkenntnisses, den Angeklagten wegen verleumderischer öffentlicher Beleidigung mit einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten zu belegen, auch wie im ersten Erkenntniß ausgesprochen war, Vernichtung der betreffenden Exemplare des „Gebirgsboten" und dem Beleidigten das Recht zuzusprechen, den Tenor des Erkenntnisses zu veröffentlichen. Dagegen plaidirte der Vertheidiger, Hr. Referendarius Dr. Jsenbiel für völlige Freisprechung. Er war der Ansicht, daß der Angeklagte immer noch deshalb dem Hrn. v. Raczek den Vorwurf der Unwahrheit nicht ohne Ursache gemacht habe, weil dieser seine Behauptung, Graf Stolberg sei im Fähnrichs-Examen durchgefallen, nicht habe erweisen können. Ueberhaupt aber sei Franke für den fraglichen Artikel nicht zu strafen, weil derselbe nur die in der ihm vorangehenden Berichtigung enthaltenen Behauptungen des Grafen Stolberg wiedergäbe. Auch sei es eine Erwiderung auf vorangegangene Beleidigung und somit nur zur Wahrung berechtigter Interessen geschehen, was § 193 des Strafgesetzbuches als Strafausschließungsgrund feststelle.

Der Gerichtshof ging jedoch weder auf diese noch auf die Ausführungen der Oberstaatsanwaltschaft ein, die die documentirte Gesinnung bei Abmessung des Strafmaßes zu beachten beantragten, sondern bestätigte lediglich das erste Erkenntniß.

Breslau, 11. März. [Attentat.] Zu S., einem kleinen Städtchen nicht allzuweit von Breslau, war die Spritze entzwei. Es war natürlich, daß man sie repariren ließ und noch natürlicher, daß man sie auch probirte. Der Schmiedemeister S., erster ausführender Spritzenbeamter, hatte die Spritze resp. den Spritzenschlauch zu leiten und neben den freiwillig zu dem erhebenden Schauspiele herbeigeströmten Publicum war auch der Stadtvorstand bestehend aus dem Bürgermeister und ersten Beigeordneten erschienen. Der oberste Inspectionschef des Feuerlöschwesens, ein Seilermeister war auch citirt und sollte sein sachverständiges Gutachten abgeben. Die Spritze hatte guten Zug und Männlein und Fräulein freuten sich darob. Er spritzte rechts und spritzte links, der Schmiedemeister nehmlich, und Alles war guter Dinge. Plötzlich wendete der Spritzengelehrte die Schlauchöffnung ein wenig nach hinten und ein großer Strahl strömte von oben auf die entsetzten Väter der Stadt. Diese hielten das für Schabernack und der brave Spritzenprobirer wurde wegen Beleidigung mit 10 Thlr. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß angesehen. Er behauptete zwar, daß das Bespritzen des Magistrats nicht absichtlich geschehen sei, indessen wollten Zeugen bei ihm einen höhnischen Zug bemerkt haben, als die Fluth sich über die Stadthäupter ergoß und das erste Gericht nahm den Vorsatz für erwiesen an. Damit konnte sich unser Schmiedemeister selbstverständlich nicht beruhigen und er appellirte. Er führte an, daß ja von den anderen an der Spritze beschäftigten Personen kein Zeichen von Bosheit in seinem Gesicht gemerkt worden sei und daß das Bespritzen nur von dem Winde herrühre, der den Wasserstrahl auf die Magistratsmitglieder gelenkt. Daß er nicht direct auf dieselben gezielt, ergäbe sich unter anderem auch daraus, daß sonst unfehlbar der seidene Cylinder des Bürgermeisters einem tragischen Schicksal erlegen wäre, was erweislich nicht der Fall sei. Außerdem gelang es ihm auch, die Aussage eines Zeugen durch die beschlossene Vernehmung anderer Zeugen in einem wenig glaubwürdigen Lichte erscheinen zu lassen, weßhalb der Crimenalsenat des hiesigen Königl Appellationsgerichtes in seiner heutigen Sitzung freisprach.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 12. März. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in verhältnißmäßig ziemlich fester Stimmung, welche jedoch bald in Mattigkeit überging. Es herrschte fast völlige Geschäftslosigkeit und reducirten sich die Umsätze auf vereinzelte Abschlüsse. Die Course erlitten fast ausnamslos erhebliche Abschwächungen. Creditactien pr. ult. 141¾—142 bez.; Lombarden 91⅜ bez. Schles. Bankverein 112¾ bis ⅜—⅝ bez.; Breslauer Discontobank 76⅜ bez. u. Br.; Breslauer Wechslerbank 70 bez. u. Br.; Breslauer Maklerbank 75½ bez. — Laurahütte 162⅞—163 bez.

Breslau, 12. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 10½—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15½—16 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16 Thlr., feine 17½—19 Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. März 63½ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 63 Thlr. Br., 62¾ Thlr. Gd., Mai-Juni 63¾ Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August 62 Thlr. Br., September-October 57½ Thlr. Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 84 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 70 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 57½ Thlr. Br. u. Gd., April-Mai 58¼ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 18¾ Thlr. Br., pr. März, März-April und April-Mai 18⅚ Thlr. Br., Mai-Juni 19 1/12 Thlr. Br., 19 Thlr. Gd., September-October 20⅓ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco 22⅙ Thlr. bezahlt, schließt 22 Thlr. Br., pr. März und März-April 22⅓ Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 22½—7/12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 23⅓ Thlr. bezahlt und Gd., August-September —. (Juli und August 23½ Thlr. bezahlt.)

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 20 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. Br., 20 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf. bezahlt.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

—d **Breslau**, 12. März. [Außerordentliche Generalversammlung der „Börsen-Makler-Bank".] Die heute Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saale der neuen Börse unter Assistenz des Justizraths Friedensburg stattgehabte außerordentliche Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Julius Schottländer, mit der Mittheilung, daß der Vorstand und Aufsichtsrath beschlossen habe, den Actionären eine Herabsetzung des Grundcapitals der Gesellschaft von 1,500,000 Thlr. auf 750,000 Thlr., zerfallend in 7500 auf den Inhaber lautende Actien je über 100 Thlr., vorzuschlagen, um so den Actionären einen Theil ihrer Einlagen, welche jetzt nicht mehr so gewinnbringend angelegt erscheinen, zu anderweitiger nutzbarer Anlage frei zu geben, ferner eine Zurückzahlung von 40 Thlr. auf jeden von der Gesellschaft ausgegebenen Interimsschein und eine demgemäße Abänderung der §§ 4, 31, 34 des Gesellschafts-Statuts und der demselben beigefügten Schemata A. und D. eintreten zu lassen. Diese Anträge wurden ohne Discussion angenommen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Breslau, 12. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die Umsätze am Hypothekenmarkte waren auch in letzter Woche sehr bedeutend und läßt die Größe einzelner verkaufter Stücke, wie auch das immer noch sehr beträchtliche Capital-Angebot auf außerordentliche Geld-Abundanz schließen. Für pupillarsichere erste 5procentige Eintragungen bleibt Capital sowohl von Instituten, wie von Privaten reichlich offerirt, auch war in den letzten Tagen ziemliches Geschäft in zweiten Hypotheken, allerdings zu höherem Zinsfuße.

Im Grundstück-Geschäft war in letzter Woche nach längerer Pause etwas Leben und fanden einige Besitzwechsel sowohl in feiner Stadtgegend, — wie auch in den Vorstädten statt. Für die meisten der verkauften Häuser wurden mäßigere Preise gezahlt als noch vor einigen Monaten verlangt wurden und zeichnen sich die letzten Verkäufe überhaupt durch Reellität aus. Bei einigem Entgegenkommen der Verkäufer stehen fernere Besitzveränderungen genug in Aussicht.

\+ **Breslau**, 12. März. [Pferdemarkt.] Bei dem gestern auf dem Platze vor dem Schießwerder abgehaltenen Frühjahrs-Pferdemarkt bekundete sich ein so reger Geschäftsverkehr und eine solche Lebhaftigkeit, wie dieselbe seit Jahren in ähnlicher Weise nicht beobachtet worden ist. Die Zahl der zum Verkauf gestellten Pferde betrug 3150 Stück, eine Höhe, die seit Jahrzehnten nicht dagewesen sein dürfte. Die in großer Anzahl anwesenden Landwirthe aus der Provinz zeigten große Kauflust, da sich dieselben mit den nothwendigen Ackerpferden zur Bestellung der Felder versehen mußten. ein Umstand, der ein schnelles und rasches Geschäft zur Folge hatte. Aber auch eine Menge auswärtiger Händler von Berlin, Hannover, Sachsen und Baiern war am Platze erschienen, welche für die französischen, holländischen und dänischen Militärbehörden Einkäufe an guten Reitpferden machten. Gute und edle Pferde, etwa 200 an der Zahl, wurden mit 5—600 Thaler bezahlt. Brauchbare und tüchtige Reit- und Wagenpferde erzielten einen Preis von 250—400 Thlr. Ackerpferde fanden mit 50 bis 180 Thlr. schnelle Käufer. Schlachtpferde, die nur in geringer Anzahl aufgetrieben waren, wurden von Roßschlächtern mit 20 Thlr. angekauft. Trotz des überaus schlechten Wetters hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche den Platz belebte, und waren auch die umliegenden Gasthöfe und Restaurationen sehr stark besucht. Auch heute findet noch auf dem dortigen Platze ein Umsatz von Pferden statt.

** **Berlin**, 11. März. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das Geschäft nahm in vergangener Woche einen ruhigen Verlauf, nur in der Roheisen-Speculation gab sich eine wesentliche Lebhaftigkeit kund, die ein tägliches Schwanken der Preise zur Folge hatte. — Kupfer. In England ruhig. Chili 78 bis 80 Pfd. Sterl. Wallaro 89—90 Pfd. Sterl. Urmeneta 90—91 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken 29 bis 30 Thlr. pr. Centner. Mansfelder Garkupfer 30½ Thlr. pr. Ctr. Raffinade 30⅓—30⅚ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1—1½ Thlr. höher. Bruchkupfer je nach Qualität 24½—27 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn still. Banca in Holland 61—62 Fl. Hier Bancazinn 37⅓—38½ Thlr. pr. Ctr. Straits in England 96—97 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 36½—37½ Thlr. pr. Centner. Secunda desgl. 36⅓ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 25—27 Thlr. pr. Ctr. — Zink ruhig. In Breslau W. H. von Gieſches Erben 8⅔ Thlr., geringere Marken 8¼ bis 8½ Thlr. pr. Ctr. In London 23 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere 9 5/12—9⅓ Thlr., letztere 8 7/12—8⅚ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 5 bis 5½ Thlr. loco pr. Centner. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Gieſches Erben ab Hütte 7⅔ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 8⅙—8⅓ Thlr. Harzer und Sächsisches 8⅓—8½ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Spanisches San Andres und San Louis 8⅓—9⅓ Thlr. Bruch-Blei 6⅙—6½ Thlr. loco pr. Ctr. — Roheisen. Der Markt in Glasgow war sehr belebt. Warrants gingen bis auf 95 Sh. 3 P. herauf, konnten jedoch diesen Höhepunkt nicht behaupten und gingen wieder bis auf 89 Sh. 3 P. zurück. Verschiffungseisen ruhig. Langloan und Coltneß 98—100 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 62—67 Sgr. pr. Ctr. Englisch-Roheisen 52—56 Sgr. pr. Ctr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 47—49 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen mit 51 Sgr. pr. Ct. Weißes Holzkohlen-Roheisen wird loco Ofen mit 52½ Sgr. pr. Ctr. angeboten. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität 1—1⅔ Thlr. loco pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gewalztes 3½—3⅔ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 4⅙ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 5⅔ bis 6½ Thlr. loco pr. Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2½ bis 2⅚ Thlr., zum Verwalzen Preise nominell 2 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks still. Engl. Nußkohlen nach Qual. werden hier 28—31 Thlr., Coaks bis 32 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 18—24 Sgr. pr. Ctr. loco hier.

Leopold Hadra.

Hamburg, 11. März. [Kaffee.] Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 17. Februar pr. Dampfer „Garonne" ferner zugegangen sind, betrugen die Verkäufe von Kaffee seit dem 7. Februar 89,000 Sack, haupsächlich für Europa. Vorrath 220,000 Sack. Tägliche Durchschnittszufuhr 8300 Sack. Preis für good first 7800 à 7950 Reis, für ordinary first 7150 à 7300 Reis. Cours auf London 25⅞ a 26½ D.

Frankfurt a/M., 12. März. [Meßbericht 3.] Glatte Tuche. Fast nie ist man einer Messe mit größeren Hoffnungen entgegen geeilt, als es diesmal mit der Frankfurter-Märzmesse der Fall gewesen, denn nicht allein das spätere Stattfinden derselben, sondern auch das flaue Reisegeschäft, welches in der unmittelbar vorhergehenden Zeit obwaltete, ließen auf einen vermehrten Meßbedarf schließen. Vergessen wird dabei jedoch nicht, daß ein großer Theil der Grossisten durch empfangene Mustersendungen ihren Sommerbedarf durch schriftliche Ordres bereits gedeckt, oder es vorgezogen hatten, schon vor dem Beginn der Messe die betreffenden Fabrikstädte persönlich zu besuchen, um dort wie stets das Schönste vom Besten herauszuwählen und bei besonders neuen und schönen Musterdispositionen Nachlieferungen notiren zu lassen, welche auch bestens angenommen wurden. In Folge dessen sollte man schließen, daß es auf der Messe an Waarenbeständen hätte fehlen müssen, allein gerade im Gegentheil trat eine unerwartete Ueberproduction zu Tage, durch die sich der Absatz schleppend gestaltete. Die anwesenden Grossisten von nah und fern verhielten sich in auffallendster Zurückhaltung; ein Glück, daß von Seiten der überaus großen Menge der Detaillisten mehr als sonst gekauft wurde, wenn schon in den einzelnen Käufen das acquirirte Quantum sich höchstens auf 4—6 Stück Tuche belief, welche größtentheils pr. Casse abgenommen wurden, wozu auch die bevorstehenden Einsegnungen einen besonderen Impuls gegeben haben mögen. Leider haben die ungünstigen Zeit- und Geldverhältnisse besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in die auch wir Deutsche meist hinein gezogen wurden, dem sonst so flotten und blühenden Geschäft ein Halt geboten. Um nämlich den unermeßlichen Bedarf, welchen als Ausgabebudget der Vereinigten Staaten ausweist zu decken, ist man dort auf den unseligen Gedanken gekommen, durch unsinnige

Erhöhung der Eingangs-Zölle auf den Import, namentlich die deutschen Tuche, diese Deckung zu bewerkstelligen. Dadurch ist der Import unserer Waaren fast zur Unmöglichkeit geworden. Hierzu kommt noch, daß durch die bei uns aufgestellten mechanischen Webstühle, die Waarenvorräthe immer mehr und mehr sich häufen, so daß wir bald gezwungen sein werden, die Anzahl derselben entweder zu reduciren oder sie ganz still stehen zu lassen. So ist die ungeheure amerikanische Staatsschuld die indirecte Ursache der Calamität geworden, die gegenwärtig auf der deutschen Fabrication, namentlich der der Tuche, lastet. Indeß deutscher Muth und deutsche Standhaftigkeit werden uns nicht abhalten, das Unvermeidliche mit Würde zu tragen, um durch verdoppelte Thätigkeit die Krisis zu überwinden. Freilich ist der Verlauf der Tuchmesse nicht als der günstigste zu bezeichnen, indeß die Fabrikanten aus Görlitz, Bischofswerda, Sagan, Sorau, Sommerfeld, Grünberg u. s. w. haben in feinen glatten Tuchen, als Sommerrockstoffe, Satins und Croisés Finsterwalde, Schwiebus, Cosswig u. d. m. schönen Absatz erzielt; auch sind mittel und geringe Qualitäten, namentlich in schwarz bei den Lengenfeldern und Wittstocker Fabrikanten ausnahmsweise noch zu Ende der Messe flott gegangen. Nach Amerika ist leider hier nichts, weder bestellt noch fest gekauft worden, da man hier nach dort sehr vorsichtig zu verfahren gezwungen ist, und sich stets in abwartender Haltung bewegen muß. Julius Kornick.

Posen, 11. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] **Wetter:** Kühl. — Roggen fester. Kündigungspreis —. Gekünd. — Wispel. — März 61 G. Frühjahr 61½ bez. u. G. April-Mai 61½ G. Mai-Juni 62⅛ bez. u. G. Juni-Juli 61¾ G. Juli-August 59 B. — Spiritus behauptet. Kündigungspr. —. Gekünd. — Liter. März 21¾ bez. u. G. April 22 bez. u. G. April-Mai 22⅛ bez. u. G. Mai $22\frac{5}{24}$ bez. u. G. Juni $22\frac{5}{12}$ bez. u. B. Juli 22⅔ bez. u. B. August $22\frac{11}{12}$ bez. u. B. Septbr. — Loco Spiritus ohne Faß 21½ G.

μ **Nr. 11 des 15. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Congreß der deutschen Landwirthe. — Physiologische Winke über die Ernährungstheorie der landw. Hausthiere. Von Paul Scheibe. (Schluß.) III. — Wie erzielt man etwas schneller reichbewurzelte schöne Wildlinge als Unterlagen für edle Obstbäume? — Ueber Dampfpflüge. — Internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Bremen. — **Jagd- und Sportzeitung.** — **Provinzialberichte.** Aus Breslau: Jahresbericht des Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten pro 1873. Schafzüchter-Verein. — Aus dem Kreise Neumarkt. — Aus Beuthen. — **Auswärtige Berichte:** Hopfenberichte. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. Von Dr. W. Löbe. — **Literatur.** — Das landw. Institut der Universität Leipzig. — Nekrolog. — Königl. Amtsrath v. Rother †. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Königl. landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf in Verbindung mit der rheinischen Friedrichs-Wilhelms-Universität Bonn. — Für die Zuchtvieh-Auction im Mai 1874. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Königsberger Wochenbericht. — Magdeburger Marktbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

4 **Ungarns Finanzlage und die Mittel zu ihrer Hebung.** Von Eduard Horn. Wien, Pest, Leipzig, Verlag von A. Hartleben. 1874.

Die seit längerem bereits angekündigte Broschüre des bekannten ungarischen Nationalökonomen ist nunmehr erschienen. Dieselbe stellt sich zur Aufgabe, einerseits die Finanzlage Ungarns zu schildern und ihre Schäden bloszulegen, andererseits die Mittel und Wege anzugeben, wie die bisher begangenen schweren Fehler wieder gut zu machen seien und die Ordnung im Staatshaushalte hergestellt werden könne. Trefflich ist jener Theil des Buches, der sich mit Darlegung der gegenwärtigen finanziellen Situation Ungarns beschäftigt, derselbe enthält eine Fülle von interessanten, bisher nur in engeren Kreisen bekannten Details. Horn berechnet das effective Jahreseinkommen des ungarischen Staates auf 140 Millionen Fl., dem stehen gegenüber die permanenten unabänderlichen Ausgaben (für Civilliste, Staatsschulden, Beitrag für gemeinsame Ausgaben u. s. w.) in der Höhe von 122 Mill. Fl., so daß für alle weiteren Bedürfnisse des Staates kaum 18 Mill. Fl. übrig bleiben. Selbstverständlich reicht diese Summe nicht aus. Für 1874 sind allein 14 Millionen für die Fortführung großer Arbeiten erforderlich. Nun betragen die übrigen Ausgaben 55 Mill. Fl., zu deren Deckung nur 4 Millionen aus dem Staatseinkommen verfügbar bleiben. Das Resultat dieser Betrachtungen faßt Horn in die Worte zusammen: „Wir stecken seit Jahren im Deficit und sind auf Jahre hinaus zum Deficitbudget verurtheilt."

Die Beseitigung dieses Deficits durch Erhöhung der bestehenden und Einführung neuer Steuern sei nicht möglich. Die Industrie in Ungarn sei erst im Werden begriffen, der Handel noch primitiver Natur. Ungarn sei weit über seine Kräfte hinaus besteuert, ein Anziehen der Steuerschraube mithin unmöglich. Unerläßlich dagegen sei es, die Leistungsfähigkeit des Landes zu steigern.

Zur Lösung dieser Aufgabe verlangt Horn die Europäisirung der Gesetzgebung, die Hebung des Feldbaues, die Vermehrung der Communicationsmittel, die Hebung des Unterrichts, endlich die Selbstständigmachung des ungarischen Geld- und Creditwesens. — Durch alle diese Reformen sowie durch Umgestaltung des Staatsschuldenwesens hofft Horn vom Jahre 1877 ab durch Erhöhung der Einnahmen unter gleichzeitiger Verminderung der Ausgaben das Gleichgewicht im Etat herstellen zu können; bis zum Jahre 1877 sollen durch Veräußerung der Staatsdomänen die nöthigen Mittel herbeigeschafft werden.

Wir können hier nicht in die Details der Horn'schen Vorschläge eingehen. Im Ganzen und Großen enthalten dieselben viel Beherzigenswerthes, wenn auch nicht viel Neues. Hebung des Volkswohlstandes durch Verbesserung des Unterrichts, der Communicationsmittel u. s. w. ist wohl Aufgabe jeder Regierung in jedem Staate, — daß in Ungarn in dieser Beziehung mehr als anderswo zu leisten ist, kann allerdings nicht geleugnet werden. Die großen Vortheile, welche sich Horn von der Selbstständigmachung des ungarischen Creditwesens verspricht, scheinen uns sehr auf Selbsttäuschung zu beruhen. — Auch der Verkauf der ungarischen Domänen dürfte sich in so lange schwer realisiren lassen, als dieselben für Anlehen verpfändet sind, wie dies thatsächlich der Fall ist.

Das einzige Mittel für Ungarn, um die finanziellen Schwierigkeiten zu beseitigen, liegt unseres Erachtens in einer energischen Herabminderung der Ausgaben, wozu allerdings in erster Linie nöthig ist, daß Ungarn aufhört, Großmacht zu spielen.

General-Versammlungen.

[Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 30. März in Breslau. (S. Ins.)

[Saal-Eisenbahn.] Ordentliche General-Versammlung am 25. April in Jena. (S. Ins.)

[Carl-Ludwigbahn.] Ordentliche General-Versammlung am 21. Mai in Wien. (S. Ins.)

[Schlesische Actien-Brauerei.] Außerordentliche General-Versammlung am 26. März in Breslau. Auf der Tagesordnung steht Beschlußfassung über den Antrag auf Auflösung der Gesellschaft. (S. Ins.)

Ausweise.

[Waagthalbahn.] Die Brutto-Einnahme im Monate Februar l. J. betrug 40,159 fl. 63 Xr. ö. W.

Paris, 12. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 24,061,000, Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel Abnahme 39,412,000, Vorschüsse auf Metallbarren Abnahme 1,677,000, Notenumlauf Abnahme 23,208,000, Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 3,960,000 Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 2,887,000, Staatsschatzschuld Abnahme 6,015,000.

London, 12. März. [Bankausweis.] Totalreserve 30,056,059 Pfd. Sterl. Notenumlauf 25,115,425 Pfd. Sterl. Baarvorrath 23,171,484 Pfd. Sterl. Portefeuille 18,685,410 Pfd. St. Guthaben der Privaten 17,160,524 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 9,696,405 Pfd. St. Notenreserve 12,308,680 Pfd. St. Prozentverhältniß der Reserven zu den Passiven 47⅞ %.

Eisenbahnen und Telegraphen.

□ **[Rechte Oder-Ufer-Bahn.]** Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Direction, die Vertheilung einer Dividende von 6⅔ Procent zu beantragen. Ueber die Höhe der Dotirung des Reservefonds ist noch kein Beschluß gefaßt.

Mittheilungen des städtischen statistischen Bureaus.

IV.

Die Sparkasse und die Spar-Vereine.

Die Einlage-Capitalien der städtischen Spar-Kasse betrugen am 31. December 1872: 3,246,216 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Die Vermehrung derselben im Laufe des vergangenen Jahres 1873 stellte sich, nachdem in dieser Zeit 1,212,586 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. eingezahlt, 57,371 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. Zinsen gut geschrieben und 979,684 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. zurückgenommen worden sind, auf 290,273 Thlr. 28 Sgr. 10 Sgr., so daß Ende vorigen Jahres die beträchtliche Summe von 3,536,490 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. an Einlage-Capital vorhanden war.

Diese Summe vertheilt sich auf 38,263 Ende December v. J. vorhandene Quittungsbücher, von denen 11,435 Stück bis 20 Thlr. incl., 8462 über 20 Thlr. bis 50 Thlr., 6972 über 50 Thlr. bis 100 Thlr., 5876 über 100 Thlr. bis 200 Thlr., 4157 über 200 Thlr. bis 300 Thlr. und 1361 über 300 Thlr. enthielten.

Durchschnittlich auf ein Quittungsbuch kamen 92 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., Ende des Vorjahres nur 89 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. und Ende 1871 86 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf.

In den obigen Ziffern treten die Einlagen der Spar-Vereine nur bei den Einzahlungen, Rückzahlungen und Zinsen auf. In dem Bestande des Capitals Ende 1872 u. 1873 sind sie nur zu einem kleinen Theile mit enthalten, weil die allgemeine Rückzahlung schon am 18. und 19. November vorigen Jahres, wie alljährlich, vor sich gegangen ist.

Aus demselben Grunde kommt auch die Zahl der Mitglieder der Spar-Vereine in der Zahl der Quittungs-Bücher nicht zur Geltung.

Die Spar-Vereine selbst sind in zwei große Gruppen eingetheilt, von denen der sogenannte „I. Breslauer Spar-Verein" die Oder- und Sand-Vorstadt zusammen umfaßt und eine selbstständige Verwaltung insofern führt, als er die an den 15 Sammelstellen seines Bezirks eingegangenen Spargelder zusammen an die Haupt-Sparkasse abgiebt. In den übrigen Stadttheilen am linken Oderufer wirken 38 Spar-Vereine an eben so viel Sammelstellen, welche, jeder für sich, die wöchentlichen Einzahlungen leisten. Für jeden Spar-Verein, also 39, wird ein gewöhnliches Sparkassen-Quittungsbuch ausgefertigt, so daß man, um die wirkliche Gesammtzahl der Sparer zu erhalten, der, um die Anzahl der Spar-Vereine verminderten Zahl der Quittungsbücher, die Mitglieder der Sparvereine hinzufügen muß.

In den Stadttheilen des linken Oderufers waren nun bei den Spar-Vereinen zusammen 9251, in denen des rechten und auf dem Bürgerwerder 3797 Sparer.

Auf diese Weise ergiebt sich eine Gesammtzahl der bei der städtischen Sparkasse betheiligten Personen von 51,272, unter denen freilich einige Doppelzählungen namentlich auch von solchen Personen vorkommen können, welche gleichzeitig Mitglieder eines Spar-Vereins sind und ein Quittungsbuch der Haupt-Sparkasse besitzen. Die Bedeutung dieser Ziffer wird indessen hierdurch keineswegs herabgemindert. Sie tritt für Breslau durch die Thatsache noch mehr hervor, daß die Sparkasse von Berlin Ende 1871 nur 83,229 Quittungsbücher, und — da dort Spar-Vereine in der hiesigen Form nicht bestehen, — auch eben so viel Sparer zählte. Während also die Bevölkerung Berlins die Breslaus um über das Vierfache übersteigt, besteht dort, — jedenfalls auch Ende v. J. — noch lange nicht das Doppelte an Sparern.

Um den sittlichen und materiellen Werth der Sparvereine recht zu würdigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß statutenmäßig nie „unbemittelte hiesige Einwohner" sich daran betheiligen dürfen, daß allwöchentlich am Sonntage Beträge von 1—15 Sgr. angenommen werden, und zwar bei dem „I. Breslauer Spar-Verein" während des ganzen Jahres, bei den übrigen nur während 30 Wochen im Sommer. An Stelle der sonst üblichen Verzinsung mit 3⅓ pCt. wird den Mitgliedern der Sparvereine am Schluß der Sammelperiode für jeden dann vorhandenen vollen ersparten Thaler 4 Pfennige Dividende gewährt — ein Ertrag, welcher sich gegen die statutenmäßige Verzinsung der Haupt-Sparkasse nicht unerheblich günstiger stellt und bei der absoluten Sicherheit der Einlagen den landesüblichen Zinsfuß, je nach dem Zeitpunkt der Einzahlungen, mehr oder weniger übersteigt.

Die Auszahlung findet für alle Mitglieder der Spar-Vereine gemeinschaftlich einige Tage vor dem Elisabethmarkte im Monat November statt.

Nach dem ult. des Jahres 1873 aufgestellten Abschluß der Sparkasse betrugen für das betreffende Kalenderjahr die Gesammt-Einlagen der Spar-Vereine 141,515 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. (einschließlich eines vorjährigen Bestandes von 3930 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf.) Im Speciellen waren die finanziellen Resultate der Spar-Vereine folgende: Die 3797 Mitglieder des „I. Breslauer Spar-Verein" haben im Geschäftsjahre 1872/73 zusammen 33,136 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., also Jeder durchschnittlich 8 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf., die 9251 übrigen Vereinsmitglieder in dem Zeitraum vom 7. April bis incl. 28. October 108,379 Thlr. 2 Sgr., also Jeder durchschnittlich 11 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. eingezahlt.

Ein Vergleich mit dem Vorjahr ergiebt, daß im I. Breslauer Spar-Verein sich die Zahl der Sparer um 446, die Einlagen-Summe um 7110 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. und der Durchschnittsbetrag eines einzelnen Sparbuchs um 28 Sgr. 10 Pf. erhöht hat. In den 38 übrigen Spar-Vereinen hat sich die Zahl der Sparer leider um 721 vermindert, wohingegen die Summe der Einlagen um 4484 Thlr. 13 Sgr. und der Durchschnittsbetrag eines Quittungsbuches um 1 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. gestiegen ist.

Die Einlagen der Spar-Vereine betragen demnach über den achten Theil der Einlagen der Sparkasse, während die Mitglieder der Spar-Vereine von der Gesammtzahl der an der Sparkasse betheiligten Personen ungefähr den vierten Theil bilden.

Der Vortheil, den die Spar-Vereine für das einzelne Mitglied und die Gesammtheit der Gemeinde bringen, ist groß und mannigfaltig.

In Tagen leichteren Erwerbes und geringeren Bedarfs kann hierdurch ein Nothpfennig für den Eintritt der in beiden Beziehungen schwereren Winterzeit zurückgelegt werden, der wirthschaftlich so sehr viel günstigere Baareinkauf von Vorräthen en gros wird ermöglicht, das Selbstbewußtsein und das Vertrauen auf eigene Hilfe in den ärmeren Klassen der Bevölkerung rege erhalten und hierdurch gewiß oft der wirksamste Schutz gegen moralisches und materielles Verkommen gewährt.

In diesem Sinne ist die günstige Einwirkung der Spar-Vereine auch auf die Ermäßigung der Kosten für das öffentliche Armenwesen gewiß nicht zu unterschätzen. In ihrem eigenen Interesse wird daher die Commune das durch die Wirklichkeit als wichtig und segensreich erprobte Institut der Spar-Vereine zu hegen und zu pflegen haben. Dr. Bruch.

Briefkasten der Expedition.

Herrn O. in R.: Die Lieferung und Absendung geschieht unsererseits stets pünktlich, auch sind von dortigem Post-Amt Beschwerden über Ausbleiben noch nie eingegangen; wir haben die nöthigen Recherchen veranlaßt, um beregten Unregelmäßigkeiten in Zukunft vorzubeugen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. März. Der Reichstag lehnte den Antrag auf die Entlassung Liebknechts und Bebels aus der Haft ab, da derselbe, wie Meyer hervorhob, der Bestimmung der Reichsverfassung entgegensteht. Dafür stimmen die Socialisten, Wiggers, Banks und Träger.

Die Strandungsordnung wird nach dreistündiger Debatte in zweiter Lesung mit den von der Regierung gebilligten Commissionsanträgen genehmigt, desgleichen die Resolution, betreffend die Revision des Handelsgesetzbuches behufs Aufhebung des Unterschiedes zwischen Bergelohn und Hilfslohn. Nächste Sitzung Sonnabend.

Berlin, 12. März. Der „Reichs-Anz." dementirt die Mittheilung, daß das Handelsministerium wiederholt der von Eisenbahn-Gesellschaften nachgesuchten Bewilligung von Prioritätsanleihen unberechtigte Schwierigkeiten bereitete. Betreffs derjenigen Unternehmungen, mit deren irregulären Finanzirung sich bereits der Bericht der Untersuchungs-Commission befaßte, seien Schwierigkeiten in den Verhältnissen der Unternehmungen, nicht aber in der Haltung der Behörden beruhend, welche sich der Pflicht, die Landesgesetze zu handhaben, nicht entziehen könnten. — Der „Reichs-Anz." meldet ferner, daß aus Gesundheitsrücksichten die mehrmonatliche Beurlaubung des Vorsitzenden der Ostbahn-Direction, Mutius, erfolgte, welcher sich am 15. März nach dem Süden begiebt. Geheimrath Wex ist mit der interimistischen Geschäftsleitung der Ostbahn-Direction beauftragt.

München, 12. März. Heute Vormittag wurde der weitere Theil des Mobiliars des Bischofs nach dem Pfandlokal ohne Ruhestörungen transportirt.

Braunsberg, 11. März. Der vor den Untersuchungsrichter geladene Bischofssecretär Dr. Weitzenmiller verweigerte die Auskunft über das Ernennungsdecret der widerrechtlich angestellten Geistlichen und wurde wegen Zeugnißverweigerung verhaftet.

Bayonne, 12. März. Moriones wurde seines Commandos enthoben und kam am Montag in Santander an, um sich nach Madrid zu begeben. Serrano übernahm den Oberbefehl über die wegen der ungünstigen Witterung langsam fortschreitenden Operationen. Don Carlos hat am Sonnabend Tolosa verlassen, um nach Biscaya zurückzukehren.

Bern, 12. März. Die Versteigerung der Ligne d'Italie ist auf den 16. März anberaumt.

Rom, 12. März. Nachdem Monaco den Posten eines Präfecten der Propaganda abgelehnt hat, wurde Cardinal Franchi hierzu ernannt. Monsignore Meglia wurde zum Nuntius in Paris definitiv ernannt. Die Kammer beschäftigt sich mit der Berathung des Gesetzentwurfes der Reorganisation der Jury.

London, 12. März. Die Königin, der Herzog und die Herzogin von Edinburg und der Prinz Leopold sind von Windsor hier eingetroffen. Trotz des Schneewetters wurden dieselben von einer zahllosen Menge enthusiastisch begrüßt. Die Stadt ist beflaggt.

London, 12. März. Die Regierung wird gutem Vernehmen nach eine Commission ernennen zur Vorberathung eines Gesetzes zur Regelung der Beziehungen von Arbeitnehmern zu Arbeitgebern. Die Commission soll sich über die Gesetze äußern, welche mit Rücksicht auf die Wünsche der Arbeiterpartei aufzuheben wären.

Berlin, 12. März, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¾. Staatsbahn 192½. Lombarden 91½. Italiener 60¾. Türken 40¼. 1860er Loose 95⅝. Amerikaner 99⅞. Rumänen 42. Mindener Loose 96⅞. Galizier 104. Silberrente 66⅝. Papierrente 62¾. Dortmunder 57¾. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. Ziemlich fest.

Berlin, 12. März, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¾. 1860er Loose 95⅞. Staatsbahn 192¾. Lombarden 91½. Italiener 60⅞. Amerikaner 99⅞. Rumänen 41⅞. Papierrente —. Discontocom. —. Dortmund —. Laura — —. Ruhig.

Weizen: April-Mai 87¼, Sept.-Octbr. 81⅞. Roggen: April-Mai 63⅝, Sept.-Octbr. 58½. Rüböl: April-Mai 19⅞, September-October $21\frac{7}{12}$. Spiritus: April-Mai 22, 10, August-September 23, 04.

Berlin, 12. März. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit-Actien	140⅞	142¾	Bresl. Makler-B.-B.	91¾	91¼
Oesterr. Staatsbahn	192⅞	192½	Laurahütte	161¾	163
Lombarden	91	91½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	69⅞	70
Schles. Bankverein	112¼	112¾	Wien kurz	90,05	90⅜
Bresl. Discontobank	76	76½	Wien 2 Monat	89,11	89¾
Schles. Vereinsbank	91½	91¾	Warschau 8 Tage	92⅞	92⅝
Bresl. Wechslerbank	69¾	70	Oesterr. Noten	90⅜	90⅜
do. Prov.-Wechslerb.	67¾	68	Russ. Noten	93,03	93⅛
do. Maklerbank	75	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

4½proc. preuß. Anl.	102½	102½	Köln-Mindener	129¼	129½
3½proc. Staatsschuld	92	92	Galizier	103½	104⅛
Posener Pfandbriefe	93¾	93⅝	Ostdeutsche Bank	77	78
Oesterr. Silberrente	66⅝	66,09	Disconto-Commandit.	153¾	156
Oesterr. Papier-Rente	62¾	62⅞	Darmstädter Credit	145	145½
Türk. 5% 1865er Anl.	40⅜	40⅝	Dortmunder Union	56	58¼
Italienische Anleihe	61	61⅛	Kramsta	99¾	99¼
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67¾	67¾	London lang	6,21⅞	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41⅝	42⅜	Paris kurz	$80\frac{7}{12}$	—
Oberschl. Litt. A.	157¾	158	Moritzhütte	55	55
Breslau-Freiburg	100⅝	101	Waggonfabrik Linke	54½	53¾
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120	120⅛	Oppelner Cement	62	62
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120½	119	Ver. Br. Oelfabriken	69½	69½
Berlin-Görlitzer	94⅜	94¾	Schles. Centralbank	69¼	69¼
Bergisch-Märkische	94	95			

Fest einsetzend, ermattete die Börse allmälig auf allen Gebieten. Franzosen fest, preuß. Bahnen verhältnißmäßig fest. Banken, infolge Rückganges von Discontocommandit, weichend, Anlagewerthe fest.

Nachbörse fest. Credit 141. Franzosen 193⅝. Lombarden 91⅛.

Wien, 12. März. [Vorbörse.] Credit-Actien 237, 25. Lombarden 156, 50. Napoleonsd'or 8, 87. Anglo-Austrian 140. Schwach.

Wien, 12. März. [Schluß-Course.] Still.

	12.	11.		12.	11.
Rente	69, 85	69, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	322, —	322, —
National-Anlehen	73, 85	63, 90	Lomb. Eisenbahn	155, —	156, 50
1860er Loose	104, —	103, 80	London	111, 30	111, 30
1864er Loose	138, 70	138, 50	Galizier	231, —	232, —
Credit-Actien	236, 25	239, —	Unionsbank	129, —	130, 50
Nordwestbahn	186, —	186, —	Kassenscheine	165, 75	165, 5
Nordbahn	205, —	204, —	Napoleonsd'or	8, 88½	8, 87
Anglo	139, 75	141, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	40, 50	41, 25			

Paris, 12. März. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 60, 50, Anleihe 1872 94, 67, do. 1871 —, —, Italiener 61, 80, Staatsbahn 721, 25. Lombarden 347, 50. Türken 41, 60.

Paris, 12. März. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.) Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 60, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 94, 76. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 61, 80. dto. Tabaks-Actien 785, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 721, 25. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 347, 50. dto. Prioritäten 251, —. Türken de 1865 —, —. dto. de 1869 270, —. Türkenloose 106, —. Ruhig.

London, 12. März. [Anfangs-Course.] Consols 92¼. Italiener 61¼. Lombarden 13,13. Amerikaner 106⅝. Türken 41, —. Schnee.

London, 12. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols pr. April 92¼. Ital. 5% Rente 61⅛. Lombarden 13¾. 5% Russen de 1871 97. do. 5% de 1872 99¼. Silber 58⅝. Türkische Anleihe de 1865 41, 03. 6% Türken de 1869 52⅞. 6% Verein. Staaten pro 1882 106⅜. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg — —. Silberrente 66½. Papierrente 63⅜. Platzdiscont 3½ %. Gefragt.

Newyork, 11. März., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 12. Wechsel auf London in Gold 484. Bonds de 1885 $^5/_{20}$ 120⅛. 5% fund. Anleihe 114⅜. Bonds de 1887$^5/_{20}$ 119½. Erie 44¾. Baumwolle in Newyork 16¼. do. in New-Orleans 15¾. Raff. Petroleum in Newyork 14½. Raff. Petroleum in Philadelphia 14½. Mehl 6, 65. Rother Frühjahrsweizen 1, 61. Kaffee Rio 24¾. Havannah-Zucker 7⅜. Getreidefracht 10¼.

Köln, 11. März. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, März 9, 7½. Mai 9, 1½. — Roggen unverändert, März 6, 26, Mai 6, 15½. — Rüböl besser, loco $10\frac{6}{10}$, Mai $10\frac{6}{10}$.

Hamburg, 12. März. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) fester, per März 249, April-Mai 260. — Roggen (Termin-Tendenz): fest, per März 192. April-Mai 189. — Rüböl: höher, loco 62, Mai 62. — Wetter: bewölkt.

Paris, 12. März. [Getreidemarkt.] Rüböl: März 82, 25, März-August 84, 50. Septbr.-Decbr. 86, 50. Ruhig. Mehl: März 79, —. dito April 79, —. Mai-August 78, 75. Ruhig. Spiritus: März 65, —. Ruhig. Weizen: März 38, 50, Mai-Aug. 37, 50. Fest. Wetter: Schnee.

Berlin, 12. März. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: Fester, April-Mai 87⅛, Mai-Juni 87, September-Oct. 82. Roggen: fest, April-Mai 63½, Mai-Juni 62⅝, Sept.-Octbr. 58¾. Rüböl: Fester, April-Mai $19\frac{11}{24}$, Mai-Juni 20¼, September-October 21½. Spiritus: besser, März 22, 06, April-Mai 22, 13, August-September 23, 09. Hafer: April-Mai 61¼, Juni-Juli 60¼.

Stettin, 12. März. (Orig.-Dep. d. Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fest. per Frühjahr 84¾, Mai-Juni 84¾. September-October 80½. Roggen: per Frühjahr 61⅝, Mai-Juni 60⅝, September-October 57¾. Rüböl: per Februar 18⅞, Herbst 20¼. Spiritus fest, per loco 21¾, April-Mai $22\frac{7}{24}$, Juni-Juli 22¾, August-September 23⅙. Petroleum, Herbst 14⅚, Rübsen, März —.

Heute früh ½1 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Schwarzer**, von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [2528]
Breslau, den 12. März 1874.
J. Hoenke.

Heut früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Friedericke**, geb. **Oschinski**, von einem munteren Jungen glücklich entbunden. [2534]
Breslau, den 11. März 1874.
Wilhelm Schlesinger.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [3811]
J. M. Rosenthal und Frau **Rosalie**, geb. **Lazarus**.
Berlin, den 10. März 1874.

Die glückliche Entbindung von einem Töchterchen zeigen ergebenst an
Dr. Lowitsch und [3832]
Frau **Rosalie**, geb. **Panofsky**.
Tarnowitz, den 11. März 1874.

Die Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigt ergebenst an [3797]
G. Happach,
(H. 2743) Gasanstalts-Inspector.
Ratibor, den 10. März 1874.

Wir wurden heute durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut. [3794]
Antonienhütte,
den 11. März 1874.
Moritz Schlesinger
und Frau.

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte zwar schwere, aber doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. **Winter**, von einem leider todten Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1187]
Glogau, den 11. März 1874.
H. Goeppert,
Bureau-Assistent der Oberschl. Eisenb.

Heut Nacht 1¼ Uhr verschied an Gehirnschlagfluß unser heißgeliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Buchhalter **August Michael**.
Um stille Theilnahme bittend
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. März 1874.
Trauerhaus: Schmiedebrücke 10.
Begräbniß: Sonnabend den 14., Nachm. 3 Uhr, Rothkretscham. [2525]

Heute früh 6½ Uhr entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod vom Herzschlage betroffen unsere geliebte Tochter **Rosalie** im blühenden Alter von 20 Jahren. [2531]
Tiefbetrübt widmen wir Verwandten und Bekannten diese traurige Nachricht.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt Siebenhufenerstraße 25a.
Breslau, den 11. März 1874.
Die Hinterbliebenen.
Moritz Werner nebst Frau und Familie.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach kurzen Leiden unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante [2542]
Henriette Pulvermacher,
geb. **Simmonssohn**,
was im tiefsten Schmerz Freunden und Bekannten anzeigen
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 12. März 1874.
Trauerhaus: Sonnenstraße 13.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 4 Uhr.

Nachruf.
Den 7. d. Mts. starb nach kurzem Leiden hierselbst der Stadtverordnete Herr Kaufmann **Rudolph Schliwa**. Der Dahingeschiedene ist 20 Jahre lang Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung gewesen und hat während dieser Zeit stets mit Ausdauer und Energie die städtischen Interessen gefördert. [1188]
Die warme Hingebung für communale Angelegenheiten und seine Liebenswürdigkeit im Umgange sichern in hiesiger Stadt Herrn **Schliwa** ein bleibendes Andenken.
Oppeln, den 9. März 1874.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Todes-Anzeige.
Das gestern in Sagan um 5½ Uhr Nachmittags erfolgte Hinscheiden des Königlichen Eisenbahnbau-Assistenten
Carl Lehmann
von hier in seinem 24. Lebensjahre zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
Dessen Eltern und Geschwister nebst Schwägerin.
Maltsch i. Schl., den 12. März 1874.

Heute Mittag 12 Uhr verschied unser theurer Vater, der Kaufmann
J. P. Ollendorff,
im 74. Lebensjahre. [2530]
Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung
die Hinterbliebenen.
Rawicz, 11. März 1874.

Heute früh 3¼ Uhr entschlief nach langem Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, [1197]
der königl. Bauführer und Geometer **Friedrich Wilhelm Leopold Hoppe.**
Ostrowo, den 11. März 1874.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Herrn **Simon Schlesinger** findet statt um 3 Uhr Freitag Vormittag um 10 Uhr statt.

Heute Morgen 1½ Uhr verschied nach achttägiger Krankheit unsere liebe kleine **Elly**, im zarten Alter von 2½ Monat. [2547]
Dies zeigen tiefbetrübt an
Herrmann Ruprecht,
Clara Ruprecht, geb. **Fliegel.**
Schöbekirch, den 12. März 1874.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Lt. im Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 2 Herr v. Platen mit Frl. Clara v. Wedell in Zernikow. Hptm. und Comp.-Chef im 6. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 43 Herr Brausewetter mit Fräul. Luise von Goßler in Königsberg.
Verbunden. Pr.-Lt. im 3. Brandenb. Feld-Art.-Regt. Herr Hederich mit Frl. Anna Schuhmann in Berlin. Oberst und Flügel-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers und Königs Herr v. Lucadou mit Fräul. Hildegart Seestern-Pauly in Wiesbaden.
Geburt. Ein Sohn: Dem Herrn Director Dr. Auerbach in Berlin.
Todesfälle. Oberst a. D. Herr Bilefeldt in Berlin. Steuer-Inspector a. D. Herr Müller in Berlin. Verw. Frau Oeconomierath Schjerning in Neustadt E.-W.

Stadt-Theater.
Freitag, den 13. März. Erstes Gastspiel der Frau Dr. Schmidt-Zimmermann vom königl. Hoftheater in Dresden. **„Margarethe".** Große Oper in 5 Akten nach Goethe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Ch. Gounod. (Margarethe, Frau Dr. Schmidt-Zimmermann.)
Sonnabend, den 14. März. **Ausnahmsweise bei halben Preisen: „Kabale und Liebe."** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Thalia-Theater.
Freitag, den 13. März. Benefiz des Regisseurs Herrn **Friedrich Wolterek**, unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein Hysel, der Herren Rieger und Prawit und des Regisseur vom Stadt-Theater in Frankfurt a/M. Hrn. E. Siebert: **„Liebesabenteuer in Italien des Schulze und Müller."** Komisches Gedicht mit 6 lebenden Bildern von Kneisel, vorgetragen von Hrn. Buchholz. Vorher: 1) **„Ein Afrika-Reisender."** Plaudereien in 1 Akt von Emile de Najac. Deutsch von A. Winter. 2) **„Eine Concertprobe"**, oder: **„Ein gemüthlicher Oesterreicher."** Musikalischer Soloscherz von R. Genée. (Notenmeyer, ein reisender Concertist und Componist, Hr. Siebert.) 3) Komisches Duett aus der Oper: **„Die heimliche Ehe"** gesungen von den Herren Rieger und Prawit. 4) **„Aus der komischen Oper."** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Dr. Förster. 5) **Lied**, vorgetragen von Fräulein Hysel. 6) **„1733 Thlr. 22½ Sgr."** Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Jacobson. Musik von A. Lang.
Sonnabend, den 14. März. 8. Gastspiel des Herrn Emil Siebert, vom Stadt-Theater in Frankfurt a/M. **„Sperling und Sperber."** Schwank in 1 Akt von C. A. Görner. (Sperling, Kaufmann, Herr Siebert.) **„Immer zu Hause."** Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean. (Spürlein, Hr. Siebert.) **„Er kann nicht lesen."** Posse mit Gesang in 1 Akt v. M. A. Grandjean. (Primus, Clarinettist, Herr Siebert.) **„Wer ißt mit?"** Vaudeville-Posse in 1 Akt von W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann. (Herr Appel, Herr Siebert.)

Lobe-Theater. [3806]
Freitag, den 13. März. Vorletzte Gast-Vorstellung der **Pollini'schen italienischen Opern-Gesellschaft.** Auf allgemeines Verlangen: **„Un ballo in maschera."** („**Der Maskenball.**") Große Oper in 5 Aufzügen. Musik von Verdi.
Sonnabend, den 14. März. Letztes Gastspiel und Abschieds-Vorstellung der Pollini'schen italien. Opern-Gesellschaft: **„Norma."** Große Oper in 4 Aufzügen. Musik von Bellini.

Textbücher zu Verdi's Maskenball sind wieder vorräthig bei **H. Scholtz** im Stadt-Theater. [3823]

Liebich's Concert-Saal.
Freitag, den 13. März:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Zur Auff. kommt u. A.:
Sinfonie (G-moll) von **Mozart.**
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Im Tunnel:
Großes Concert
der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,
der Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner und Selow.
Anfang 7 Uhr. [3658]
Entree à Person 3 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Täglich:
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr. [3810]
Entree a Person 1 Sgr.

Soirée
der Schüler des [2451]
Langer'schen Clavier-Inst.
Sonnabend, d. 14. März, 6½ Uhr,
im **Musiksaale der Kgl. Universität.**

Nur noch kurze Zeit!

J. W. Myers
Americ. Circus.

Heute Freitag, den 13. März:

Gala-Vorstellung
Zum **Benefiz** der [3831]
Familie Merkel,
welche am Montag, den 16. März, zum letzten Male auftreten wird.

Grande Fantaisie gymnastique aerienne Trapez trois,
ausgeführt von den Herren **Carl Merkel, Mr. Henry** und **Mr. Eschelmann.**

Auftreten der
Japanesen.

Die beiden arabischen Hengste
Richelieu u. Jacoby
in Freiheit dressirt und vorgeführt von Hrn. Director **J. W. Myers.**

Die Eisenbahn in der Luft,
noch nie in **Breslau** gesehene Production auf einem nur ½ Zoll dicken Draht-Seile in der Höhe von 50 Fuß ausgeführt von dem Knaben **Ernst Merkel**, welcher die 120 Fuß lange Strecke in der Zeit von kaum einer Minute hin und zurück fahren wird. Mit dem **Velociped** in Verbindung ist ein **Trapez**, auf welchen **Mr. Henry** während der Fahrt die gewagtesten Productionen ausführen wird. Die Fahrt geschieht ganz frei ohne Anwendung einer Balancirstange.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ich meine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein, ebenso sage ich allen denjenigen für die Theilnahme über den mich in meiner Familie betroffenen Unglücksfall vor meiner, auf Dinstag, den 17. März, festgesetzten Abreise meinen herzlichsten Dank.
Hochachtungsvoll
Carl Merkel.

Morgen, Sonnabend, den 14. März:
Große Vorstellung.
Die Eisenbahn in der Luft
und
Auftreten der
Japanesen.

J. W. Myers, Director.

Koch's Landrecht,
I. Band, 6. Ausgabe,
bearb. von **Förster, Hinschius, Johow, Achilles, Dalcke,**
Lfrg. 1., Preis 1⅓ Thlr., traf heut ein und steht auf Wunsch **zur Ansicht** zu Diensten, nach **Auswärts** [3822] **franco.**
H. Scholtz
Buchhandlung und Lesezirkel
in **Breslau, Stadttheater.**
Gleichzeitig empfehle ich den Herren Juristen mein wohlassortirtes Lager der rechts- u. staatswissenschaftlichen Literatur zur geneigten Benutzung.
Ergebenst **H. Scholtz.**

Alterthüml. Gegenstände
jeder Art, werden gekauft **Ring 2** in der Oelgemälde-Handlung. [2553]

Der [1190]
„Schwarze Bund."
Wo ist der Bund, der Alles sieht
Und dem nichts bleibt verborgen,
Der sich bei Tag und Nacht abmüht,
Zu lindern fremde Sorgen?
Wie heißt der Bund, der Balsam streut,
Wann Noth die Armen drücket —
Und freudig seine Gaben beut,
Die Armen all' beglücket?
Wer führt den Bund, wenn Frevler kühn
Nachts in die Häuser dringen —
Und stets nach schwerem Kampf und Müh'n
Doch Alles wiederbringen?
Der Bund, er tagt in Nikolai,
Der „Schwarze" wird er genannt;
Es führet Gensdarm Jurczyk frei
Stets den Bund mit starker Hand.

Kattowitz.
Sonntag, d. 15. März:
Concert
J. Brüll,
Franz Ries.
Billets in der Buchhandlung von **Siwinna.** [3816]

Im Concertsaale des Hotel zum Deutschen Kaiser zu Striegau:
Sonntag den 15. März 1874, Abends 7½ Uhr
Concert
des Violinisten
Emil Seifert
aus Berlin
unter gütiger Mitwirkung des Pianisten Herrn
Emil Alexander Veit.
Entree 15 Sgr. Vorher sind Billete à 10 Sgr. Familienbillete 4 Stück zu 1 Thlr. Schülerbillete à 5 Sgr. in der Buchhandlung am Ring Nr. 5, beim Restaurateur Herrn **Filla** und beim Hotelbesitzer Herrn **W. Lux** zu haben. Programme daselbst.

Im Concert-Saale des Schießhauses
zu Liegnitz
Montag den 16. März 1874. Abends 7½ Uhr:
Concert
des Violinisten
Emil Seifert
aus Berlin
unter gütiger Mitwirkung des Pianisten
Herrn **Emil Alexander Veit** aus Berlin.
Entree 15 Sgr. Vorher sind Billete à 10 Sgr., Familien-Billete 4 St. zu 1 Thlr. Schüler-Billete à 5 Sgr. in der Buchh. des Herrn **Kaulfuß**, in der Musik.-Hdlg. des Herrn **Cohn**, und beim Besitzer des Schießhauses Herrn **Liedel** zu haben. Programme daselbst. Der Concertflügel ist aus der Fabrik des Herrn **Ed. Seiler** aus Liegnitz. [3793]

---

149. Preuß. Lotterie.
Gedruckte Antheil-Loose 3. Kl., Ziehung am 17., 18. und 19. d. M.:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl.	54	27	13½	6¾	3½	2	1

Ferner für 3. u. 4. Klasse giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl.	70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, [3248]
Roßmarkt 9 1. Etage.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet: 1857. [1200]
Statutenmässiges Grund-Capital:
Rmk. 6,000,000. —.

Davon begeben	Rmk.	2,563,500. —.
Pr.-Res. für 1874	„	193,497. 98.
do. f. spät. Jahre	„	43,047. 28.

Geschäfts-Uebersicht
vom 1. Januar bis 1. Februar 1874.

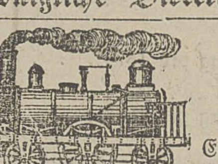
Pr.-Einn. abz. Rist.	Rmk.	72,651. 04.
Abgabe an Rückvers.	„	15,436. 39.
Schäden f. eig. Rechn.	„	22,751. 50.

Ein junger Mann, Besitzer einer hiesigen Fabrik, im Uebrigen aus guter Familie und nicht unbemittelt, 29 Jahre alt, evangelisch, wünscht sich zu **verheirathen.**
Junge Damen aus achtbarer Familie, welche ein angenehmes Aeußeres und einiges Vermögen besitzen, bittet derselbe, ihre Offerten nebst Photographie vertrauensvoll unter P. B. 13 poste restante Breslau niederzulegen. [2540]

Für nur 1 Thlr.
250 Rechnungen mit **Namen**
Heinrich Ritter & Kallenbach,
Nikolaistraße 12. [3802]

Oberschlesische Eisenbahn.

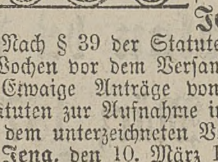
Wir beabsichtigen die zu Eisenbahnzwecken nicht mehr verwendbaren
circa 68000 Centner Bauschienen,
circa 83000 Centner eiserne Schienen zum Verwalzen
und 900 Centner Stahlschienen
im Wege der Submission zu verkaufen.
Die Offerten sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:
Submission zum Verkauf alter Eisenbahnschienen,
bis zum 2. April d. J., Abends 6 Uhr,
an unser Centralbureau auf hiesigem Bahnhofe einzureichen, woselbst auch die Submissions-Bedingungen zur Einsicht ausliegen und Copien derselben in Empfang genommen werden können.
Resultat der Submission wird später bekannt gegeben.
Breslau, den 6. März 1874. [3828]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Auf Station Hopfengarten werden fortan auch Einzelgüter abgefertigt. [3830]
Breslau, den 7. März 1874.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die über die Ablagerung von Zink auf unserem hiesigen Bahnhofe getroffenen Bestimmungen finden fortan auch auf Bleitransporte Anwendung.
Breslau, den 9. März 1874. [3829]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Mit dem 15. d. Mts. tritt der Nachtrag V. zu dem seit dem 15. October 1871 für die directe Beförderung von Frachtgütern ꝛc. zwischen Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn einerseits und Stationen der Märkisch-Posener Eisenbahn andererseits via Rothenburg a. O. bestehenden Tarife in Kraft. [3820]
Dieser Nachtrag enthält Tarifbestimmungen, Klassifications-Aenderungen, Druckfehlerberichtigungen und die Aufnahme der Station Posen der Märkisch-Posener Eisenbahn in den Special-Tarif II. für den Transport von Bruch- und rohbearbeiteten oder behauenen Steinen in Wagenladungen.
Breslau, den 11. März 1874.
Directorium.

Saal-Eisenbahn.

Die diesjährige ordentliche
General-Versammlung
der
Saal-Eisenbahn-Gesellschaft
findet **Sonnabend, den 25. April a. c.**, zu **Jena** statt.
Nach § 39 der Statuten wird die **Tagesordnung** derselben spätestens 3 Wochen vor dem Versammlungstage bekannt gemacht. [1182]
Etwaige Anträge von Actionären sind in Gemäßheit des § 33 der Statuten zur Aufnahme in die Tagesordnung bis spätestens den 21. d. Mts. bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich einzureichen.
Jena, den 10. März 1874.
Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft.
Dritte ordentliche General-Versammlung
Montag den 30. März, 4 Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht des Jahres 1873.
2) Beschlußfassung über die vorgelegte Bilanz und die zu vertheilende Dividende, sowie über Ertheilung der Decharge.
3) Antrag einer Anzahl von Actionären folgenden Inhalts:
   a. Berichterstattung über die Lage des Geschäftes, die vorhandenen Aussichten über Errichtung von Entrepôts und über den Stand des Gesellschafts-Vermögens, unter Specialisirung der Effecten- und Waaren-Contis;
   b. Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft;
   eventualiter:
   c. Wahl von Liquidatoren.
   Für den Fall der Verwerfung vorstehenden Antrags:
4) Antrag des Verwaltungsrathes: das Grundcapital der Gesellschaft von Einer Million Thaler auf 800,000 Thaler herabzusetzen und demgemäß den § 7 des Statuts abzuändern.
5) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsrathes.

Nur diejenigen Actionäre sind zur Theilnahme an dieser General-Versammlung berechtigt, welche ihre Actien
bis spätestens am 21. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr,
deponirt haben, entweder
in unserm Geschäftslocal, Antonienstr. 11|12,
oder
bei den Herren Manczyk & Schlesinger in Berlin.
Breslau, den 10. März 1874. [3803]
Der Verwaltungs-Rath der Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft.
Leo Molinari.

Landw. Mittelschule zu Brieg.
Die Aufnahme neuer Schüler findet statt **am 11.**, das **Sommersemester** beginnt **am 13. April d. J.** Anmeldungen nimmt entgegen, nähere Auskunft über Zweck und Einrichtung der Schule ertheilt auf Anfragen der
[2518] [H 2375] Director **Schulz.**

Schlesische altlandschaftliche Pfandbriefe
auf Pischkave,
Kreis Oels, kaufen wir oder tauschen solche gegen Pfandbriefe in gleichem Werthe mit 3 Procent Aufgeld. [2417]
Schlesische landschaftliche Bank zu Breslau.

BILANZ
der Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb
ultimo 1873.

Activa.

1) Grundstücke-Conto	18137	16	3			
Zugang pro 1873	2877	5	—	21014	21	3
2) Gebäude- und Bau-Conto	248078	24	10			
Zugang pro 1873	13947	25	9			
	262026	20	7			
Abschreibung pro 1873	12400	—	—	249626	20	7
3) Maschinen-Conto	99149	10	—			
Zugang pro 1873	3405	17	5			
	102554	27	5			
Abschreibung pro 1873	9910	—	—	92644	27	5
4) Utensilien-Conto	10969	25	10			
Zugang pro 1873	991	28	5			
	11961	24	3			
Abschreibung pro 1873	1090	—	—	10871	24	3
5) Betriebs-Conto: Inventur-Bestand der Materialien und Produkte	.	.	.	170337	14	5
6) Debitoren-Conto: diverse Debitoren	37235	23	2			
Cautionen	9300	—	—			
Guthaben bei der Catharina-Grube	38145	25	2			
Rimessen	18549	16	—			
Effecten	2000	—	—	105230	24	4
7) Cassa-Conto: Baarbestand				9581	24	10
				659308	7	1

Passiva.

1) Actien-Capital-Conto	.	.	.	500000	—	—
2) Creditoren-Conto: Hypotheken-Anleihe	50000	—	—			
diverse Creditoren	266	22	1	50266	22	1
3) Dividenden-Conto: unerhobene Dividende pro 1868	53	—	—			
" " " 1869	82	—	—			
" " " 1870	27	15	—			
" " " 1871	45	—	—			
" " " 1872	180	—	—	387	15	—
4) Reservefond-Conto				31717	—	—
5) Gewinn- und Verlust-Conto: Gewinn-Uebertrag ex 1872	715	4	6			
Gewinn pro 1873	99621	25	6			
	100337	—	—			
davon ab an Abschreibungen pro 1873	23400	—	—	76937	—	—
				659308	7	1

Gewinn-Vertheilung.

Von dem Reingewinn pr. 76,937 Thlr. erhalten:

1) Der Reservefond 10 pCt. rund	7690	—	—
2) Der Verwaltungsrath 3 pCt.	2307	—	—
3) Die Actionäre 16 pCt. Dividende von 4000 Actien à 16 Thlr.	64000	—	—
4) Der Betriebs-Director contractlich 2½ pCt. Tantieme von der Dividende	1600	—	—
5) Uebertrag in das nächste Jahr	1340	—	—
	76937	—	—

Tarnowitz, den 2. März 1874.

Der Verwaltungs-Rath.

Bekanntmachung.

Die von dem Verwaltungsrath für das Jahr 1873 auf **16 Procent mit 16 Thlr. pro Actie** festgestellte Divideude kann gegen Einreichung des Dividendenscheines Serie III. Nr. 3 vom 15. April c. außer bei der Gesellschaftscasse hierselbst auch vom 15. April bis zum 1. Mai c.

in Berlin bei den Herren M. Oppenheim's Söhne, Mittelstraße Nr. 35,
in Breslau bei den Herren Gebrüder Grüttner, Ring Nr. 8,

erhoben werden.

Tarnowitz, den 2. März 1874.

Der Vorsitzende des Verwaltungs-Raths.
gez. **Dr. Wolff.** [3827]




K. k. privil. galiz. Carl-Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

18. ordentliche General-Versammlung.

Der gefertigte Verwaltungs-Rath giebt sich die Ehre, die stimmfähigen Actionäre der k. k. priv. galiz. **Carl-Ludwig-Bahn** zu der **Donnerstag, den 21. Mai 1874**, um 11 Uhr Vormittags, im kleinen Saale des **neuen Musikvereinsgebäudes** in **Wien** stattfindenden **achtzehnten ordentlichen General-Versammlung** einzuladen, bei welcher statutengemäß folgende Gegenstände zur Verhandlung und Schlußfassung gelangen werden:

1. Bericht des Revisionsausschusses über den Rechnungsabschluß des Jahres 1873.
2. Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
3. Verwendung des Reinerträgnisses vom Jahre 1873.
4. Beschlußfassung über das abgeänderte Pensions-Statut für die Beamten und Diener der Gesellschaft.
5. Wahl des Revisionsausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1874.
6. Ergänzung des Verwaltungsrathes.

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens 40 Actien befinden und das Stimmrecht ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§ 22 und 26 der Statuten die besagte Anzahl Actien längstens bis 23. April d. J. zu hinterlegen und erhalten dagegen nebst dem Erlagscheine eine für die General-Versammlung giltige Legitimationskarte.

Die Hinterlegung der Actien kann geschehen:
in **Wien** bei der **Gesellschaftscasse,**
in **Wien** bei der **k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,**
in **Wien** bei Herrn **S. M. v. Rothschild,**
in **Lemberg** bei der **Filiale der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,**
in **Lemberg** bei der **k. k. priv. galiz. Actien-Hypothekenbank,**
in **Krakau** bei der **galiz. Bank für Handel und Industrie,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
in **Berlin** bei der **Berliner Disconto-Gesellschaft,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,** und zwar:

bei der Gesellschaftscasse in Wien mittelst zweifach, bei allen übrigen Erlagsstellen mittelst dreifach ausgefertigter, die Actien in arithmetischer Ordnung enthaltener Consignationen, welche bei den genannten Cassen und Agenturen unentgeltlich verabfolgt werden.

Wünscht ein Actionär sein Stimmrecht durch einen anderen stimmberechtigten Actionär auszuüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszustellen und eigenhändig zu unterschreiben.

Diejenigen P. T. Herren Actionäre, welche hienach in den Besitz von durch Vollmacht übertragenen Stimmen gelangen, haben die an sie übergetragenen Legitimationskarten (Vollmachtsurkunden) spätestens einen Tag vor der General-Versammlung der General-Direction einzuhändigen.

Je 40 Actien geben das Recht auf Eine Stimme, kein Actionär kann jedoch mehr als 25 Stimmen im eigenen und in Vollmachtsnamen vertreten.

Wien, am 4. März 1874. [3795]

Der Verwaltungs-Rath.

Compagnon.

Von einem Fachmann wird zur Uebernahme eines gut eingerichteten rentablen Pianoforte-Fabrik-Geschäfts ein Socius mit 2—3 Mille Capital gesucht. [2548]
Fachkenntniß nicht erforderlich.
Offerten unter Chiffre G. W. 25 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Für den Vertrieb von **Gewinn-Antheil-Scheinen auf Prämien-Anlehens-Loose** werden tüchtige, cautionsfähige Agenten in Städten und auf dem Lande gegen hohe Provision gesucht. Offerten sub A. A. 100 an **Haasenstein & Vogler** in Danzig zu richten. (H. 11202) [3796]

7000 Thaler

gesucht zur 2. Hypothek (die erste 5000 Thlr.) auf ein Grundstück in hiesiger Stadt. Städt. Feuertaxe 15,190 Thlr. Anerbieten sub F. D. 23 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2549]

Klinik vom Staate concessionirt zur gründlich. Heilung von geheim. Krankh., Frauenleiden, schwächenden Ausflüssen, Nervenzerrüttung, Reißen 2c. — **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Linkstraße 30. [1651]
Auch brieflich. Prospecte gratis.

Ritterguts-Kauf- oder Pacht-Gesuch.

Ein 1000—1200 Morgen großes Rittergut, an Bahn, doch nicht in Oberschlesien oder in der Lausitz gelegen, mit herrschaftlichen Environs und guten Gebäuden, wird **ohne Vermittelung von Agenten zu kaufen oder zu pachten gesucht;** doch darf in letzterem Fall Besitzer nicht am Orte wohnen bleiben. Offerten sind bis 1. April c. sub P. K. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. fr. zu senden.

Zu verkaufen

ein Rittergut in Nähe des Knotenpunkts Poln.-Lissa, rein deutsch mit 2200 Morgen Areal, durchweg neu, massiver Baustand incl. sehr schönem Schloß, mit Dampfbrennerei, vollem Inventar, Saaten und Beständen. Landschaftl. Taxe 115,000 Thlr., es haften blos Pfandbriefsschulden, sonst nichts, sofort zu übernehmen. Forderung 140,000 Thlr., Anz. 40,000 Thlr. — Selbstkäufern Specielles durch **S. Sachs, Fraustadt.** [1186]

Schlesische Actien-Brauerei.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu einer außerordentlichen **General-Versammlung** auf

Donnerstag den 26. März d. J., Nachmittags 3 Uhr im kleinen Saale des Zeltgartens hierselbst

ergebenst eingeladen.

Gegenstand der Berathung ist:

1) **Beschlußfassung über den vom Aufsichtsrath einstimmig beschlossenen, hierdurch gestellten Antrag auf Auflösung der Gesellschaft.**
2) **Ernennung der Liquidatoren.**
3) **Feststellung, ob und welche Vorschriften für die Befugnisse der Liquidatoren maßgebend sein sollen, welche von den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen abweichen.**

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, werden gemäß § 31 des Gesellschafts-Statuts ersucht, ihre Actien unter Einreichung eines doppelten Nummernverzeichnisses bis spätestens den 25. März a. c. Abends 6 Uhr bei der Gesellschaftskasse, hier, Schweidnitzerstraße 31, zu deponiren, oder daselbst bis zu dieser Zeit durch Bescheinigung nachzuweisen, daß die Niederlegung der Actien bei

Herrn Georg Scheibler in Berlin, Friedrichsstraße 68,

erfolgt sei. [3809]

Ueber die geschehene Einreichung der Actien, beziehungsweise der Bescheinigungen wird ein Depositionsschein ausgefertigt, welcher als Einlaßkarte zur General-Versammlung dient.

Breslau, den 11. März 1874.

Der Aufsichtsrath
Huber.

Erklärung.

Da nach den Büchern der Firma **Caro & Stephan** keine Wechsel in Umlauf sind, erkläre ich etwaige Accepte von derselben als **falsch.**

[3826] **Adolf Stephan.**

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Josef S. Katz**, in Firma **Josef S. Katz** hier, Nicolaistraße Nr. 13, ist heute Mittags 12 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 10. März 1874

festgesetzt worden. [278]

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, am Wäldchen Nr. 4, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 20. März 1874, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. April 1874
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. April 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. Mai 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath v. Bergen im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Niederstetter, Löwe, Kade und Wiener zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 12. März 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung [697]
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Accord.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers **Johann Wilhelm Gottfried Hille** (alleinigen Inhabers der Firma **Gebrüder Hille**) zu Loewenberg, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, Termin

auf den 19. März 1874 Vormittags 9 Uhr

vor dem Commissar des Concurses, Kreisgerichtsrath **Ritter**, im Terminszimmer Nr. 3 des Rathhauses zu Loewenberg anberaumt worden.

Sämmtliche Gläubiger, welche bisher ihre Forderungen angemeldet haben, werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten — oder vorläufig zugelassenen — Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen und daß die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht im Gerichtslocale zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Loewenberg den 6. März 1874.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [701

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nummer 122 eingetragenen Firma **Fr. Silber** das Erlöschen derselben heut vermerkt worden.

Waldenburg den 4. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [700]

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 86 eingetragenen Firma **Rudolph Paul** die Verlegung des Wohnsitzes derselben von Altwasser nach Waldenburg heut vermerkt worden.

Waldenburg den 5. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [699]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 18 die Handelsgesellschaft **C. A. John** zu Deutsch-Lissa mit nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:
der Kaufmann **Carl August John** und dessen Sohn, der Kaufmann **Carl John**, Beide zu Deutsch-Lissa.

Jedem der Gesellschafter steht das Recht zu, für sich allein die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1874 begonnen, und in unser Firmen-Register bei der Firma **C. A. John**, laufende Nr. 67a, in Colonne 6:

Der Eintritt des Kaufmann **Carl John** in das nunmehr unter der Firma **C. A. John** in das Gesellschafts-Register eingetragene Handelsgeschäft,

zufolge Verfügung vom 4. März 1874 am 6. März 1874 eingetragen worden.

Neumarkt den 6. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [702]

In unser Firmenregister ist unter Nr. 382 die Firma **Rudolph Krah**, als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Krah** in Ober-Schwedeldorf und als Ort der Niederlassung Ober-Schwedeldorf, Kreis Glatz, zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Glatz den 4. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [704]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 381 die Firma **Maschinenbauanstalt von A. Lichey**, als deren Inhaber der Kaufmann **August Lichey** zu Eisersdorf und als Ort der Niederlassung Eisersdorf, Kreis Glatz, zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Glatz den 4. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [703]

Die unter Nr. 308 unsers Firmen-Registers eingetragene Firma der **Regina** verw. Kaufmann **Caro** geb. **Seegen** zu Glatz, **R. Caro**, ist auf deren Schwiegersohn, den Kaufmann **Eduard Ledermann** in Glatz übergegangen und ist dieser Uebergang bei Nr. 308 des Firmen-Registers vermerkt, die Firma selbst aber unter Nr. 383 des qu. Registers eingetragen worden.

In Folge dieses Ueberganges ist die dem Kaufmann **Eduard Ledermann** von der verw. Kaufmann **Caro** ertheilte, unter Nr. 14 des Procurenregisters eingetragene Procure und die unter Nr. 26 des Firmen-Registers eingetragene Firma des **Ledermann**, **E. Ledermann** erloschen und dies sowohl im Procuren- als im Firmenregister vermerkt worden.

Alles zufolge Verfügung von heut.
Glatz den 7. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [698]

Als Collectiv-Procuristen des zu Nieder-Peterswaldau und im Gesellschafts-Register sub Nr. 75 unter der Firma **G. Dierig** eingetragenen Handelsgeschäfts sind der Gutsbesitzer **Hermann Duttenhofer** und der Lieutenant **Heinrich Görlitz**, beide zu Peterswaldau in unser Procuren-Register sub Nr. 42 heut eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 6. März 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von [607]
21500 Q.-M. Granitsteinen II. Sorte
und
1950 lfd. M. Granitrinnen
zu den in diesem Jahre auszuführenden Pflasterungen soll ganz oder getheilt einem oder mehreren Unternehmern übertragen werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 200 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 20. März cr. in der Stadt-Hauptkasse angenommen.

Breslau, den 28. Februar 1874.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Realschule erster Ordnung beginnt das neue Schuljahr **am 13. April c.** [3818]

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler wird der Director der Realschule, Herr Dr. **Janisch** am **10.** und **11. April c.** während der Vormittagsstunden im Schulgebäude bereit sein.

Zu den Bedingungen der Aufnahme gehört bei Knaben unter **12 Jahren** ein Attest über die **stattgehabte Schutzpocken-Impfung**, bei solchen, welche das **12. Lebensjahr** überschritten haben, ein Attest über die **stattgehabte Impfung** und über die **stattgehabte Revaccination.** (P. 3982)

Landeshut, den 10. März 1874.
Das Curatorium der Realschule.
Marzahn.

Die Cigarrenkistchen-Fabrik des Carl Weisshuhn in Troppau empfiehlt sich zu Lieferungen jeder Größe von [488]

Cigarrenkistchen.

Preiscourante werden auf Verlangen gratis überschickt.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist erschienen:

Geschichte des Preußischen Staates

von
Dr. **Felix Eberty**, Professor in Breslau.

Siebenter (Schluß-) Band
1815–1871.

8. 41 Bogen. Elegant broschirt. Preis 2 Thlr. 22½ Sgr.

Es ist allgemein anerkannt, daß Eberty's Geschichtswerk, auf dem umfassendsten Studium des schon vorhandenen reichen Stoffes beruhend, eine außerordentlich gründliche, vollständige und unparteiische Darstellung der preußischen Geschichte sei und nicht nur dem Geschichtsforscher vieles Neue darbiete, sondern in seiner schlichten, allgemein verständlichen Schreibweise auch für den gewöhnlichen Leser ein werthvolles, nützliches Werk bilde. Mit dem siebenten Bande, welcher die große Zeit vom Friedensschlusse von 1815 bis zu den Errungenschaften der letzten Jahre umfaßt und ein die Uebersichtlichkeit des ganzen Werkes bedeutend erhöhendes alphabetisches Register enthält, ist dasselbe nun vollständig abgeschlossen.

Das complete Werk, 7 starke Bände umfassend, ist durch alle Buchhandlungen zum Preise von 14 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen.

Restaurant Rother,
Schweidnitzerstr. 37, 1. Etage,
im „Meerschiff".

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage einen

Mittagstisch,
von 12 Uhr ab à la carte,
von 1 Uhr ab Table d'hote,

eröffne und halte mich einem hochgeehrten Publikum hiermit bestens empfohlen. [3807]

Hochachtungsvoll
Otto Rother.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Geschäftsfreunden bringe hierdurch zur gefälligen Kenntniß, daß der Umzug meiner

Stabeisen-, Metall-
und
Eisen-Kurz-Waaren-Handlung
en gros und en détail

aus dem Hause des Herrn Registrators **Still** in mein eigenes

am Ringe
neben Welt's Hôtel

neu erbautes Grundstück nunmehr beendet ist, und verbinde damit gleichzeitig, indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, die ergebene Bitte, mir dasselbe auch ferner in meinem neuen Lokale zu erhalten. [1185]

Hochachtungsvoll
L. Altmann.
Kattowitz, den 10. März 1874.

Die noch vorhandenen Waarenbestände der

Kalischer & Borck'schen Concursmasse,

bestehend in **Herrenhüten, Stiefeln, Schuhen, Lederwaaren, Muffs, Krimmer, Astrachan, Schlipsen,** sowie verschiedene **Galanteriewaaren**, werden in dem bisherigen Geschäfts-Local, **Ohlauerstraße 87,** ausverkauft.

Auch ist daselbst die **elegante** Laden-Einrichtung sofort zu verkaufen. [2527]

Mindestens [1192]

400 Procent Gewinn pro anno

sichert eine Steinkohlen-Fundgrube — bei 70" M. — welche für 9000 Thlr. sofort zum Verkauf steht. Näheres sub **„Grube"**, poste restaute, Myslowitz.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2188]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren **Gebr. Knaus**, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in **Breslau**,
Schönfelder & Co., Carlsplatz 3, | **H. Gubisch**, Neue Schweidnitzerstr. 18,
Geschw. Nowotny, Hintermarkt 7, | **Gustav Sock**, Bohrauerstraße 18,
C. S. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63. | **Wilhelm Dlugos**, Königsplatz 2.
Wirthschaftlicher Verein, Alte-Taschenstr. 6, **Robert Hoyer**, Breitestr. 40, **F. A. Dietrich**, Reuschestr. 55 (Pfauenecke), **Johann Plochowitz** in **Constadt** die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Bohm, Mühlgasse 9, Sandvorst.

Auction von Mobiliar 2c.

Montag den 16. März, Vormittags von 10½ Uhr ab werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstr. Nr. 58**, Hinterhaus 1. Etage:

1 feines, neues Nußb.-Meublement in grünem Plüsch, 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Polsterstühle, pence Plüsch (etwas gebraucht), ein Sopha, 6 Fauteuils (überpolstert), 1 Nußb.-Buffet, 1 Nußb.-Spiegel, 1 Nußb.-Rollbureau, 1 Vertikow, 2 Schränke, 2 Bettstellen,

in Mahageni: 1 braune Plüsch-, 2 grüne Rips-Garnituren, ein Bücherschrank, 2 große 2thür. und 2 1thür. Schränke, 2 Bettstellen, 1 Tisch mit 6 Einlagen, 4 gleiche Goldrahmenspiegel, Mah.-Waschtische mit Marmor, 12 hochlehnige Stühle, **1 eichenes Buffet,** Kirschb.- u. eichene Stühle, 2 helle und 2 dunkle Bettstellen mit Matr. und Keilkissen (neu), **ferner** mehrere große und kleine Oelgemälde, **2 sehr große Saalteppiche,** 1 Kronleuchter, 1 Tafelgedeck für 24 Personen und **1 gute Strickmaschine,**

sowie um 11 Uhr **1 großen ganz eis. Geldschrank, 1 Mahag.- und 1 Nußb.-Pianino** (neu) meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [3821]

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissar.

Große Mobiliar-Auction.

Montag, den 16. März cr. Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Salon, **Junkernstr. Nr. 2, Eingang Schloßohle,** wegen Auflösung einer auswärtigen **Meubel-Fabrik** die noch vorhandenen Bestände **in copletten Zimmer-Einrichtungen verschiedener Holzarten,** als: **Mahag., Nußb., Kirschb.** u. s. w., ebenso **1 Nußb. ung 1 Mahag. Pianino** (vorzüglich im Ton) meistbietend gegen gleich Baarzahlung versteigern. [3817]

M. V. Reszczynski,
Königl. Auctions-Commissarius,
früher in **Gleiwitz.**

Die Anstellung eines [959]

Lagerhalters

soll bis spätestens am 1. Juli d. J. erfolgen. Cautionsfähige Speceristen, namentlich aber seitherige Lagerhalter belieben ihre Atteste einzureichen.

Ratiborer-Consumverein.

Ein Rittergut,

2300 Morgen, à 60 Thlr., guter Boden, schöne Wiesen und Wald, ein mächtiges Braunkohlenlager und gr. Thonlager zu Chamottziegeln geeignet, nahe Stadt und Bahn, feste Hypotheken, bei 30 Mille Anzahlung zu verkaufen.

Näheres durch G. Klingner, Paradiesstraße 21. [2537]

Ein frequenter **Gasthof** m. **Destillation i. Schmiedeberg** i. Schles. ist wegen Kränklichkeit des Besitzers **zu verkaufen.**

Näheres auf briefl. Anfr. sub S. 4768 an die Annonc.-Exped. von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein in einer Provinzialstadt, nicht weit vom Ringe gelegenes **Haus**, massiv, mit einem Colonialwaarengeschäft, Restauration, Küche, drei Wohnstuben und Stallungen, ist mit sämmtlicher Waare für 7000 Thaler **sofort zu verkaufen.** Anzahlung 6400 Thlr. [1196]

Gefl. Off. u. J. S. 27 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Das von mir bisher innegehabte **Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft** ist vom 1. Juli 1874 ab anderweitig durch mich zu **verpachten.** Der erzielte jährliche Umsatz war nicht unter 10,000 Thlr., welches die Bücher nachweisen; das mit zu übernehmende Waarenlager repräsentirt ca. 4000 Thlr. und bin ich gern bereit, bei genügender Sicherstellung dem Herrn Nachfolger möglichst vortheilhaft entgegen zu kommen. Pachtbedingungen sehr acceptable. [1194]

Krappitz OS. Paul Jarosch.

Sichere Rente, passend f. Jedermann.

Ein großes Lohnfuhrwerkgeschäft in **Leipzig** mit ca. 6000 Thlr. nachweislichem Reingewinn, seit langen Jahren bestehend, mit allen zum Betriebe gehörenden prachtvollen Wagen und ausgezeichneten Pferden, soll wegen Krankheit des jetzigen Besitzers, mit einigen tausend Thalern Anzahlung und guten Bedingungen verkauft werden. Das Näh. hierüber spesenfrei im **General-Bureau für verkäuflichen Grundbesitz, Leipzig, Elsterstr. 27.** [1201]

Gänzlicher Ausverkauf
von [3804]
Flügeln u. Pianino's,
Ohlauerstraße Nr. 8.
A. Kohn, vorm. Berndt.

Den Haus- und Gutsbesitzern empfehle ich meine streichfertige dauerhafte

Oelfarbe,

das Pfd. von 5 Sgr. an. [3800]

J. W. Trautmann,
Alte Taschenstraße 29.

---

1 Ries gutes

Quart-Brief-Papier mit Firma-Schwarzdruck liefern für nur **2 Thaler** [3750]

Heinr. Ritter & Kallenbach, Papier-Handlung, Nicolaistr. 12.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [3226]

H. Aufrichtig jun.,
Neuschestraße 42.

Wir empfehlen unsere **Dreschmaschinen m. Reinigung und Strohschüttler.**

Breit 2- u. 4sp. Dreschmaschinen, Haferquetschen, Musmaschinen, Siedemaschinen, 2- und 3-schndg. Schroot-, Mehl- u. Lohmühlen zu soliden Preisen unter Garantie.

Auerbach & Roeder,
Matthiasstr. 27 b. [3805]

Mehlweißen [3633]
25 Stück für 1 Sgr.
bis **Sonntag Lätare** empfiehlt

A. Nicolaus,
Altbüßerstraße 20.
(vorm. G. Göhlich.)

Milch! Butter!

200 Lit. Milch täglich, [3706]
100 Schff. weiß. Zwiebelkartoff.,
100 „ Varinosen,
100 Pfd. Tafelbutter wöchentlich
wünscht von einem Dom. zu kaufen

Hugo Lüdcke,
10, Bischofsstraße 10.

100,000 Stück

einjährige Eichenpflanzen werden gegen Cassa zu kaufen gesucht. Off. nebst Preisangabe an Unterzeichneten.

Allee- und Straßenbäume aller Art werden empfohlen. [1193]

J. Lindner,
Baumschulenbesitzer.
Zirlau, bei Freiburg i. Schl.

Saat-Kartoffeln.

Gesucht 1000 Centner guter, weißfleischiger Zwiebel-Kartoffeln zur Saat. Anlieferung an eine Bahnstation. — Offerten mit billigster Preisnotirung unter M. S. 27 Breslau poste rest.

Mandarinen
und
Messina-Apfelsinen,
frische
Trüffeln,
geräucherter Rhein- u. Silber-
Lachs,
Französischen
Blumenkohl,
Kopf-Salat,
Radieschen,
Steyerische u. Böhmische
Capaunen,
Pommersche
Gänsebrüste,
junge Hamburger
Hühner,
Frankfurter, Jauer'sche, Oppelner u. Schömberger Würstchen,
empfiehlt [3819]

Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Das Leinen-Commissions-Lager
von Puschmann & Ottersbach aus Altwasser in Schl. befindet sich bei
J. Warszawski,
[3790] Herrenstraße Nr. 31, Ecke Blücherplatz.

על פסח יין כשר
empfing und empfiehlt in 1/1 und 1/2 Literflaschen [2551]
Paul Heinrich Scholz,
Antonienstraße 4 und am Roßmarkt 5.
Mein Lager steht unter Aufsicht des
Herrn Ober-Landes-Rabbiner Tiktin.

Einzig allein bewährtes unschädliches Mittel zum Dunkelfärben grauer und rother Haare ist der von Ad. Hube in Stettin erfundene
Nußschaalen-Extract,
zu haben in Flaschen a 10 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., in der alleinigen Niederlage von [3799]
S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.

Amerikanischer Riesenhafer.
Derselbe erreicht eine Höhe von **5 bis 7 Fuss** und hat in den Jahren 1871, 1872 und 1873 bis **60fachen** Ertrag der Aussaat ergeben. [1183]
Preis per **100 Pfund acht Thaler** franco Ratibor zu beziehen durch
Heinrich Friedländer & Co., Ratibor.

Holz-Verkauf.
Auf dem Dominium **Gußwitz** bei Bojanowo sollen **Dinstag, den 17. März,** Vorm. 9 Uhr, circa
100 birk. Nutzholzstämme
verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. [3739]
Das Wirthschafts-Amt.

Universal-Breitsäe-Maschinen
empfehlen [3483]
Gebr. Prankel in Groß-Strehlitz.

Ein liegender zweikörp. Verdampf-Apparat,
1400 Q.-F. Heizfläche, Messingröhren, die im Dicksaftkörper à Q.-F. 3½ Pfd. seit 8 **Wochen,** im Dünnsaftkörper à Q.-F. 3 Pfd. zwei Campagnen arbeiten, aber im besten Zustande sind, complet mit Armatur und Verbindung, zur Zeit noch im Betriebe auf Zuckerfabrik **W. von Kotze, Kl.-Oschersleben,** Station Hadmersleben, wird vergrößerungshalber verkauft von
[3791] (H. 5785) **Gebrüder Forstreuter, Oschersleben.**


28 kernfette Ochsen
zum Verkauf [1195]
in Kowalskie bei Posen.


Die Herrschaft Kottulin O.-S. (Post) stellt zum Verkauf [1073]
15 Stück tragende Kalben,
6 „ sprungfähige Bullen
reinster Holländer Race.

Monteur gesucht.
Für ein größeres landwirthschaftliches Maschinen-Geschäft wird ein erfahrener älterer Monteur gesucht, der auch gleichzeitig kleine Geschäftsreisen machen muß. [3814]
Befähigte Bewerber wollen ihre Papiere in Abschrift bis spätestens **18. März cr.** in der Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in **Breslau,** Schweidnitzerstraße 31, sub Chiffre Y. 4774 abgeben.

An [1180]
Cigarren-Fabrikanten
habe ich **150 Ctr. schönen Blatttabak** preismäßig abzugeben.
J. Kozlowski, Ratibor.

Die Herrschaft Kottulin O.-S. (Post) verkauft [1074]
Zwei Percheron-Halbblut-Schimmel,
4 und 5 Jahre alt, sehr stark und für Spediteure ganz besonders geeignet.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Tücht. **Hauslehrer** (Theol. u. Phil.) empfiehlt z. 1. Apr. d. Vermittelungsbureau f. d. Lehrfach v. Frl. **Doering,** Klosterstraße 1c. [3803] (H. 2748)

Eine Dame, 28 J., gesund und kräftig, aus achtb. Familie, gegenw. noch in Stellung, mit allen häuslichen Arbeiten gänzlich vertraut und in der Kinder-Erziehung vollk. practisch, sucht z. **1. April cr.** unter bescheid. Anspr. **anderw. Engagem. als Repräsentantin d. Hausfrau oder Stellung b. einem Wittwer,** wo sie die kl. Kinder zu erziehen hätte. Ueber bish. Wirksamkeit 2c. stehen ihr die besten Empfehlungen und Zeugnisse z. Seite. Gefl. Off. sub X. 4773 bef. **Rudolf Mosse, Breslau.** [3815]

Eine junge Dame aus guter Familie, die bis jetzt in einem hiesigen großen Confectionsgeschäft **als Verkäuferin** thätig war, beabsichtigt vom 1. April a. c. in einem größeren Tapisserie-Geschäft hierselbst **zu volontiren.** Gefällige Offerten unter A. R. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2550]

Eine Frau in den 30er Jahren, Wittwe, mit guten Zeugnissen, sucht anderweitig Stellung
als Wirthschafterin.
Offerten sub **D. 4779** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3825]

Für einen älteren, aber umsichtigen und erfahrenen Kaufmann, bestens empfohlen, wird eine **Buchhalterstelle** oder dergleichen gesucht.
Gefl. Offerten nimmt Hr. Kaufm. **J. Weiß,** Große Rosenstraße 4, zur Weiterbeförderung entgegen. [2491]

Für ein größeres Berliner Bankgeschäft werden mehrere tüchtige junge Leute bei gutem Salair gesucht. [2552]
Adressen sub M. 28 sind in der Exped. der Bresl. Z. niederzulegen.

Für eins der bedeutendsten Posamentier-Waaren-Engros-Geschäfte in Berlin, wird ein Reisender gesucht, der die Branche genau kennt, möglichst auch schon gereist hat. [3812]
Adressen mit genauer Angabe früherer Thätigkeit sub H. 105 befördert die **Annonc.-Exped. von Rudolf Mosse in Berlin C.,** Filiale Königsstadt, Königsstraße 50.

Zum Antritt 1. Juli d. J. sucht eine alte, bestrenommirte Tabak- und Cigarrenfabrik einen soliden, tüchtigen, mit der Kundschaft in Schlesien, Posen und Lausitz vertrauten **Reisenden,** zahlt hohes Gehalt und Reisespesen, verlangt aber feinste Empfehlungen und Nachweis erfolgreicher Thätigkeit in solcher Stellung. Photographie ist erwünscht.
Offerten unter [2546]
X. Y. Z. 26
an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann im gesetzten Alter sucht in einem Manufactur- oder Shawl- und Tücher-Geschäft als **Reisender** Engagement. [2485]
Gefl. Offerten unter M. M. 100 poste restante Gleiwitz.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft **suche ich per 1. April** cr. einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher mit der **Buchführung und Correspondenz vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist.**
Joseph Kretschmer,
vormals [3613]
C. Knobloch's Eisengeschäft.
Beuthen OS.

In mein Leinwand- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen [1174]
Verkäufer.
Antritt womöglich bald oder 1. April.
Richard Scholz, Steinau a./O.

Ein Commis, (Speccrist) activ, mit guter Handschrift, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, sucht gestützt auf gute Referenzen per bald oder bis 1. Juli c. Stellung im Comptoir, in Langenbielau oder Umgegend. [2484]
Gefäll. Offert. werden erbeten unter R. L. 4 post restante Brieg a. O. niederzulegen.

Ein junger Mann,
mit der dopp. wie einf. Buchführung, Correspondenz und allen anderen Comptoirarbeiten vollkommen vertraut, **sucht per 1. April c.,** gestützt auf ein gutes Zeugniß seines Principals, **Stellung als Buchhalter** oder **auch als Comptoirist in einer größeren Fabrik.** Gefl. Off. sub E. 4780 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.** [3824]

Ein j. Mann, der die Colonial- und Eisenwaaren-Branche, sowie einf. Buchführung genau kennt, der poln. Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, veränderungshalber pr. 1. April Stellung.
Gefl. Offerten sub T. F. poste rest. Muskau erbeten. [2536]

Ein junger mos. Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Specerei- u. Eisenwaaren-Geschäft beendet hat, noch gegenwärtig activ, sucht, um sich zu vervollkommnen, per bald oder 1. April c. anderweit passende Stellung. Gefl. Offerten werden unter Chiffre M. 4 poste restante Myslowitz erbeten. [2535]

Ein junger Mann mit der **Eisenwaarenbranche — Specialität für Sattler** — bekannt und mit guter Handschrift, wird für ein Engros-Geschäft dauernd gesucht. Offerten unter D. Nr. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein unverheiratheter praktischer
Destillateur
(Christ), in Mitte 20er Jahre, mit guter Handschrift, wird per 1. April a. c. zum Antritt gesucht unter A. B. C. 14. Exp. der Breslauer Ztg. [2492]

Für den Amts-Bezirk **Sczyrbitz, Kreis Rybnik,** wird ein **versorgungsberechtigter Unteroffizier** oder **Gefreiter** als (H. 2742)
Amts-Executor
vom 1. April d. J. zu engagiren **gesucht.** [3798]

Ein tüchtiger, erfahrener [1171]
Maschinensteiger oder Werkmeister,
der besonders mit dem Betriebe unterirdischer Maschinen, Pumpen und Kessel vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Meldungen schriftlich oder persönlich nebst Angabe der Gehaltsansprüche und der seitherigen Thätigkeit nimmt die **Gräflich Schaffgotsch'sche General-Direction in Beuthen OS.** entgegen.

Ein Maschinist
findet in meiner Mehl-, Dampf- und Wassermühle vom 1. April ab Stellung.
Aron Fischer, Kempen,
[2541] Reg.-Bez. Posen.

Ein Gärtnergehilfe
für Topfpflanzen, Gemüsebau 2c. findet zum 1. April Stellung bei **H. Peicker in Carlshof** bei Tarnowitz. [1189]

Gesucht pr. 2. April
ein unv. ev. **Hofverwalter,** tüchtig im Schreibfach. [2529]
Fr. Offert. mit abschr. Zeugn. H. A. 21. poste rest. Liegnitz.

Ein Diener,
der sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann, wird zum Antritt per 1. April a. c. gesucht **Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13,** 1. Etage.

In meiner Apotheke
kann unter günstigen Bedingungen ein **Eleve** eintreten. (H. 2732)
Glatz. **L. Ambrosius,**
[3733] Besitzer der Hirsch-Apotheke.

Apotheker-Lehrling.
Zum 1. April findet ein junger Mann bei mir Aufnahme als Lehrling.
Jauer. [1013] **H. Hartung.**

Als Lehrling
findet ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen Aufnahme in der Königl. Hof- und Feld-Apotheke Neumarkt 20. [2429]
Breslau. **O. Maschke.**

Als Lehrling
findet ein junger Mann aus anständiger Familie und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, Stellung bei
Wilhelm Regner,
Leinen- und Tischzeug-Handlung,
Ring Nr. 29. [2448]

Für einen gewandten jüd. Knaben von achtbaren Eltern, der gut polnisch spricht, ist sofort oder April in meinem Schnittwaarengeschäft **eine Lehrlingsstelle** offen. [1199]
A. Rackwitz in Oppeln.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 1¼ Sgr. die Zeile.

Ohlauerstr. Nr. 8
ist die 2. Etage zu vermiethen. [2543]

Am Wäldchen Nr. 4
ist der halbe erste Stock pr. 1. April neu renovirt zu vermiethen. [2544]
S. A. Kleineidam.
Mittags von 1 bis 2 Uhr.

Ein Geschäftslokal
nebst vier anstoßenden Zimmern und großer Remise, an der Kronprinzenstraße, unweit vom Bahnhofe, ist per 1. April c. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt [1198]
Zabrze. A. Pinczower.

Zu vermiethen **Matthiasstr. 16,** 2. Etage, wegen Versetzung ein Quartier, 3 Stuben, Küche, Beigelaß für 150 Thlr. pro 1. April. Näheres daselbst, 30. März beziehbar.

Breslauer Börse vom 12. März 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	103 b	—
do. Anleihe..	4	99¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	122½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	100⅝ etbz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84⅛ à3⅞ bzG.	—
do. do.	4	94⅝ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	94½ G.	—
do. do.	4½	101¼ bz	—
do. Lit. B....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 94GII93½G.	—
do. do. . .	4½	101¼ bz [G.	—
do. (Rustical)	4	I. 93¾ BII93½	—
do. do.	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93¾ B.	—
Rentenb. Schl.	4	97 G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92½ bzG.	—
do. do.	5	99à9¼ bz	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97¾ B.
do. (1885)	5	—	102½ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61 G
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	62¾ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	66⅝ G.	—
do. Loose 1860	5	—	80¾ B.
do. do. 1864	—	—	79⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67¼ bzB.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86⅝ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	40½ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	101 B.	—
do. neue	5	95½ bz	—
Oberschl. A C D	3½	158¾ G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	150 G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120½ bz	—
do. St.-Prior.	5	120½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	91⅞ G	—
do.	4½	104½ bz	—
do. Lit. G.	—	100½ à¼ bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85⅝ à¼ bzG.	—
do. Lit. C u. D.	4	93⅞ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	—	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	103 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¼ G.	—
R.-Oder-Ufer	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	91⅞ G.	—
Oest. Franz. Stb.	4	192¾ G.	—
RumänenSt.-A.	4	42½ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O. S. Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	95 B.
do. Cassenver.	4	—	97 G.
do. Discontob.	4	76½ B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	69 B.	—
do. Maklerbk.	4	—	75½ bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	91½ G.
do. Prv.-W.-B.	4	67 G.	—
do. Wechsl.-B.	4	70 bzB.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	—	78 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	25 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	112⅞ à½ bz	—
do. Bodencrd.	4	80 G.	—
do. Centralbk.	4	69 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	91¾ G.
Oesterr. Credit	4	141¾ G.	pu 141¾ à2 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	52 B.
Donnersmhütte	4	—	52 G.
Laurahütte....	4	162¾ G.	pu162⅞ à3bz
do. junge	—	—	146 G.
Moritzhütte ...	4	55 G.	55 G.
Obe. Eisb.-Bed.	4	71 B.	—
Oppeln Cement	4	—	63 B.
Schl. Eisengies.	4	—	40 B.
do. Feuervers.	4	183 B	—
do. Immob. I.	4	—	61¾ B.
do. do. II.	4	—	63 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	99¾ B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	21 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	90 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92 B.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	78 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	70 B.
Vorwärtshütte.	4	—	50 G.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	90⅜ bzB	—
öst. Silberguld.	94⅝ à⅝ bz	—
do. ¼ Gulden.	93 bz	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93¼ bz	—

Wechsel-Course vom 11. März.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142⅜ bz	—
do. do.	3½	2M.	141⅜ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1L. Strl.	3½	kS.	6.23¼ bz	—
do. do.	3½	3M.	6.22 bz	—
Paris 300 Frcs.	5	kS.	80½ G.	—
Warsch. 100 S. R.	—	8 T.	92¾ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	90¼ G.	—
do. do.	5	2M.	89¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser........	9	—	—	8	17	6	7	25	—
do. gelber........	8	20	—	8	12	6	7	25	—
Roggen................	7	5	—	6	22	6	6	7	6
Gerste................	7	7	6	6	27	6	6	12	6
Hafer.................	6	8	—	6	4	—	5	29	—
Erbsen................	6	12	6	6	2	6	5	22	9

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	2	6	7	22	6	6	20	—
Winter-Rübsen.........	7	20	—	7	—	—	6	15	—
Sommer-Rübsen.........	7	17	6	6	27	6	6	12	6
Dotter................	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 42—50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 11—12 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm

Kündigungs-Preise
für den 13. März.
Roggen 63½ Thlr., Weizen 84, Gerste 70, Hafer 57½, Raps 84, Rüböl 18⅔, Spiritus 22⅓

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 22⅙ bz 22 B.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 20 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. B.
dito dito 20 „ 9 „ 2 „ bz

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.